

Praxiserfahrungen mit Uranium metallicum & Uranium nitricum

Christoph Schlüter

Zwei Uranium-Patienten präsentieren sich als vielseitig begabte und interessierte Menschen. Aussagen wie „Ich habe fünf Berufe, ich habe mehr von mir verlangt“, „Ich kann in allen Ligen mitspielen“ oder „Ich habe den Hang, mein allmächtiges Wissen den anderen näher zu bringen“ zeigen den hohen Selbstanspruch mit der Gefahr zur Selbstüberforderung. Anlass für eine Behandlung waren bei beiden Patienten Allergien, die sich als Asthma bzw. auf der Haut manifestieren.



Uraglas enthält Uranoxidverbindungen, die dem Glas hellgelbe bis hellgrüne transparente Farbtöne verleihen und die unter Schwarzlicht fluoreszieren. Eine unmittelbare Gesundheitsgefährdung ist nicht zu befürchten, da die ionisierende Strahlung als gering gilt und das Zerfallsprodukt, das radioaktive Edelgas Radon, im Glas eingeschlossen bleibt.

Fall 1: Tierhaarallergie, Asthma

Ein 36-jähriger aufgeschlossener und freundlicher Mann erscheint in der Praxis. Er berichtet, dass er seit über 15 Jahren unter einer Tierhaarallergie leidet. Besonders auf Katzenhaare, aber auch auf Pferde- und Hundehaare reagiert er allergisch: Die Nase läuft dann und die Bronchien verengen sich. „Es ist ein Gefühl, als wenn mir jemand den Hals zudrückt. Ich fange an zu röcheln, die Nase juckt und der Gaumen ist trocken. Alle Haare, die fein und lungengängig sind, verschlechtern meinen Zustand. Je nach Fell sind es die Hunde, die wollig sind und leicht haaren.“

Eine deutliche Verschlechterung der Allergie erfuhr er während seiner Bundeswehrzeit. Wenn er durch hohes Gras robben musste, fing er richtig an zu weinen, so sehr trännten die Augen. Er lacht: „Immer, wenn wir bei der Bundeswehr kurz vor einem Angriff standen, hatte ich die größten Probleme.“

Einige Jahre später, immer noch bei der Bundeswehr, verschlechterten sich seine Atembeschwerden auch bei Kälte. Beim Joggen im Herbst/Winter oder wenn sie als Mannschaft marschieren gingen, hielt er es kaum noch aus: „Von April bis August hatte ich permanent Heuschnupfen. Von Oktober bis November waren meine Bronchien zu.“

Beim Streicheln eines Hundes fangen seine Hände zu jucken an, ebenso bei Kontakt mit bestimmten Nahrungsmitteln wie roher Lachs, Tomaten, Kiwi, alle säurehaltigen Obstsorten, Paprika und Spargel.

Von Beruf ist er gelernter Koch und hat bis vor 15 Jahren diese Tätigkeit ausgeübt. Danach musste er zum Bund. Er hatte sich als Zeitsoldat verpflichtet und hat bei der Bundeswehr studiert. Er lernte dann Gerätetechnik, machte einen Abschluss als Dipl.-Ing. und ist heute in der Großküchenplanung tätig. „Zwischen meiner Tätigkeit bei der Bundeswehr und in der heutigen Großküche gibt es viele Ähnlichkeiten. Es ist eine ausgesprochene Hierarchie, wie auf einer Galeere. Bei einem Anschiss versuche ich, Fehler auszumerzen. Bekomme ich aber zu Unrecht Kritik, stört es mich und ich halte dagegen. Ich bin sehr loyal, kann aber bei Ungerechtigkeiten auch laut werden. Ich kann in allen Ligen mitspielen. Bei der Bundeswehr war ich Unteroffizier, Staboffizier und Zugführer. Einmal habe ich jemanden sehr laut belehrt. Bei der Bundeswehr habe ich eine hohe Verantwortung getragen.“

„Ich habe mir angewöhnt, Dinge selber zu machen. Ich war schon immer gewissenhaft und habe gründlich gearbeitet. Meine Heftführung war immer eine Eins. Ich mag keine Klugscheißer und Besserwisser, aber ich habe den Hang, mein allmächtiges Wissen den anderen näher zu bringen (er lacht). Ich kann Situationen schnell analysieren, ich bin intuitiv. Ich kann mich sicher auf mein Gefühl verlassen und weiß es, sonst ist die Sache auch nichts für mich.“

Freizeitbeschäftigungen?

„Ich habe viele Hobbys: Musik, Kochen und Geschichte. Ich liebe die Musikband ‚Marillion‘. Sie hat eine so tiefgründige Musik und Texte, die mir lange nachgehen. Es ist ein bisschen wie die Bilder von Dali – surreal, unzusammenhängend-zusammenhängend.“

Ich mag Poesie. Musik berührt mich überall. Ohne Musik, das wäre, wie keine Luft zum Atmen zu haben. Geschichtlich interessieren mich besonders Politik und Militärgeschichte, Bürgerkriege und Kreuzzüge und v.a. die Hintergründe davon.“

„Vor acht Jahren habe ich eine Gesangsausbildung gemacht.“

„Ich liebe Gruselgeschichten und Mystik, das Buch vom Teufel oder Dämonologie. Ich frage mich: ‚Warum wird man so?‘ Vielleicht habe ich selber eine sadistische Ader? (Er lacht.) Besonders französische Filme regen mich sehr zum Nachdenken an, ich kann da richtig schwermütig werden.“

Selbstbeschreibung?

„Ich bin seit zwei Jahren verheiratet. Wir haben einen Sohn, der ist 18 Monate alt. Dieses Jahr kommt unser zweites Kind.“

„Früher war ich sehr verbissen, ich wollte mein Ziel erreichen, egal, mit welchen Mitteln. Ich bin nicht unfair, sondern ich kann gut motivieren. Ich bin charakterfest und verlässlich. Es gab eine Zeit, da habe ich falsche Freunde aussortiert; ich arbeite lieber alleine als mit falschen Freunden zusammen.“

Träume?

„Meine Träume handeln mitunter von Streitigkeiten mit meinem ehemaligen Chef. Manchmal träume ich auch von Dracula oder von Monstern, die ich dann besiege.“ Er lacht: „Ich kann aber auch tagsüber träumen und spinnen.“

Noch Körperliches?

„Allgemein mag ich keine warmen Räume. Meine Verdauung funktioniert wie ein Durchlauferhitzer.“

„Auf Äpfel und Orangen reagiere ich allergisch, meine Atemwege machen dann Probleme.“

„Bei Langeweile kaue ich am Nagelbett. Stress macht mir allgemein keine Probleme. Nur wenn ich Lernstress habe – ich möchte es einfach perfekt machen. Bei Stress läuft die Nase.“

„Zweimal hatte ich eine Phlebothrombose mit Phlebektomie.“

„Manchmal habe ich ein Muskelzucken über den Augen. Die Lider zucken dann.“

⇒ Uranium metallicum C 200

Fallverlauf

Vier Wochen später

„Nach dem Arzneimittel hatte ich komische Träume. Ich träumte vom Ärger mit einem ehemaligen Lehrmeister. Ich wurde richtig vehement und habe mich zur Wehr gesetzt.

Aber auch im realen Leben bin ich über meinen Schatten gesprungen und habe ‚Nein!‘ gesagt zu einem ehemaligen Verbündeten. Ich bin dabei, mein Leben aufzuräumen, und versuche nicht mehr, es jedem recht zu machen. Das war vorher ganz anders, und wohl auch der Grund für meine Allergien. Meine Hundehaarallergie ist komplett verschwunden (!), neulich lag sogar einer auf meinem Schoß, ohne dass ich Probleme bekam. Beim Joggen habe ich keinerlei Atembeschwerden mehr. Bei einer Gesangsprobe habe ich sogar das hohe ‚cis‘ singen können.“

Ein Kontakt mit Katzen hat bis jetzt nicht stattgefunden, ebenso wurden bisher weder Äpfel noch Orangen probiert.

„Es gab kürzlich eine sehr angenehme Situation bei meinem Vater: Er wollte etwas von mir wissen und hat mir zum ersten Mal richtig zugehört – ich fühlte mich zum ersten Mal von ihm verstanden!“

„Allgemein bin ich deutlich entspannter. So bin ich kürzlich zum ersten Mal in meinem Leben weggefahren, ohne das Gefühl, ich müsste noch was erledigen.“

Fünf Wochen später

meldet er sich wegen seines Heuschnupfens: „Wenn ich in Kontakt mit Gräsern und Raps komme, läuft meine Nase und juckt. Nach dem Niesen ist es aber deutlich besser. Bei Berührung von Hunden passiert nach wie vor gar nichts mehr! Zurzeit bin ich etwas schlapp, weil ich viel trainiere.“

⇒ **Uranium metallicum C 30**

Anruf drei Tage später

„Nach dem Arzneimittel war der Heuschnupfen sofort besser. Das Wochenende darauf hatte ich einen leichten Katarrh, seitdem ist es okay! Allgemein geht's mir gut und ich bin zufrieden.“

Er steht kurz vor dem Abschluss einer Prüfung und muss viel lernen: „Das ganze Studieren ist nervig, außerdem haben wir kein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn.“

⇒ abwarten und bei Bedarf melden.

Ein Jahr später erhalte ich folgende Nachricht

„... ein zufriedener und vollständig hergestellter Patient meldet sich bei Ihnen.“

Wie ist es Ihnen ergangen?

Pechblende / Uraninit

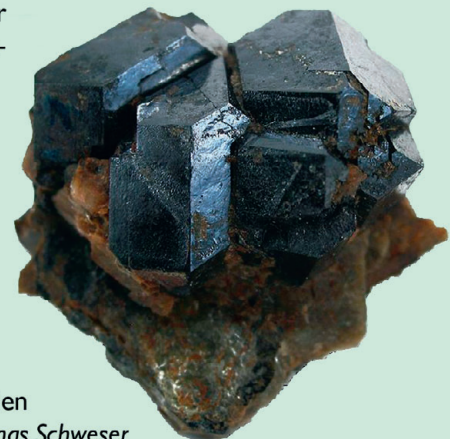
Uran tritt in der Natur nie in reiner Form auf, sondern ist immer in Gesteinen gebunden. Das bekannteste und wirtschaftlich bedeutendste Uranerz ist die Pechblende. Den Namen bekam sie durch die Silberbergbauleute: „Blende“ nannte man Mineralien, die wegen des geringen Metallgehaltes nicht wirtschaftlich verwertbar waren, „Pech“ kommt durch das pechartige Aussehen zustande. Pechblende (UO_2 , Urandioxyd) findet sich zumeist in einer traubenartigen, glaskopfförmigen Form. Wenn sie im kubischen Kristallsystem auskristallisiert, wird sie auch als Uraninit bezeichnet.



Pechblende war auch das Ausgangsmaterial zur Entdeckung des Urans (genau: Uranoxid) im Jahre 1789 durch den deutschen Chemieprofessor Martin H. Klaproth. Diese farbigen Uranoxide nutzte man im 18./19. Jh. zur Färbung von Gläsern wie Kuchenplatten und Trinkgläsern. Auch die Polin Marie Curie verwendete Pechblende zur Entdeckung der Elemente Polonium und Radium. Zudem untersuchte sie die Strahlung von Uranverbindungen und prägte das Wort „radioaktiv“.

Reines Uran weist in Uranerzen eine Konzentration von zumeist 0,1 bis 0,2 Prozent auf. Uraninit, das natürlich nur einer von vielen Bestandteilen eines Erzes ist, kann einen Urangehalt von bis zu 88 Prozent aufweisen! Uranhaltige Minerale sind übrigens keine Seltenheit. Viele finden sich auch in Deutschland: in der Sächsischen Schweiz, im Erzgebirge und in Dresden, kleinere Lagerstätten auch im Schwarzwald, Bayerischen Wald und im Fichtelgebirge.

Es sind über 200 Uranminerale bekannt. Zwei davon finden Sie auf den folgenden Seiten abgebildet.



Thomas Schweser

„Die Prüfungen liefen gut. Die Lunge macht keinerlei Beschwerden mehr, selbst nach Kontakt mit Katzen!“

Und sonst?

„Ich bin mir über bestimmte Dinge klar geworden. So habe ich z.B. meinen Umgang mit ‚Zeiträubern‘ reduziert. Ich habe erkannt, dass vieles nur Pseudoprobleme sind. Wenn mir irgendjemand auf die Nerven gehen möchte, laufe ich weg und denke, es ist doch nicht mein Problem. Das ist gerade echt cool, dass ich nicht immer gleich auf alles und jeden reagieren muss. Stattdessen erlebe ich, wie Dinge sich von selbst erledigen. Das ist ganz neu für mich und eine große Erleichterung. Dadurch habe ich mehr Zeit für meinen Sohn und viel Spaß mit ihm. Vielen Dank!“

Fall 2: „Monotonie finde ich sehr ermüdend“

Eine fast 30 Jahre alte Patientin betritt die Praxis. Als wir uns begrüßen, strahlt sie über das ganze Gesicht, als wenn sie in mir einen Bekannten wiedersehen würde, den sie lange nicht mehr gesehen hat. Die Anamnese ist geprägt von guter Laune.

Sie berichtet, dass sie unter starken wiederkehrenden Allergieschüben leide, besonders nach einer Sechsfach-Impfung vor zwei Jahren: Es entwickeln sich dann Wasserblasen auf den Beinen, dem Rücken und im Gesicht, die aufspringen und verkrustet sind. Zu der Allergie gehören auch Ödeme in den Beinen, auf dem Rücken und im Gesicht. In einem Selbstversuch hat sie herausfinden wollen, ob Obstsäure die Allergie auslöst. Das Ergebnis war aber nicht klar. Die Impfung hat sie vor zwei Jahren machen müssen, weil sie Rettungsschwimmerin werden wollte. Danach entwickelte sie eine große Schwäche mit dem überwältigenden Gefühl, schwer krank zu sein, wie bei einer Grippe. Sie hatte auch immer wiederkehrende Schweißausbrüche.

Frühere Krankheiten?

„Als Kind war ich kaum krank, ich hatte keine Kinderkrankheiten. Aber ganz schlimm war, dass ich immer wieder massive Blasenentzündungen hatte. ...“

„Ich bin an wenig schmerzempfindlich. ... ich schlafe beim Tätowieren ein. Nur bei Dauerschmerzen, wie Zahn- oder Magenschmerzen, halte ich es nicht mehr aus. Bohrende Schmerzen, die sich über Stunden erstrecken, sind nicht tolerierbar.“

Weitere körperliche Beschwerden?

„Ich neige im Frühjahr und Herbst zu Anginen. Ich bin empfindlich auf Wind und Zugluft. Ich habe dann Halsschmerzen, das Schlucken ist unmöglich und Flüssigkeiten kommen zur Nase heraus.“

„Ich habe wenig Fieber, das letzte Mal vor Jahren bei der Allergie.“

„Ich bekomme Magenschmerzen und kann mich schnell aufregen, wenn jemand nicht intelligent redet. Das bringt mich zur Weißglut.“

„Mein Blutdruck ist niedrig, schon immer liegt er bei 95/60. Mein Blutzucker spinnt. Er ist hoch, wenn ich nüchtern bin, und niedrig, wenn ich gegessen habe.“

„Direkte Sonneneinstrahlung und Wärme tut meinem Kreislauf nicht gut. Ich habe manchmal das Gefühl, in Ohnmacht zu fallen. Ich kann kaum schwitzen.“

„Kopfschmerzen habe ich öfter in den Stirnhöhlen (> hinlegen).“

„Ein chronisches Problem ist: Ich habe Blut im Urin und eine Leukozytose. Als Kind hatte ich wahrscheinlich einmal Nierensteine. Ich kann mich noch erinnern, dass ich im Alter von 10 bis 15 Jahren wimmernd auf dem Boden lag und mich vor Schmerzen zusammenkrümmte. Diese Koliken hatte ich nur nachts.“

Die Patientin ist gerade im sechsten Monat schwanger.

„In den ersten fünf Monaten war mir häufig übel und ich hatte oft ein Tief am Nachmittag bis 16 Uhr, besonders auch nach dem Essen. Anschließend aber war/bin ich fit bis 22 Uhr. Wenn der Kreislauf so im Keller ist, muss ich mich richtig an der Wand entlanghangeln.“

„Ich trinke täglich zwei Kannen Kaffee. Es ist eine richtige Sucht, sogar in der Schwangerschaft! Ich rauche zwei Schachteln Zigaretten pro Tag. Seit dem 12. oder 13. Lebensjahr motze ich meinen Vater an, weil er nie aufgehört hat, zu rauchen – und bis heute habe ich nicht aufgehört, zu motzen. Ich reagiere sehr schnell auf Nikotin, werde dann antriebslos und schlapp und bin sehr unkonzentriert schon nach einem Zug.“

Selbstbeschreibung?

„Ich bin sehr spontan. Ich kann schlecht ‚Nein‘ sagen. Das fällt mir sehr schwer. Eines meiner Hobbys ist zum Beispiel das Reiten. Da bin ich ganz begeistert bei der Sache ... Ich lege mich sogar mit jungen Hengsten an. Aber leider nehme ich immer wieder neue Pferde an, um mit ihnen zu arbeiten, und erst hinterher fällt mir auf, dass ich schon wieder einer Arbeit zugesagt habe.“

Viel Arbeit?

„Ich habe fünf Berufe. Ich habe mehr von mir verlangt. Ich trainiere Hunde und Pferde. Ich mache auch viel Sport. Ich

nehme auch Medikamente, welche die Aufnahme des Nahrungsfettes verhindern. Oft esse ich tage- oder wochenlang nichts, oder sehr diszipliniert, und dann habe ich wieder Fressanfälle.“

Anmerkung: Sie ist ziemlich schlank!

Nahrungsvorlieben?

„Ich esse gerne Gemüse, Kohl und Sauerkraut. Tomaten liebe ich und Sojabohnen. Ich mag sehr gerne Fettiges und Zuckriges. Ich habe eine Abneigung gegen Milch. Seit der Schwangerschaft habe ich ein Verlangen nach Fleisch, davor hatte ich eine Abneigung dagegen.“

Umgang mit sich und anderen?

„Bei mir selber bin ich unachtsam und gehe oft über meine Bedürfnisse hinweg. Bei anderen und bei Tieren bin ich sehr sorgsam. Freunde meinen, ich sei ein zerstreuter Professor, ich laufe irgendwo hin und weiß nicht, was ich eigentlich wollte. Ich kann auch hartnäckig sein, ich bohre nach, ich frage, ich mache und tue. Ich habe ein unstetes Leben.“

„Vor einigen Jahren habe ich ein Pferd gekauft, das sehr abgebaut hatte. Ich bin mit ihm in den Schwarzwald gezogen und habe es jeden Tag gepflegt und viele Therapien mit ihm gemacht.“

Sie ist Tierheilpraktikerin und hat eine Ausbildung zur Hufpflegerin absolviert.

Haben Sie noch Freizeit?

„Ich habe eine super-stressige Ausbildung als Rettungsassistentin gemacht. Ich habe eine Fahrlehrerlizenz und habe mit diesem Job mein Leben finanziert. Vor meinem Examen brach die Allergie aus. Danach habe ich aber gleich wieder weiter gearbeitet. Ich habe eine Ausbildung zur Industriekaufrau gemacht. Ich bin aber auch Heilpraktikerin für Pferde und Hufpflege, ich bin Rettungsassistentin und Fahrlehrerin. Ich habe eine Spezialausbildung gemacht für Rettungsdienste in den Bergen. ... Ich stelle mich allgemein gut und intelligent an, bin schnell Leiterin in der Bergrettungswacht geworden. Das Witzige ist, dass ich im Grunde Höhenangst habe, gleichzeitig suche ich die Höhe und Weite. Es ist wie ein Trotz. Ich will immer voran. ... Für einen Rettungseinsatz haben wir einmal den Schusswaffengebrauch üben müssen. Ich war ganz unkompliziert, direkt und spontan. Ich habe die Anwendung der Waffe gleich verstanden und akzeptiert und nicht dagegen geredet. Angst bekam ich erst danach.“

Gibt es denn Ängste?

„Ich habe Versagensängste im Beruf. Ich habe einen hohen Anspruch an mich, ich suche Extremsituationen. In der Situation bin ich abgeklärt.“

Träume?

„Ich träume davon, irgendwo herunterzufallen, oder vom Gejagt-Werden und Davon-Laufen.“

Weitere Träume?

„Ich träume, ich bin ein Mann und eine Freundin sagt zu mir: ‚Ich gehe eine rauchen.‘ Nach drei Tagen frage ich sie: ‚Wo bist du denn?‘ und sie antwortet: ‚Ich heirate!‘“

Familie?

„Ich bin das letzte von sieben Geschwistern. Als Kind war ich unruhig und habe nur im fahrenden Auto geschlafen. Monotonie finde ich sehr ermüdend. ... Ich habe eine große Tierliebe. Ich hatte 360 Tiere, die Vater alle gezüchtet hat. Ich war sehr resolut und immer dagegen, ich war trotzig. Ich erinnere mich, wie ich nach einem Hinternvoll zu meinem Vater sagte: ‚Na, hat dir das jetzt gut getan?‘, aber ich habe nicht geweint. ... In der Schule habe ich mich nur berieseln lassen und trotzdem alles gekonnt; mir fällt das in den Schoß. Ich hätte gerne Psychotherapie studiert. Mir kommt alles entgegen.“

„Ich habe als Kind im Hundekorb geschlafen. 2003 habe ich

Autunit

... ist häufig vorkommendes Mineral aus der Gruppe der Uranglimmer und wahrscheinlich das beliebteste Uranmineral für Sammler. Es entwickelt meist tafelige Kristalle, aber auch blättrige oder schuppige Aggregate in leuchtend gelblicher, gelbgrüner oder grüner Farbe. Unter UV-Licht zeigt es eine starke, gelblichgrüne Fluoreszenz. Das Mineral ist als sehr stark radioaktiv eingestuft. Um eine Aufnahme in der Körper zu verhüten, ist eine Lagerung in staub- und strahlungsdichten Behältern erforderlich – was auch Veränderungen bei in der Nähe befindlichen Mineralien verhindert. Zudem wandelt sich Autunit in der Wohnatmosphäre aufgrund Wasserverlust schnell irreversibel um.



meinen Mann kennengelernt und ihn kurz danach geheiratet. Dann nahm er Schulden auf in meinem Namen. Ein halbes Jahr später trennte ich mich von ihm.“

In der Familienanamnese gibt es viele Krebserkrankungen.

⇒ Uranium nitricum C 30

Die Nitricum-Verbindung des Urans wurde hier gegeben, da neben den Uran-typischen Symptomen (s. u.) ein deutlich pathogener Bezug zu Nieren und Blase besteht, welche sich repertorial klar abbilden lassen. Uranium-nitricum hat:

- BLASE – SCHMERZ – WUND SCHMERZEND
- BLASE – URINIEREN – HARNDRANG – NACHTS – MITTERNACHT – NACH – 2 H
- BLASE – URINIEREN – HÄUFIG – NACHTS
- NIEREN – ENTZÜNDUNG – PARENCHYMATÖS – AKUT
- NIEREN – ENTZÜNDUNG – NIERENBECKEN
- HARNRÖHRE – SCHMERZ – URINIEREN – BEIM – AGG. – BRENNEND
- URIN – EIWEIßHALTIG – SCHWANGERSCHAFT – WÄHREND DER
- URIN – GEWICHT; SPEZIFISCHES – ERHÖHT
- URIN – SCHARF, WUNDFRESSEND
- URIN – SEDIMENT – EITRIG
- URIN – ZYLINDER; ENTHÄLT

Darüber hinaus weisen auch das Nahrungsmittelverlangen nach Fett, Zucker, Fleisch sowie das starke Konsumieren von Genussmitteln wie Kaffee und Tabak auf das Nitricum-Element hin.

Fallverlauf

Nach acht Wochen

„Kurz nach unserer Anamnese (und noch vor der Arzneieinnahme) wurden Kolibakterien im Urin festgestellt. Danach hatte ich eine Angina, fühlte mich schlapp und kaputt, so dass ich mich ein bisschen hinlegen musste. Ich bin aber auch viel draußen gewesen und war schnell wieder fit.“

Anmerkung: Die urgewaltige Uran-Energie zeigt sich deutlich auch in der Krankheitsphase. Selbst jetzt kann die Patientin sich nur „ein bisschen“ hinlegen, anstatt sich richtig auszuruhen, sie ist permanent unterwegs, viel draußen und – typisch für die Arznei – „schnell“ wieder fit.

„Dann nahm ich das Arzneimittel ein, und es hat mich richtig durchgeschüttelt: Für einen Tag war ich grippekrank, hatte stechend-brennende Nierenschmerzen links und mein Schlaf war für etliche Nächte unruhig. Ich musste ganz oft pinkeln. Ich nahm aber kein Antibiotikum ein! Seit dieser akuten Episode ist meine Blase deutlich beschwerdefrei, es konnten keine Keime oder Blut im Urin mehr nachgewiesen werden, und auch meine Halsschmerzen sind nicht wiedergekehrt. Ich friere deutlich weniger und habe definitiv mehr Körperwärme. Ich habe Lust auf Salat, Gemüse und Nudeln bekom-

men, esse weniger Zucker und trinke überhaupt keinen Kaffee mehr. Meiner Haut geht es richtig gut, es gibt kein Jucken! Ich habe keinerlei Tiefpunkte mehr im Tagesverlauf. Auch das Kind in meinem Bauch strampelt nicht mehr so wild, sondern ruhiger und gleichmäßiger – das ist richtig auffallend.“

„Früher war eine verrückte Zeit: Ich dachte und rannte – alles musste ich gleichzeitig machen. Jetzt handle ich überlegter, ich sammle meine Kraft und gebe sie erst dann aus, vorher konnte ich mit meiner Energie nicht haushalten. Heute denke ich: ‚Am nächsten Tag kannst du es auch noch machen!‘ Sogar mein Freund ist perplex. Er beobachtet eine absolute Wandlung an mir: Seit der Arznei bin ich viel ruhiger, er sagt, ich strahle! Es ist unfassbar, aber mittlerweile kann ich Ruhe sogar bei anderen akzeptieren. Vor der Behandlung habe ich andere Personen angetrieben, ich dachte: ‚Wie kann man sich nur ausruhen?‘ Ich konnte mich so aufregen, dass ich meine Magensäure brodeln spürte.“

„Sogar meine Wärzchen am Dekolleté sind verschwunden.“

Sieben Jahre später

meldete sich die Patientin noch einmal, als es bei der Geburt ihres dritten Kindes Probleme gab. Ihr selbst war es in der Zwischenzeit sehr gut gegangen.

Das Element Uranium (92U)

Uran wurde 1789 von dem deutschen Chemieprofessor und Apotheker Martin Heinrich Klaproth aus dem Mineral Pechblende isoliert. Es ist ein chemisches Element mit dem Elementsymbol U und der Ordnungszahl 92. Im Periodensystem steht es in der Gruppe der Actinoide (7. Periode). Es ist ein Metall, dessen sämtliche Isotope radioaktiv sind. Natürlich in Mineralen auftretendes Uran besteht zu etwa 99 % aus dem Isotop ²³⁸U und zu etwa 1 % aus ²³⁵U.

Uranerz – Uranmetall

Uran kommt in der Natur nicht gediegen vor, sondern stets in sauerstoffhaltigen Mineralen. Es ist ein relativ weiches, silberweißes Metall hoher Dichte, das in fein verteilter Zustand selbstentzündlich ist. Die meisten Säuren lösen metallisches Uran auf, während es von Basen nicht angegriffen wird. An der Luft überzieht sich das Metall mit einer Oxidschicht.

Im 19. Jahrhundert wurden Uranverbindungen zum Färben von Glas und Keramik verwendet um Schüsseln, Gläsern, Vasen und Dekorationsstücken eine gelbgrüne Farbe zu geben. Glashersteller aus Joachimsthal (Böhmen) benutzten diese Technik bereits 1826.

Eine besondere Bedeutung erhielt Uran nach der Entdeckung der Kernspaltung im Jahre 1938. Man entdeckte, dass das Uranisotop ²³⁵U durch thermische Neutronen spaltbar ist.



Eine Scheibe hochangereichertes Uran. Die Alpha- und die Betastrahlung werden durch die Handschuhe abgeschirmt, die Gammastrahlung durchdringt den Körper und die weitere Umgebung. Eine 2,5 kg schwere Uranscheibe mit einer geschätzten Aktivität von 100 Millionen Becquerel belastet den Menschen mit ca. zehn Mikrosievert, sollte er die Scheibe zehn Stunden lang halten. Die Grundbelastung durch die natürliche Radioaktivität beträgt 1400 Mikrosievert pro Jahr, die zusätzliche Belastung eines zehnstündigen Fluges liegt bei 50 Mikrosievert. Die Uranscheibe ist somit weniger belastend als eine Flugreise – solange kein radioaktives Material in Form von Staub oder Abrieb in den Körper gelangt!

Neben dem äußerst seltenen Plutonium-Isotop ^{239}Pu ist es auch das einzige bekannte natürlich vorkommende Nuklid, das zu einer Kernspaltungs-Kettenreaktion fähig ist. Deshalb wird es in Kernkraftwerken und Kernwaffen als Primärenergieträger genutzt.

Problematisch ist dabei, dass ^{235}U eine Halbwertszeit von mehr als 700 Mio. Jahren aufweist, d.h. seine radioaktive α -Strahlung eine nahezu unvorstellbar lange Zeit fortbesteht. α -Strahlung ist ionisierende Strahlung: Beim Zerfall von Atomkernen sendet ein Atomkern einen Heliumkern aus, wobei die Austrittsgeschwindigkeit 10.000 bis 20.000 km/s beträgt. Dennoch wird α -Strahlung von dichter Materie sehr schnell absorbiert, wie bspw. bereits durch ein Blatt Papier oder die menschliche Haut. Wenn sie aber in den Körper gelangt (Einatmen, Aufnahme mit der Nahrung eingelagerter Alphastrahler), ist sie sehr schädlich, insbesondere da die Strahlung ihre schädigende Wirkung auf kleinem Raum anrichtet. Sie durchdringt und zerstört Zellen und Zellkerne. Bei anschließenden Reparaturvorgängen in der Zelle können so Mutationen entstehen, deren mögliche Folgen in Gendefekten, Missbildungen und schweren Krankheiten (u.a. Krebs) bestehen.

Es besteht eine interessante Verbindung zwischen dem che-

mischen Element Uranium und den Betrachtungen aus der Astronomie und Astrologie: **Uranus**, lat. „Himmel“, wurde 1781 von Friedrich Wilhelm Herschel entdeckt und ist nach dem griechischen Himmels-gott Uranos benannt. Uranus sprengte das bis dahin altvertraute geschlossene Sonnensystem, da er jenseits von Saturn liegt, der bis dahin als der äußerste Planet unseres Sonnensystems galt.

Der Zeitpunkt seiner Entdeckung korreliert mit der Epoche der Aufklärung. Historisch und soziologisch vollzieht sich während dieser Zeit eine enorme Bewusstwerdung des (europäischen) Menschen: Der menschliche Geist bricht auf zu neuen Ufern, forscht, entdeckt und versucht erstmalig, die Welt aus einer rationalen Perspektive zu erklären. Das Bewusstsein tritt dabei aus dem Schatten des okkulten Denkens heraus, begreift, versteht und ordnet die Welt und ihre Phänomene vollkommen neu! Nicht mehr der göttliche Grund ist der Ursprung allen Seins, vielmehr funktioniert das Leben nach erklär-baren Gesichtspunkten. Die großen Naturwissenschaftler mit ihren z.T. bis heute gültigen Erkenntnissen leben und forschen in dieser Zeit. Auch Samuel Hahnemann mit seiner Forderung nach einer rationalen Heilweise ist ein typisches Kind dieser Zeit! Die französische Revolution ist eine Folge dieses neuen Denkens, das in einer radikalen Neuausrichtung aller bisherigen hierarchischen Normen und Werte gipfelt und sich schließlich in einer bis dahin noch nie gelebten sozio-politischen Forderung erhebt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – die Prinzipien des Uranos, die sich heute im sog. Wassermannzeitalter manifestieren. Aus alten monarchischen (männlichen) Strukturen erwächst hier der Kern unseres modernen, demokratischen Verständnisses. Die industrielle Revolution wird sich wenig später aus diesem neuen Denken heraus entwickeln. Rationales Denken und Arbeiten begründen nun die moderne Massenproduktion, eine wirtschaftliche Entwicklung ungekannten Ausmaßes, Wohlstand und Reichtum, aber auch die Kehrseiten dieser Medaillen wie Verschleiß von Arbeitskräften, Ausbeutung der Ressourcen, Massenarbeitslosigkeit mit Weltwirtschaftskrisen und Atomkriegen.

Astrologisch betrachtet steht Uranos für diese Veränderungen: Neue Ideen führen zu einem Aufbruch und radikalem Wandel, der nicht ohne Konflikte abläuft. Unruhe und Forscherdrang, eine Betonung des Intellekts und des Wissens, das Leben nach einem erklär-baren Ursache-Wirkungsprinzip, der Wille zum Gestalten, Rationalität, Neuordnung des Geschlechterverständnisses, Leistungszwang, das große Streben nach Freiheit und die Autonomie der eigenen Identität wie auch die Radikalität im Umgang mit konservativen Kräften stehen für dieses Zeichen. Es ist interessant, zu sehen, dass diese Prinzipien in der homöopathischen Arzneimittelprüfung von Uranium metallicum so deutlich zum Vorschein kommen.

Uranos gilt als höhere Oktave des Planeten Merkur, indem er schöpferisch, intuitiv Einzelteile zu einer ganzheitlichen

Schau führen kann und quasi Merkur dadurch transzendiert. Das Arzneimittel Uranium besitzt einige Ähnlichkeiten zu Ferrum und auch Mercurius.

Homöopathisches zu Uranium

Auszüge aus der Arzneimittelprüfung „Uranium“ von Hans Eberle und Friedrich Ritzer

In der Arznei Uranium metallicum scheint sich am zentralsten der Wandel der modernen Zeit zu spiegeln. ... Uranium metallicum spiegelt den Willen des modernen Menschen, den persönlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, sprachlichen Horizont zu überschreiten und weltweit sich umzusehen und sich zu engagieren. Eng damit verbunden ist der moderne Begriff der Freiheit. Uranium metallicum spiegelt den modernen Menschen in der Überschreitung, Ablehnung und Zurückweisung überkommener Traditionen, in dem Mut und dem Auftrag, seinen eigenen Weg zu gehen, selbstständig zu denken entgegen aller überkommener Anschauungen.

Zeugen – Schaffen – Wandeln

Der Mensch muss und darf schöpferisch tätig eingreifen und er muss sich von schöpferischen Prozessen ergreifen lassen. So vermittelt sich gesunde uranische Kraft im Schaffen und Sich-Ergeben als notwendige Pole menschlichen Lebens, die den Wandlungsprozess der irdischen Existenz vorantreiben. Uran ist Weltgestaltung, notwendiges Tätigwerden und Eingreifen. Dazu muss dem Menschen einerseits ein Platz in der Welt gegeben sein, sowohl ideell als Zugehörigkeit (Familie, Sippe etc.) als auch materiell sichtbar durch Ausbildung, Beruf usw., andererseits muss er diesen auch ergreifen.

Ich – Macht – Ohnmacht

Aus einem unterdrückten Zustand entwickelt sich häufig ein unbeirrbares Nach-vorne-Gehen, eine Hartnäckigkeit, die sich auch körperlich in Nackensteifigkeit und Spannungsschmerzen im Nacken ausdrückt. Sechs von 20 Prüfern hatten dieses Symptom und die klinische Bestätigung ist so reichlich, dass es als körperliches Leitsymptom gilt. Andere körperliche Symptome, die in diese Richtung weisen, sind heftige, nicht mehr auszuhaltende Magenschmerzen, hinter denen sich nicht selten Gastritis und Ulcera verbergen. Er hat dauernd das Gefühl, die anderen respektieren und anerkennen ihn und seine Leistungen nicht.

Kraft – Gestaltung – Wille

Bei den Prüfern zeigte sich teilweise eine starke Kraftentwicklung: Ein „Packen wir's an“-Gefühl und eine Aufbruchstimmung, die notwendigen Dinge des Lebens, Hausbau, Beruf etc. in Angriff zu nehmen und zu gestalten, bis hin zu einer Starrheit und Unbeirrbarkeit des Willens. Aber auch: Energielosigkeit, Entschlusslosigkeit, Unfähigkeit, Dinge auf den Weg zu bringen.

Uranium nitricum aus „Synoptische Materia Medica 2“

Auch Frans Vermeulen beschreibt in seiner Materia medica eine Verbindung zwischen dem Element Uranium und dem astrologischen Prinzip Uranus: Astrologisch steht Uranus für den Drang, alte Strukturen radikal abzubauen und sie durch Strukturen zu ersetzen, die mehr Selbstaussdruck gewährleisten. Dies kann sowohl zu konstruktiven als auch zu destruktiven Formen des Selbstaussdrucks führen. Wenn die Umstände streng durch Gesetze und Regulierungen beherrscht sind, ist diese Funktion unterdrückt und explosionsartige, schockierende oder verrückte Reaktionen können auftreten. In dem daraus resultierenden Chaos kann eine starke Egoeteiligung das Bedürfnis erzeugen, das Verlorene zurückzufordern, oder es kann ein Wachstum in dem Verständnis und Toleranz entstehen und die Fähigkeit, anderen dieselbe Freiheit zuzugestehen. Auf diese Art symbolisiert Uranus Aufbruch, Entdeckung, Veränderung und Spannung.

Der Uranium-Patient zeigt ein auffallend starkes Interesse, mehrere Bereiche seines Lebens gleichzeitig zu erforschen: Er ist vielseitig interessiert, hat mehrere Hobbys oder sogar Berufe, die er auch gewissenhaft ausübt. Bemerkenswert ist dabei, dass seine Interessenslage sehr konträr erscheint und die Neigungen in vollkommen unterschiedliche Richtungen gehen. Schon Kinder sind überdurchschnittlich und vielfältig interessiert und oft genug auch begabt – mehrere sportliche Aktivitäten, das Spielen von mehr als einem Musikinstrument, die Beschäftigung mit Themen unterschiedlichster Couleur durch das (parallele) Lesen von entsprechenden Bü-

Torbernit & Kasolit

Torbernit (Kupferuranglimmer), das grüne tafelige Mineral, weist einen Urangehalt von bis zu 48 % auf und liegt damit auf ähnlichem Strahlungsniveau wie der Autunit. Die gelben nadeligen Kasolitkristalle können bis zu 40 % Uran enthalten, sodass die gleichen Sicherheitsmaßnahmen wie beim Autunit erforderlich sind.



chern und schulisch gegensätzliche Fächer (wie Musik und Chemie) werden mit großer Begeisterung und Hingabe praktiziert. Zu spüren ist dabei ein Forscherdrang, der für den Uranium-Patienten typisch ist: Sie wollen die Dinge des Lebens entdecken und durchdringen, ja zutiefst verstehen. Im Gespräch mit ihnen wird deutlich, dass es ihr freier Wille ist und sie dabei zutiefst ihren Interessen folgen. Sie werden zu den genannten Aktivitäten nicht gezwungen, vielmehr nehmen sie solche Belastungen bereitwillig, ja mitunter sogar begeistert an, ohne darunter zu leiden. Lediglich die Zeit ist knapp, um all ihren Interessen auch nachkommen zu können. Als Behandler wundert man sich eventuell, wie eine Person solch vielfältige Tätigkeiten zeitlich unter einen Hut bekommt. In dieser Phase sprüht der Uranium-Patient aber erst einmal vor Begeisterung und seine Euphorie kann ansteckend sein. Die Patienten meiner beiden Fälle F1 (Uran.) und F2 (Uran-n.) haben Folgendes geäußert:

- F1: „Ich habe viele Hobbys: Musik, Kochen und Geschichte. Ich liebe die Musikband ‚Marillion‘. Sie hat eine so tiefgründige Musik und Texte, die mir lange nachgehen. ... Ich mag Poesie. Musik berührt mich überall. ... Geschichtlich interessieren mich besonders die Politik und die Militärgeschichte, Bürgerkriege und Kreuzzüge und vor allem die Hintergründe davon. Vor acht Jahren habe ich eine Gesangsausbildung gemacht. Ich liebe Gruselgeschichten und Mystik, das Buch vom Teufel oder Dämonologie. ... Besonders französische Filme regen mich sehr zum Nachdenken an, ich kann da richtig schwermütig werden.“
- F2: „Ich bin sehr spontan. Ich kann schlecht ‚nein‘ sagen. Das fällt mir sehr schwer. Eines meiner Hobbys ist zum Beispiel das Reiten. Da bin ich ganz begeistert bei der Sache ... Ich lege mich sogar mit jungen Hengsten an. Aber leider nehme ich immer wieder neue Pferde an, um mit ihnen zu arbeiten, und erst hinterher fällt mir auf, dass ich schon wieder einer Arbeit zugesagt habe. ... Ich habe fünf Berufe. Ich habe mehr von mir verlangt. ... Ich mache auch viel Sport.“
- F2: „Ich stelle mich allgemein gut und intelligent an und bin schnell Leiterin in der Bergrettungswacht geworden. Das Witzige ist, dass ich im Grunde Höhenangst habe, und gleichzeitig suche ich die Höhe und Weite. Es ist wie ein Trotz. Ich will immer voran. ... Für einen Rettungseinsatz haben wir einmal den Schusswaffengebrauch üben müssen. Ich war ganz unkompliziert, direkt und spontan. Ich habe die Anwendung der Waffe gleich verstanden ...“
- F2: „Monotonie finde ich sehr ermüdend. ... Ich habe 360 Tiere gehabt, die mein Vater alle gezüchtet hat. ... In der Schule habe ich mich nur berieseln lassen und trotzdem alles gekonnt. Mir fällt das in den Schoß. Ich hätte gerne Psychotherapie studiert. Mir kommt alles entgegen.“

Der durchaus gesunde Ehrgeiz, die Vielfalt des Lebens zu erkunden und die eigenen Fähigkeiten auch positiv umzusetzen, kann irgendwann aber auch ins Gegenteil umschlagen: Aus der Begeisterung wird dann ein Zwang, aus der Freude an der Vielfalt des Lebens wird übertriebener Ehrgeiz und ein

Perfektionsanspruch an die eigene Leistung. Der Uranium-Patient tut sich schwer darin, sich mit weniger zu begnügen oder einige seiner Interessen zu unterlassen für den Gewinn von „mehr Zeit für Muße“. Die große Kraft, die ihn bis dahin befähigte, zwingt ihn erst einmal durchzuhalten. Da Uranium-Patienten ein gut ausgebildetes Bewusstsein für ihre Fähigkeiten haben, sind sie häufig über einen langen Zeitraum hinweg in der Lage, Außergewöhnliches zu leisten. Die Grenze ihrer Belastbarkeit wird aber (zu) lange hinausgeschoben, so dass erst viel zu spät die Grenze der persönlichen Belastbarkeit wahrgenommen wird. In der Phase der übergroßen Anspannung zeigen sich dann auch erste Symptome:

- F2: „Ich habe eine super-stressige Ausbildung als Rettungsassistentin gemacht. Ich habe eine Fahrlehrerlizenz und habe mit diesem Job mein Leben finanziert. Vor meinem Examen brach meine Allergie aus. Danach habe ich aber gleich wieder weiter gearbeitet. Ich habe eine Ausbildung zur Industriekauffrau gemacht. Ich bin aber auch Heilpraktikerin für Pferde und Hufpflege, ich bin Rettungssanitäterin und Fahrlehrerin. Ich habe eine Spezialausbildung gemacht für Rettungsdienste in den Bergen.“

So zeigt sich besonders eindrücklich in den Heilungsphasen beider Patienten, worunter sie wirklich litten und was sie krank machte: die übergroße Bereitschaft, sich auf immer neue Projekte einzulassen – allerdings auf Kosten ihres Energiehaushaltes!

- F1: „Ich bin mir über bestimmte Dinge klar geworden. So habe ich z.B. meinen Umgang mit ‚Zeiträubern‘ reduziert. Ich habe erkannt, dass vieles nur Pseudo-Probleme sind. Wenn mir irgendjemand auf die Nerven gehen möchte, laufe ich weg und denke, es ist doch nicht mein Problem. Das ist gerade echt cool, dass ich nicht immer gleich auf alles und jeden reagieren muss. Stattdessen erlebe ich, wie Dinge sich von selbst erledigen. Das ist ganz neu für mich und eine große Erleichterung.“
- F2: „Früher war eine verrückte Zeit: Ich dachte und rannte – alles musste ich gleichzeitig machen. Jetzt handle ich überlegter, ich sammle meine Kraft und gebe sie erst dann aus, vorher konnte ich mit meiner Energie nicht haushalten. Heute denke ich: ‚Am nächsten Tag kannst du es auch noch machen!‘ Sogar mein Freund ist perplex. Er beobachtet eine absolute Wandlung an mir: Seit der Arznei bin ich viel ruhiger, er sagt, ich strahle! Es ist unfassbar, aber mittlerweile kann ich Ruhe sogar bei anderen akzeptieren. Vor der Behandlung habe ich andere Personen angetrieben, ich dachte: ‚Wie kann man sich nur ausruhen?‘ Ich konnte mich so aufregen, dass ich meine Magensäure brodeln spürte.“

Hauptsymptome von Uranium metallicum und Uranium nitricum

Die folgende Auflistung beinhaltet Symptome von der Uranium-met.-Prüfung (Eberle & Ritzer), die auch Informationen

von Kent und Vithoukas (von Uran-n.) in ihr Buch eingearbeitet haben. Zudem wurden Hinweise aus „Wissmut“, „Synoptische Materia Med. 2“ und „Homöopathie – Kleine Mittel ganz groß“ berücksichtigt. Wo es eindeutig ist, habe ich die jeweilige Arznei mit einem nachgestellten (U) für das reine Metall bzw. (Un) für das Nitrat gekennzeichnet.

Gemüt

- › großer Wissensdurst, Forscherdrang, will den Dingen auf die Spur kommen, innovativ, „Packen-wir’s-an-Gefühl“, Aufnahmefähigkeit, Lernbereitschaft, Weltoffenheit
- › mutig; geht nach vorne, obwohl er seine Schwäche sieht
- › will sein Wissen und Können über nationale Grenzen hinaus verbreiten, Freude an fremden Sprachen
- › will sich mit theoretischer Literatur befassen
- › hochgradige Reizbarkeit, v.a. morgens (Un)
- › Gefühl, fremde Energien dringen in ihn ein (U)
- › Gefühl von Chaos im Kopf, ein Geistesblitz jagt den anderen, Konzentration unmöglich, alles zerstreut ihn, die Gedanken zerrinnen, Zustand jahrelangen Konsums „bewusstseinsweiternder“ Drogen (U)

Körper & Allgemeines

- › Tränenfluss, Augenschmerz, morgens beim Aufstehen völlig geschwollene Augen und Lidränder, Augenrötung
- › eitrig-eitrige Sinusitis (frontalis) mit wundmachender Absonderung (U), Stockschnupfen, Nasenjucken
- › Schmerz über dem linken Auge (Un)
- › Akne, Pubertätsakne, Pickel
- › Trigeminusneuralgie
- › Nackenschmerz: ziehend, spannend, erstreckt sich zur Schulter, zum Hinterkopf, Verspannung im Nacken, erstreckt sich paravertebral zum Kreuzbein
- › Schwäche der Nackenmuskulatur, als ob er den Kopf nicht halten kann
- › chron. Gastritis, Schmerz: brennend, nagend, mit Gurgeln im Bauch
- › chron. Ulcus ventriculi: Bluterbrechen, Sodbrennen, Übelkeit, kann nur wenig essen, will nicht essen
- › Anorexie, zwingt sich wegen ihrer Gesundheit zum Essen
- › Abmagerung, Abmagerung mit gewaltigem Appetit (Un), Wolfshunger (Un)
- › lautes Gurgeln und Glucksen, massiv stinkende häufige Blähungen, schmerzhaftes Blähungen, aufgetriebenes Abdomen, Gastroenteritis
- › Wechselstühle, Diarrhö, Pruritus ani
- › Harndrang zwei Uhr nachts, Enuresis nocturna, unwillkürliches Urinieren, Blasenschmerz, brennender Harnröhrenschmerz beim Urinieren, Urin eiweißhaltig in der Schwangerschaft
- › gesteigerter Harnfluss und Diabetes (Un), Urin zuckerhaltig, profuse Urinmengen tags & nachts (Un)
- › akute Glomerulonephritis, Nephritis, scharfer Urin
- › Kastrationsangst, Sexualorgane kalt und schlaff (Un), sexuelles Verlangen vermindert, Desinteresse
- › Schwächegefühl der Knie, Gliederschmerzen bei Erkäl-

tung

- › Schwäche und Prostration
- › Waden: hellroter Hautausschlag, leuchtende Flecken, trocken, schuppig, leicht juckend, breitet sich nach oben bis zum seitlichen Thorax aus
- › Juckreiz am ganzen Körper, > Kratzen; Stechen u. Jucken wie durch Nadeln an wechselnden Stellen, > Reiben
- › Verlangen: Tabak, denkt schon in aller Frühe ans Rauchen, was er zu dieser Zeit normalerweise verabscheut; Kaffee, großer/extremer Durst; roher Schinken, geräucherter Schinken, Joghurt, Grapefruit, Orangen, Salat

Weitere Prüfungssymptome (Heilsymptome?)

- › fühlt sich frei, Lockerheit, Ungebundenheit, gelassener, zwingt sich selbst weniger, muss nicht alles zu Ende bringen, kann aus einer Verpflichtung weggehen
- › kann den Moment genießen, kann im Fernsehen Sportsendungen ohne schlechtes Gewissen, dass er gerade nichts tut, ansehen; lässt sich von seiner Frau zur Freizeit verführen ohne das sonstige Gefühl „Jetzt nicht noch mehr Stress durch die zusätzliche Freizeit“
- › angenehmes Gefühl, die Jugend nachzuerleben
- › fühlt sich sehr leicht, nicht so schwer

Quellen:

- 📖 'Arzneimittellehre – neue homöopathische Arzneien 1' – Hans Eberle, Friedrich Ritzer; Müller & Steinicke, München
 - 📖 'Synoptische Materia Medica 2' – Frans Vermeulen; 1998 Emryss
 - 📖 'Sesam' – Software zur Repertorisation in Repertorium und Materia Medica; www.sesam-homoeopathie.com
 - 📖 'Wissmut 4.0' – Karl-Josef Müller; Karl-Josef Müller Verlag
 - 📖 'Homöopathie – Kleine Mittel ganz groß' – Manfred Tauscher; Jungjohann-Verlag (Kompilation von 17 traditionellen Quellen) wikipedia
 - 🌟 <http://de.nucleopedia.org>
- In den Kästchen
- 📖 'Klima – Der Weltuntergang findet nicht statt' – Gerd Ganteför; Verlag Wiley-VCH
 - 🌟 www.s198491610.online.de/7.html + wikipedia
 - 🌟 Referat 'Uran – Pechblende' von Nora Blumentritt u. Silke Just; www.fs-ev.de/Nachwuchs/preistraeger2007.html



Christoph Schlüter

Praxis für Klassische Homöopathie
88250 Weingarten, Vogteistraße 3
☎ 0751 - 56 81 323
✉ Christoph-Schlueuter@t-online.de

Christoph Schlüter, geb. 1967; Heilpraktikerausbildung 1991 bis 1993. Seitdem Beschäftigung mit der Homöopathie; Fortbildungen u.a. bei(m) „Homöopathie-Forum“ in Gauting, Andreas Richter, Karl-Josef Müller und Henny Heudens-Mast. Seit 1998 Dozent an HP-Schulen für schulmedizinische Themen und Ausbildungsreihen in Klassischer Homöopathie. Eigene homöopathische Praxis seit 1996 in Weingarten (Landkreis Ravensburg).

Homöopathische „Interventionen“

Christoph Schlüter

Der übliche Ablauf in einer homöopathischen Praxis ist, dass der Patient mit seinen zumeist chronischen Beschwerden erscheint, um nach Durchführung eines ausführlichen Krankenexamens und evtl. weiteren Folgekonsultationen eine möglichst passende Arznei verordnet zu bekommen. Doch manchmal ergibt sich die Situation, dass sich ein schon seit vielen Jahren nicht mehr in Therapie befindlicher Patient oder ein Angehöriger dessen dringend homöopathische Unterstützung benötigen. Dass unter diesen Vorzeichen – die Nichtdurchführbarkeit einer (ausführlichen) Erstkonsultation in Kombination mit einer sehr akuten bis gar lebensbedrohlichen gesundheitlichen Störung – dennoch immer wieder äußerst befriedigende Ergebnisse möglich sind, möchte ich mit diesem Beitrag dokumentieren.

► Cheyne-Stokes-Atmung bei ventrikulärer Tachykardie

Anruf einer Bekannten mit der dringenden Bitte um ein homöopathisches Eingreifen. Bei dem Patienten handelt es sich um einen über 70-jährigen männlichen Verwandten mit bekannten (starken) Herzrhythmusstörungen (Diagnose: ventrikuläre Tachykardie, laut Aussage der Bekannten ein Kammerflimmern!) und einer seit Längerem bestehenden Cheyne-Stokes-Atmung. Neu hinzugekommen sind nun massive Aussetzer besonders im Schlaf (sog. Schlafapnoe) mit Erstickengefahr. So weit die Information der Bekannten.

Cheyne-Stokes-Atmung

Pathophysiologisch wird die Cheyne-Stokes-Atmung u.a. erklärt durch einen verminderten Sauerstoffgehalt im Blut (= geringer Partialdruck des Sauerstoffs) und eine dadurch bedingte O₂-Mangelversorgung auch des Atemzentrums im verlängerten Rückenmark (Medulla oblongata). Dies führt zu einem rhythmisch wechselnden Atem mit zu- und abnehmender Atemfrequenz und -tiefe sowie Atempausen (= Cheyne-Stokes-Atemtypus), welche besonders im Schlaf aufgrund des geringeren Atemantriebs zu kritischen Atemaussetzern führen können. Die Ursache einer solchen Schädigung des Atemzentrums kann in einer Entzündung (Enzephalitis) und/oder Durchblutungsstörung liegen, sodass der Nervus vagus als „Vermittler“ zwischen Atemzentrum und Lunge keine normalen Atemantriebsimpulse mehr in Richtung Brustkorb leiten kann.

Im vorliegenden akuten Fall ist der geringe Sauerstoffdruck, welcher die oben genannte Symptomatik erklärt, auf ein zwar tachykardes, aber zunehmend insuffizientes Herz mit Kammerflimmern zurückzuführen (und nicht bspw. auf eine Entzündung oder Vergiftung des zentralen Nervensystems), welches einen normalen Blutdruck und damit eine ausreichende Versorgung des Atemzentrums nicht mehr gewährleistet. Dies ist differenzialdiagnostisch von Bedeutung (s.u.)!

So weit die klinische Erklärung des Zustandes!

Ein Blick in die Rubrik

- ATMUNG – ANGEHALTEN, VERSETZT, UNTERBROCHEN – SCHLAF – IM – AGG.: CADM-S., CARB-V., CENCH., DIG., GRIN., GUAJ., KALI-C., LAC-C., LACH., LYC., OP., SAMB., SULPH.

ließ neben Lachesis, Cenchrus und Opium auch Grindelia (dreiwertig) ins Auge springen.

Bei einer gedachten Ursache bspw. in Form einer Meningoenzephalitis wären die beiden Schlangengifte (Lach., Cench.) ins Auge zu fassen gewesen. Hier lag aber der Zustand einer ungenügenden Herzleistung im Vordergrund!

Eine nähere Betrachtung der Rubriken zu Grindelia robusta zeigt Folgendes:

- ATMUNG – ATEMNOT, DYSPNOE, ERSCHWERTES ATMEN – HINLEGEN AGG.
- ATMUNG – ATEMNOT, DYSPNOE, ERSCHWERTES ATMEN – SCHLAF – EINSCHLAFEN, BEIM
- ATMUNG – OBERFLÄCHLICH – GEFÜHL VON OBERFLÄCHLICHER ATMUNG – EINSCHLAFEN; BEIM
- ATMUNG – UNREGELMÄßIG – LANGSAM, MANCHMAL BESCHLEUNIGT; MANCHMAL (= CHEYNE-STOKE!)
- ATMUNG – ERSTICKUNGSANFÄLLE
- ATMUNG – ASTHMA, ASTHMATISCHE ATMUNG – HERZ – BESCHWERDEN DES HERZENS; DURCH
- BRUST – ERWEITERUNG DES HERZENS; HERZERWEITERUNG
- BRUST – HERZENS; BESCHWERDEN DES
- BRUST – HERZVERSAGEN – HERZKAMMERN – LINKS
- BRUST – SCHWÄCHE – HERZ
- SCHLAF – EINSCHLAFEN – ERSTICKUNGSGEFÜHL, MIT
- SCHLAF – ERWACHEN – ERSTICKUNGSGEFÜHL, MIT
- SCHLAF – ERWACHEN – LUFT ZU BEKOMMEN; UM
- SCHLAF – SCHLAFLOSIGKEIT – ATMUNG – VERSETZTE, STOCKENDE; DURCH
- ALLGEMEINES – CHEYNE-STOKES-ATMUNG

Und in der Materia Medica von H.C. ALLEN steht zum Korbblütler *Grindelia robusta*:

„Es wirkt auf das kardiopulmonale Verbreitungsgebiet des Nervus vagus bei trockenem Katarrh.

Verursacht eine Vaguslähmung, was zu Atemstörungen führt.

Erstickung nach dem Einschlafen. Asthmatische Zustände, chronische Bronchitis.

Starker Auswurf bei Bronchialkatarrh mit zähem Schleim, der sich schwer löst.

Erhöht den Blutdruck. Erstickungsanfälle beim Einschlafen oder Erwachen. Dyspnoe, Rasseln, Emphysem, chronische Bronchitis mit schwieriger Expektoration.

Dyspnoe, Agg.: Liegen; muss sich aufsetzen. Herzdilatation bei Dyspnoe. Cheyne-Stokes-Atmung. Keuchhusten.“

Ein Krankenbesuch war aufgrund einer großen räumlichen Entfernung nicht möglich! Daher erfolgte die Verordnung telefonisch:

⇒ *Grindelia robusta* C 30 (einmalige Gabe)

Reaktion: Nach der Einnahme „ein Husten wie noch nie mit grünem Auswurf.“ Patient schläft seit Langem wieder durch. Er ist insgesamt wesentlich stabiler, die Atemnot deutlich besser. Er bleibt aber weiterhin in schulmedizinischer Behandlung.

► Schwere Dyspnoe bei einem 79-Jährigen

Anruf einer Homöopathiestudentin: Ihr Stiefvater liegt im Krankenhaus mit schwerer Ateminsuffizienz und gravierender Schlafapnoe. Er ist „am Dahindämmern“, das Gesicht totenblass, die Lippen zyanotisch. Die Augen nur mehr halb geöffnet mit einem starren Blick; zunehmend verminderte Pupillenreflexe. Ihm ist übel. Er äußert immer wieder mit schwacher Stimme den Wunsch, endlich sterben zu dürfen – er hat alle Lebenslust verloren.

Vorausgegangen war ein (leichter?) Lungenerguss mit anhaltendem Husten, der medikamentös unterdrückt wurde. Mit anderen Worten: Er konnte nun das Wasser in der Lunge nicht mehr abhusten und kam so in diesen erstickenden Zustand.

Der Blutdruck liegt bei RR 110/80, Puls und EKG sollen normal sein. Der Patient friert, besonders die Gliedmaßen sind sehr kalt. Er verlangt nach geöffneten Fenstern.

Opium wurde schon – ohne nennenswerte Besserung – verabreicht.

Repertorisation zu *Carbo vegetabilis*

Total	Carb-u.	Lach.	Sulph.	Ars.	Phos.	Puls.	Chin.	Bell.	Merc.	Stram.	Rcon.	Dig.	Lyc.	Rhus-t.	Chel.	Hep.	Op.	Lamph.	Cupr.	Igus.	Nit-ac.	Calc.	Cham.	Sh.	Spong.	Font-t.
Rubriken	10	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Kingdoms	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Traditional Miasms	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Atemung; ATEMNOT, Dyspnoe, erschwerte Atrnung; alten Menschen, bei (12)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Atemung; ATEMNOT, Dyspnoe, erschwerte Atrnung; Schlaf, während (53)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
ATEMNOT, Dyspnoe, erschwerte Atrnung; Luft; Freien, im; bess.; Türen und Fenstern, verlangt nach offenen (24)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Klinisches; ZYANOSE (149)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Augen; OFFEN, öffnen; öffnen der Lider schwierig (116)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Augen; SLÄHNEN Blick (110)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Augen; UNEMPFFINDLICH; Licht, gegen; Pupillen (91)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Gesicht; BLASS (393)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Extremitäten; FRÖSTELN (568)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Geist, Gemüt; TOD, wünscht sich den Tod (111)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Ich verordne *Carbo vegetabilis* C 30 und mache eine Stunde später einen Besuch im Krankenhaus. Als ich das Zimmer betrete, erblicke ich einen im Bett aufrecht sitzenden Patienten mit rosiger Gesichtsfarbe und guter Atemfunktion, der jetzt nach Hause möchte! Ein neuer Lebenswille durchflutet ihn, keine Rede mehr vom Sterbenwollen! Er unterschreibt, dass er auf eigenes Risiko die Klinik zu verlassen wünscht, setzt zu Hause die Hustenblocker ab, schläft gut und fühlt sich am nächsten Morgen wie neu geboren: Er verlangt zu Essen, steht auf, kann gut atmen ...! Ich höre in der Folge, dass er mit dem Fahrrad eine Bodensee-Umrandung bewerkstelligt hat.

H.C. ALLEN schreibt zur pflanzlichen Holzkohle *Carb-v.*: „Mangelhafte Kapillardurchblutung verursacht Blauverfärbung der Haut und Kälte der Extremitäten; die Lebenskräfte sind fast erschöpft; die Patienten verlangen ständig gefächelt zu werden. Heiserkeit: agg. abends, feuchte Abendluft, warm-feuchtes Wetter; sie lässt nach bei Anstrengung.

Der Patient wird oft wach durch kalte Glieder und leidet nachts an kalten Knien (*Apis*).

In den Spätstadien einer Krankheit, mit reichlichem kaltem Schweiß, kaltem Atem, kalter Zunge, Stimmlosigkeit kann dieses Mittel ein Leben retten.

Mangel an Empfindlichkeit gegen gut gewählte Mittel (*Op.*, *Valer.*).“

► Kleinkind mit Ventrikelseptumdefekt

Eine dreifache Mutter, die schon seit längerer Zeit mit ihrer Familie in die Behandlung kommt, ruft an wegen ihrer jüngsten Tochter. Es war eine schöne und harmonische Hausgeburt, aber nun, zwei Monate später, treten abendliche Schreiatacken auf. Das Kind, das nie vor 23 Uhr in den Schlaf findet, wird dabei steif und verkrampft sich. Die Eltern haben den Eindruck, dass sie Angst hat einzuschlafen; legen sie sie hin, so bekommt sie Panik. Laut der Mutter bekommt ihre Tochter außerdem Sodbrennen nach Muttermilch; es kommt dann klarer Schleim aus ihrer Nase. Sie hat starke Blähungen (2).

Fallanalyse: Eine Ursache des nun seit einiger Zeit bestehenden Unruhezustandes des Kindes ist nicht erkennbar. Vermutet werden könnte eine Magen-Darm-Störung mit Aufgeblähtsein des Abdomens, in deren Folge es zu Schmerzen und Schlafstörungen kommt. Eine Auflistung der hierfür in Frage kommenden Rubriken nennt *Antimonium tartaricum* als wahrscheinlichste Arznei.

- GEMÜT – SCHREIEN – KINDERN, BEI – NACHTS
- SCHLAF – SCHLAFLOSIGKEIT – NACHTS – MITTERNACHT – VOR
- ALLGEMEINES – LIEGEN – AGG.
- MAGEN – AUFSTOBENS; ART DES – SAUER

- ALLGEMEINES – SPEISEN UND GETRÄNKE – MILCH – AGG.
- ALLGEMEINES – SPEISEN UND GETRÄNKE – MILCH – ABNEIGUNG – MUTTERMILCH
- NASE – ABSONDERUNG – SCHLEIMIG
- REKTUM – FLATUS

Die Wahl fällt auf Ant-t. als das Mittel bei Atembeschwerden durch Schleimbildung im Atemtrakt in Kombination mit Verdauungsbeschwerden (Sodbrennen und Koliken) und viel Schreien (schlecht gelaunte Kinder).

G. H. G. JAHR schreibt in seinem „Ausführlichen Symptomen-Kodex“ zu Antimonium tartaricum: „*Übelkeit mit unangenehmem Gefühle im Halse; kurz gemindert durch Windeabgang von oben oder von unten; mit Druck in der Herzgrube, worauf auch wohl Kopfweh in der Stirn folgt; mit krampfhafter Bewegung im Oberbauche, unter Würgen im Halse, bei zunehmender Übelkeit; mit nachfolgendem Gähnen und Erbrechen; steigende, mit zunehmender Beängstigung, unter Drücken und Wärme im Bauche; große, mit Leibschneiden und steinschwerer Last über den ganzen Unterbauch, oder mit Kneipen im Bauche und Widerwille gegen Milch.*“

⇒ Antimonium tartaricum D 12 (3 x täglich)

Verlauf: Zwei Wochen später ruft eine begeisterte Mutter an und berichtet: „Es ist genial, was das Mittel bewirkt hat. Sie kann hingelegt werden und schläft allein ein; sie schläft nachts (fast) durch, sie kommt nur einmal. Sie schläft von sich aus ein und ohne Panikattacke. ... Stillen ist okay, es gibt keine schleimigen Absonderungen mehr! Auch das mit den Blähungen ist vorbei.“

⇒ Keine weitere Verschreibung.

Ein halbes Jahr später erfolgt ein erneuter Anruf. Die Mutter kommt eben vom Kinderarzt mit dem Ergebnis der letzten U: Es wurde ein Loch in der Herzscheidewand diagnostiziert. Klinisch erfahre ich, dass ein Ventrikelseptumdefekt UND ein offenes Foramen ovale vorliegen! Die Kleine machte in der letzten Zeit einen deutlichen Wachstumsschub durch: Sie war wieder sehr unruhig beim Einschlafen, wirkte dabei ängstlich, hatte kalte Schweißausbrüche auf der Stirn, der Nase und im Nacken. Auf genaues Nachfragen erfahre ich, dass das Einschlafen noch möglich ist, sie aber nach 30 Minuten schreckhaft aufwacht und dann nicht mehr in den Schlaf findet. Sie erbricht auch wieder die Milch, etwa eine Stunde nach dem Stillen. Beim Schreien wird sie blau um den Mund. Folgende Rubriken wurden konsultiert:

- BRUST – HERZENS; BESCHWERDEN DES – ANGEBOREN
- GEMÜT – AUFFAHREN, ZUSAMMENFAHREN – SCHLAF – AUS DEM SCHLAF
- SCHWEIß – EINZELNEN KÖRPERTEILEN, AN – OBERER TEIL DES KÖRPERS
- GESICHT – FARBE – BLÄULICH – HERZENS; BEI BESCHWERDEN DES

Der Kirschlorbeer (Prunus) Laurocerasus erscheint im Ergebnis.

WILLIAM BOERICKE charakterisiert Laurocerasus u.a. folgendermaßen: „*Krampfhafter, kitzelnder Husten, besonders bei Herzpatienten, wird oft auf magische Weise von diesem Mittel beeinflusst. Reaktionsmangel, besonders bei Brust- und Herzleiden. Asphyxia neonatorum. Dyspnoe. Zusammenschnürung der Brust. Mitralinsuffizienz. Zyanose bei Neugeborenen.*“

⇒ (Prunus) Laurocerasus D 30 (alle zwei Wochen eine Gabe)

Der Verlauf nach drei Wochen: „Es gab nach der ersten Gabe eine satte Erstverschlimmerung: Sie war sehr müde, fand aber nicht in den Schlaf wegen großer Unruhe. Sie hatte mehrmals täglich heiß-kalte Schweißausbrüche und in den ersten Tagen nach der Arznei abends und nachts Fieber bis über 39 Grad. In dieser Zeit hat sie drei Zähne bekommen. Tagsüber war sie sehr anhänglich, aber nicht müde, trotz wenig Schlaf. Ganz neu war ein riesengroßer Durst auf Wasser und eine Abneigung gegen Milch. Ich bemerke einen neuen Glanz in ihren Augen, und selbst Bekannte sagen, dass unsere Tochter eine gesunde Gesichtsfarbe bekommen hätte.(!) Nach der zweiten Arzneigabe gab es eine wesentlich schwächere Reaktion als nach der ersten!“

Verordnung: Es ist nicht exakt zu bestimmen, ob es sich um eine homöopathische Verschlechterung oder vielleicht sogar um eine Arzneimittelprüfung handelt. Das Kind hat in den vergangenen Wochen einen Entwicklungsschub durchgemacht, der mit einigen (nichtarzneibezogenen) Symptomen einherging.

⇒ Keine weiteren arzneilichen Gaben.

Verlauf nach weiteren sechs Wochen: „Sie war in den letzten Wochen deutlich entspannter. Der Schlaf ist besser: Früher wachte sie sechs, sieben Mal auf, jetzt nur noch ein- bis zweimal. Sie trinkt immer noch viel Wasser und mag wenig feste Nahrung. Ganz neu ist ein Verlangen nach Joghurt bei ihr. Verdauungsmäßig ist alles okay. Und: Der Kardiologe kann keinerlei Herzfehler mehr feststellen!“

Heute, über zwei Jahre nach der Behandlung, ist die Kleine ein munteres, süßes Mädchen ohne Herzbeschwerden.

In einem weiteren Fall eines Säuglings mit Ventrikeleptumdefekt konnte ich die ausgesprochen positive Wirkung des Kirschlorbeers (Laurocerasus) im Sinne einer Heilung beobachten und möchte diese Erfahrung hiermit weitergeben.

H.C. ALLEN merkt zum Rosengewächs Laurocerasus u.a. an: „*Spastischer, kitzelnder Husten bei Herzpatienten. Keucht nach Atem, greift nach dem Herzen. Zyanose. Mangelnde Reaktion bei Herz- und Brustbeschwerden. Neugeborenenasphyxie. Plötzlicher Gedächtnisverlust. Ösophagusspasmen, Getränke rollen hörbar*“

durch die Speiseröhre und Eingeweide. Gurgelnde Flatulenz. Umklammerungsgefühl am Herzen. Legt Hände auf Herz. Husten trocken, kitzelnd, bei Herzklappenfehler, Mitralsuffizienz. Auswurf reichlich, gallertartig, blutig. Erstickungsanfälle mit Zyanose, Agg.: Sitzen, Amel.: Liegen. Zusammenschnürungsgefühl der Brust. Endstadium von Thoraxerkrankungen; erholt sich nicht von Bronchitis etc. (Carb-v.), Ohnmacht und Bewusstlosigkeit. Knoten in Fingern und Zehen. Klumpenbildung bei den Fingern. Heftiger Magenschmerz mit Verlust der Sprache.“

► Zustand nach anaphylaktischem Schock

Anruf einer angehenden Kollegin: „Ich war heute Morgen beim Arzt wegen einer Eisentransfusion, meine Eisenwerte sind seit geraumer Zeit sehr erniedrigt. Da es bereits die dritte Infusion in den letzten Wochen war und ich wenig Zeit hatte, bat ich den Arzt, diese Infusionslösung zügiger einlaufen zu lassen — ich kam dann aber sehr rasch in einen anaphylaktischen Schockzustand: Mir wurde plötzlich sehr warm, mein Gesicht bekam rote Flecken, ich schwitzte und dann spürte ich, wie sich meine Luftwege verengten ... ich dachte, ich sterbe! Das ärztliche Personal reagierte sehr prompt und leitete alles Notwendige rasch ein: Der Arzt verabreichte mir Cortison! Mir war aber noch lange schwindelig und der Kreislauf war schwach und ich blieb zur Nachbeobachtung beim Arzt, der mich dann aber sicherheitshalber in ein Krankenhaus bringen ließ ...

Jetzt bin ich wieder zu Hause, aber so richtig gut geht's mir nicht ... Ich kann nur schwer atmen und habe auch Schmerzen, besonders beim Einatmen. Und ich bin natürlich noch etwas im Schock, wegen der ganzen Aufregung heute Morgen!“

Fallanalyse: Hier sind die unmittelbaren Folgen dieses Schockgeschehens zu repertorisieren:

- ALLGEMEINES – ANAPHYLAKTISCHER SCHOCK
- ATMUNG – SCHMERZHAFT
- ATMUNG – SCHMERZHAFT – EINATMEN AGG.

⇒ Apis mellifica C 30

Anruf am nächsten Tag: „Die Nacht war nicht so gut, ich habe kaum geschlafen: ich hatte immer Angst, ich könnte ersticken, das war schlimm! Meine Atmung ist beeinträchtigt, und der Brustkorb ist beim Einatmen immer noch schmerzhaft, aber eine befreundete Krankenschwester sagte mir, dass das normal wäre. ... Ich bin sehr unruhig und ich habe Angst. Ich habe so ein Stechen hinter dem Brustbein ...“

- GEMÜT – FURCHT – ERSTICKEN; VOR DEM –NACHTS
- GEMÜT – RUHELOSIGKEIT – FURCHT; AUS
- BRUST – SCHMERZ – BRUSTBEIN – STECHEND
- BRUST – SCHMERZ – EINATMEN – AGG.

⇒ Arsenicum album C 30

Einen Tag später: „Ich hatte eine sehr unruhige Nacht, habe nur wenig geschlafen, ich hatte Angst zu ersticken. Ich habe immer noch Schmerzen und das Engegefühle in der Brust. Ich verspüre eine große Ruhelosigkeit ... schon fast Panik!“

Sie hat selbst schon vergeblich Aconitum napellus genommen.

„... Es ist ein Zittern in der Brust. Die Beklemmungen werden unangenehmer, wenn ich mich bewege und beim Einatmen; es schnürt mir richtig die Brust zu!“

Fallanalyse: Die bisherigen Verschreibungen zeigten offenbar keinerlei wesentliche Wirkung. Über eine genauere Beschreibung der Empfindungen bei ihrer Atembeklemmung kam es zu folgender Repertorisation:

- BRUST – BEKLEMMUNG
- BRUST – BEKLEMMUNG – EINATMEN – AGG.
- BRUST – BEWEGUNG; BESCHWERDEN DURCH – AGG.
- BRUST – SCHMERZ – BRUSTBEIN – STECHEND
- BRUST – ZITTERN
- BRUST – ZUSAMMENSCHNÜRUNG
- ALLGEMEINES – EISENPRÄPARATEN, NACH MIßBRAUCH VON
- ALLGEMEINES – RUHELOSIGKEIT

Hahnemann über Zincum metallicum: „Eng um die Brust, wie zusammengeschnürt, mit Schmerz darin, wie zerschnitten. Beengung in der Mitte der Brust, unter dem Brustbeine, abends. Beengung der Brust, beim Gehen im Freien, wie mit einem Bande querüber zugeschnürt. Beengung der Brust, zwei Abende nacheinander, mit stumpfem Stechen und Drücken in der Mitte des Brustbeines, bei kleinem, schnellem Pulse. Beklemmung und Druck auf der Brust. Beängstigung in der Brust.“

⇒ Zincum metallicum C 30

Einen Tag später: „Ich bin sehr ruhelos, ich habe richtig Panik, ich könnte ersticken! Ich bin so ängstlich geworden ... Angst, dass noch was da ist! Ich bin oft am Weinen, ich kenn mich gar nicht wieder, ich bin richtig hysterisch! ... Ich bekomme nicht richtig Luft, es ist mittlerweile unerträglich (sie weint) – ich japse wie ein Fisch auf dem Trockenen! ... Es ist so ein Zittern, ein Flattern, ein Vibrieren in der Brust! Der Brustkorb ist so eingeschnürt; es ist ein stechender Schmerz hinter dem Brustbein und eine Beklemmung ... und alles wird beim Einatmen schlimmer.“

Der bisherige Fallverlauf: Keine der verschriebenen Arzneimittel bewirkte eine Veränderung des Zustandes – stattdessen verschlimmert sich der Zustand der Patientin von Tag zu Tag. Besonders auch ihre Gemütsverfassung zeigt nun mehr und mehr die innere Anspannung aufgrund der unveränderten Situation. Gleichbleibend ist die Modalität „schlimmer beim Einatmen“. Zusätzlich kristallisiert sich nun aber eine immer exaktere Empfindung im Brustkorb heraus: ein Flattern, ein Zittern, ein Vibrieren bei weiterhin bestehender Enge.

	Spig.	Bry.	Phos.	Sulph.	Acon.	Calc.	Ars.	Carb-u.	Lach.	Kali-bi.	Camph.	Nat-m.	Puls.	Bell.	Sep.	Agar.	Rhus-t.	Arg-n.	Aur-m.	Chin.	Seneg.	Ph-ac.	Sil.	Samb.	Arn.	Arsaf.	Lact.	Cic.	Dig.	Ferr.	Kali-c.	Caust.	Chel.	Graph.	Ran-b.	Lyc.	Kali-n.	
Total	23	22	21	20	20	20	19	19	19	19	18	18	18	18	17	17	17	16	16	16	16	16	16	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	16	
Rubriken	7	6	7	7	6	6	7	7	7	6	6	6	6	6	7	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	
Kingdoms																																						
Traditional Miasms																																						
Geist, Gemüt; FURCHT; Erstickung, vor (73)	3	3	3	3	4		3	3	4		4	1	3	3	1	1		1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Brust, BEKLEMMUNG (523)	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	1	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	4	4	3
Brust, ZUSAMMENSCHNÜRUNG (458)	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	4	4	4	4	4	4	3	3	4	4	1	4	3	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Brust, FLATTERN, Empfindung von (109)	3	3	1	3	3	4	1	1	3	3		4				1	3	3	3	1		4		3	3	2	3	1	4	1								
Brust, ZITTERN (94)	4		3	1		3	3	3	1	1	3	1	3	4	1	1	1	3			1							4	1	1							1	
Brust, SCHMERZ, Brustschmerzen; Brustbein; hinter dem Brustbein (169)	1	4	3	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	3	4	1	3	4	1	3	3	3	3	1	3		3	2	4	3				3	1	
Brust, ATMEN; während, Einatmung (283)	4	4	3	4	4	4	3	3	2	3	3	4	3	3	3	4	3	4		4	3	3	4	4	1	3	4		3		3	4	3	4	4	4	4	

Die Repertorisation zu Spigelia anthelmia

⇒ Spigelia anthelmia C 30 (Loganiaceae, Brechnussgewächs)

Einem Tag später: „Ich hatte eine deutlich ruhigere Nacht – ich habe fast durchgeschlafen! Die Schmerzen sind wesentlich erträglicher, das Einatmen schmerzt nicht mehr. Die Gefühle in der Brust von Zusammenschnürung, Flattern und Zittern haben sich fast völlig beruhigt. Ich bin wieder ruhig, kann klar denken. Die Angst, die ja schon ins Hysterische ging, ist weg!“ Der Zustand bessert sich in den nächsten Tagen weiterhin deutlich und bleibt von da an stabil!

Spigelia anthelmia

C.V. BÖNNINGHAUSEN: „Stiche in der Brust. Zusammenziehen der Brust mit erschwertem Athem. Zitteriges Gefühl in der Brust, von der mindesten Bewegung verschlimmert.“

ERNST A. FARRINGTON: „... den Kranken furchtsam, ängstlich, ahnungs voll, als ob ihm etwas zustoßen würde.“

S. HAHNEMANN (Reine AML): „Sehr unruhiger, von öfterm Aufwachen unterbrochener Schlaf. Schneidendes Zusammenschnüren der Brust, mit Angst. Stumpf stechend kneipender Schmerz unter der rechten Brustwarze, in der Brusthöhle, von innen nach außen, nur beim Einathmen heftiger.“

Constantin Hering: „Die Brust ist zusammengeschnürt mit Angst und erschwertem Athmen. Stiche in der Brust, schlimmer von der geringsten Bewegung oder beim Husten. Gefühl von Reißen in der Brust. Zitterndes Gefühl, bei jeder Bewegung schlimmer.“

► **Ventrikelseptumdefekt**

Die zwei Monate alte Dorin wird in der Praxis vorgestellt. Die Eltern berichten: „Seit etlichen Wochen hat sie Verdauungsbeschwerden mit kolikartigen Schmerzen, richtigen Krämpfen. Der Stuhl ist grün und schaumig, er kommt alle zwei, drei Tage, es ist jedes Mal schwierig. Sie hat viele Blähungen mit reichlich Windabgang und Darmgeräuschen, ihr Bauch ist aufgetrieben. Sie trinkt sehr hastig und schluckt dabei viel Luft. Nach dem Trinken hat sie Schmerzen, zieht abwechselnd die Beine an, macht dabei Fäuste und ist verkrampft. Dabei schreit sie jämmerlich, sie steigert sich richtig rein. Aufstoßen und Stuhlgang bessern, ebenso warme Auflagen (Hand, Kissen); auch Nackstrampeln bessert. Sie kommt auch nachts mindestens alle vier Stunden und wird dann gestillt.“

Schlaf: Sie erwacht nach einer Stunde schreiend mit Blähungen und möchte dann getragen werden, was einigermaßen bessert. Sie schläft bevorzugt rechts. Hinlegen scheint allgemein ihren Zustand zu verschlechtern. Am schlimmsten geht es ihr in der Zeit von 18 bis 22 Uhr. Sie schwitzt an der Stirn, am Kopf und am Rücken, besonders nach dem Trinken.

Der Urin ist unauffällig. Sie hat einen (kastaniengroßen) Nabelbruch, der beim Schreien deutlich hervortritt. Von Geburt an eiert das rechte Auge aus dem Tränengangskanal, trotz Kamillen- und anderen Spülungen. Von einem HP bekam sie bis jetzt Cham., Calc.-p, Med. und Nux-m. verordnet.

Der eigentliche Anlass für die Konsultation ist aber, dass ein Herzfehler bei der kleinen Dorin diagnostiziert wurde. Es handelt sich um einen Ventrikelseptumdefekt (VSD) mit einem Durchmesser von 0,6 cm und einer erweiterten linken Herzkammer. Das rechte Herz ist aufgrund der Volumenbelastung bereits dilatiert. Bei der Auskultation ist ein dritter Herzton zu hören (bedingt durch eine ungleiche Füllung der Ventrikel mit verspätetem Pulmonalklappenschlusston). Aufmerksam wurde man, weil das Baby zyanotische Verfärbungen um den Mund zeigte und halonierte Augen hatte.

Fallanalyse: Dieser Fall gehört zu meinen allerersten Praxisfällen überhaupt, und ich hatte Zweifel sowohl an meinen homöopathischen Fertigkeiten als auch an den Möglichkeiten der Homöopathie schlechthin. Sollte es möglich sein, eine solche Pathologie durch die Gabe einiger Kügelchen zu heilen? Die Repertorisation richtete sich dann auch nach der sog. Totalität der Symptome, was damals bedeutete, das „Total“ der Symptome über das Repertorium zu erfassen.

- AUGE – ABSONDERUNGEN – EITRIG
- ABDOMEN – AUFTREIBUNG – TYMPANITISCH
- ABDOMEN – HERNIE – NABELBRUCH
- ABDOMEN – SCHMERZ – AUFSTOßEN – AMEL.
- ABDOMEN – SCHMERZ – KINDERN; BEI – SÄUGLINGEN; BEI – KRAMPFARTIG
- REKTUM – FLATUS – REICHLICH
- REKTUM – OBSTIPATION – KINDERN, BEI – KLEINKINDERN, BEI
- STUHL – SCHAUMIG
- BRUST – HERZENS; BESCHWERDEN DES
- SCHWEIß – TRINKEN – NACH – AGG.
- ALLGEMEINES – ABENDS – 18 H

- ALLGEMEINES – ENTBLÖßEN – AMEL.
- ALLGEMEINES – LIEGEN – SEITE, AUF DER – RECHTEN; AUF DER – AMEL.
- ALLGEMEINES – ZYANOSE – KINDERN; BEI – KLEINKINDERN

Als Ergebnis der Repertorisation erhielt das Kind:

⇒ Calcium carbonicum D 30

Nach 10 Tagen: „Es geht deutlich besser: Die Verdauung macht weniger Probleme, der Nabelbruch ist etwas zurückgegangen und sie schreit nicht mehr ganz so viel. Das Auge eiert nach wie vor.“ Ein „Anfang“ ist gemacht – also abwarten.

Ohne mein Wissen gab der Vater (selbst naturheilkundlich interessiert) einmal wöchentlich die D 30 und berichtete vier Wochen später, dass der Nabelbruch mit jeder Gabe deutlich erkennbar kleiner wurde. Nach der vierten Gabe war er definitiv verschwunden, sodass auch der Kinderarzt bei der nächsten U nicht schlecht staunte! (Das Kind sollte wegen der Hernie operiert werden!) Selbst die Verdauungsproblematik war auf ein Minimum zurückgegangen. Allein das Auge eierte unablässig, und die Herzgeräusche bestanden weiterhin. Die Mutter der kleinen Dorin war aber nun von dem bisherigen Erfolg so begeistert, dass sie selbst um eine homöopathische Behandlung anfragte. Ich wollte mich gerne darauf einlassen, hatte ich doch bei Hahnemann gelesen, dass die für das Kind passende Arznei auch über die Mutter(milch) verabreicht werden könne (Organon § 284). So vereinbarten wir wenig später einen Termin für die Mutter dieses herzkranken Kindes.

► „Ich wurde gezwungen“

Die Mutter von Dorin ist eine blonde, etwas übergewichtige Person. Sie hat ein mildes Antlitz und große, braune Augen, die tief blicken. Der erste Eindruck: ein Pulsatilla-Typ. Mir fallen ihre sehr schön geformten Hände und langen Finger auf, die etwas Feines und Künstlerisches verraten. Ihr Kleidungsstil verrät Geschmack für Stil und Farbe. Sie wirkt vornehm zurückhaltend und äußert sich auf eine dezent-vorsichtige Art.

„Ich habe oft Magenschmerzen, besonders seit der Herzfehler unserer Tochter bekannt ist. Es ist ein krampfartiger Schmerz, der sich über die Rippen bis zur Wirbelsäule ausbreitet, drückend, wie von einem Knödel. Manchmal habe ich das Gefühl, als ob die Wirbelsäule in der Mitte abgebrochen wäre. Das Ganze wird schlimmer durch Stress.“

Stress? „Mein älterer Sohn (vier Jahre) stresst mich sehr! Er folgt nicht und ich bin schon morgens auf 180. In meiner Wut knalle ich mit den Türen und schreie wild rum. ... Ich habe ein großes Sauberkeitsverlangen, gepaart mit einem Perfektionismus; ich finde Hausfrauenarbeit aber total frustrierend. ... Ich arbeite auch langsamer als andere Hausfrauen. Vor allem aber möchte ich zu 100 % für meinen Mann und die Familie da sein und lasse dann auch alles stehen und liegen.“

Kindheit und Jugend? „In der Schulzeit stand ich immer unter Druck, hatte aber immer sehr gute Noten. Ich habe noch heute viele Freunde und pflege die Kontakte, hatte aber immer große Angst, im Mittelpunkt zu stehen, z.B. wenn es in der Schule Referate zu halten gab. ... Ich habe große Angst vorm Versagen, etwas Falsches zu sagen, ich war immer schon ein Angsthase, hatte Angst vor dem Arzt, Angst vor Spritzen! ...

Meine Kindheit war nicht schön ... (zögert) Ich wurde von meinem Bruder missbraucht. Meine Eltern haben geschwiegen. Ich durchlebte deswegen später eine Phase von Isolation und Depression mit Suizidgedanken. Meine Mutter und mein Bruder streiten bis heute alles ab. Der Vater ist verstorben, aber ich spüre noch heute seine negative Energie im Raum. Er wollte für mich, dass ich Hausfrau und Mutter werde. Ich durfte deshalb nicht auf das Gymnasium. Mein Lebenstraum wäre nämlich gewesen, auf eine Kunstakademie zu gehen. Ich habe viel Gefühl und hätte gerne Musik studiert. So aber zwang mich mein Vater, eine Banklehre zu machen. ... Meinen Bankabschluss habe ich mit Auszeichnung gemacht. Logisches Denken ist meine Stärke.“

Konfliktverhalten: Sie grübelt lange, bevor sie etwas anspricht.

Sie fühlt sich unwohl wegen des Übergewichts, geht nachts an den Kühlschrank, um Süßigkeiten zu essen, ohne jedoch Lust darauf zu haben. Sie mag lieber Saures und gut gewürzte Speisen (italienisch): „Essen ist eine Schutzfunktion, das Übergewicht ist wie eine kleine Mauer um mich. Bloß nicht zu viel Nähe! Ich pendle hin und her zwischen Distanz und Nähe. ... Früher war unser Liebesleben intensiv, heute möchte ich auf keinen Fall schwanger werden und ich habe auch wenig Lust.“ Sie hat oft Sodbrennen mit Unverträglichkeit von Kaltem und bekommt Magenschmerzen nach Kaffee. Ihre Verdauung ist wechselhaft; sie hat zwei, drei Tage keinen Stuhlgang, danach ist sie aufgebläht und fühlt sich dabei unwohl. Sie hat relativ viele Blähungen (2). Durst und Urin sind unauffällig.

Ihre Menses erscheinen alle 14 Tage. Sie hat dabei migränearartige Kopfschmerzen und fühlt sich geschwächt. Zwei Wochen nach der Geburt setzte die Periode wieder ein.

Allgemeines: Zum Schlafen bevorzugt sie die Bauchlage. In Träumen ist sie oft auf der Flucht, häufig wird sie dabei vom Bruder verfolgt. Ihre Körperwärme ist ungleichmäßig: Ihr ist eher kalt, aber sie friert und schwitzt schnell. Bei schönem Wetter ist sie draußen, arbeitet dann gerne im Garten. Bei schnellem Gehen bekommt sie Herzrasen und etwas Atemnot. Ihre Haut ist sehr empfindlich. Schnell bekommt sie Hämatome, die nur langsam abheilen. Seit einer Zeckenimpfung hat sie eine Sonnenallergie

Familienanamnese: Vater Gelbsucht, Gicht, Blutkrebs.

Fallanalyse: Ähnlich wie beim Calcium-Fall der Tochter orientierte ich mich im Wesentlichen an der Totalität der Symptome, wobei ich zu differenzieren versuchte zwischen den „auffallenden, sonderlichen und eigenheitlichen Zeichen und Symptomen“ und den pathognomonischen.

	Sulph.	Nux-v.	Puls.	Lyc.	Phos.	Ars.	Chin.	Nat-m.	Staph.	Bry.	Cham.	Nat-c.	Sep.	Ph-ac.	Bell.	Kali-c.	Hep.	Rur.	Calc.	Nit-ac.	Tarent.	carb-u.	Ign.	Lach.	Petr.	Sil.	Graph.	Tub.	Rhus-t.	Merc.	Carc.	Bar-c.	Acon.	Verat.	Cocc.
Total	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33	33
Rubriken	13	11	12	11	11	10	11	12	10	11	9	11	11	10	9	9	10	9	9	9	9	8	8	8	11	10	9	9	9	7	10	7	7	8	
Kingdoms																																			
Traditional Miasms																																			
Geist, Gemüt; GEWISSENHAFT in Bezug auf Kleinigkeiten (127)	4	4	4	4	4	4	1	1	4	1	1	4	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	4	3	1	1	1	1	1	4	4	4	1	1
Geist, Gemüt; REIZBARKEIT; morgens (134)	2	1	3	4	3	1	3	3	4	1	1	1	1	1	1	3	3	1	3	2	1	1	1	3	3	1	1	4	1	1	3	1	1	1	1
Geist, Gemüt; ZORN, Ärger; heftig (173)	3	4	1	3	3	3	2	3	4	3	4	1	3	1	4	3	4	4	3	4	4	4	2	2	3	1	3	1	1	1	2	4	1	1	1
Magen; ÜBELKEIT; Kopfschmerz, während (263)	4	4	3	1	3	3	1	3	1	3	3	1	4	1	3	3	1	1	3	3	1	3	2	3	1	3	3	1	3	1	3	1	2	3	4
Magen; APPETIT; vermehrt, Hunger im allgemeinen; nachts (41)	3	1	4	4	4	4	4	1	1	1	3	1	3	1	3	1	3	1	1	1	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Magen; STEINE im Magen, Empfindung wie (134)	1	4	1	1	1	4	1	1	1	4	4	3	2	3	1	3	3	3	4	4	1	1	1	3	1	1	1	1	3	3	1	4	4	4	1
Rektum; OBSTIPATION, Verstopfung (738)	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
SCHMERZ, Rückenschmerzen; zerbrechen, Schmerz, als wolle der Rücken (80)	1	3	3	4	1	1	1	1	1	3	1	3	1	3	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Haut; ECCHYMOSEN (101)	3	3	3	4	3	1	1	4	2	1	1	4	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	3	3	3	3	3	1	1	1	1	1	1	1	1
Haut; HAUTAUSCHLÄGE; Sonne, durch (27)	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Allgemeines; REIZBARKEIT, Erregbarkeit; außerordentliche physische (143)	1	4	4	3	3	3	4	3	4	1	4	1	1	1	3	4	1	1	4	4	4	3	3	3	1	4	1	1	1	4	1	1	1	3	3
SPEISEN und Getränke, Gewürze, Pikanter, gut gewürzte Speisen; Verlangen (113)	4	3	3	1	4	3	4	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Allgemeines; SPEISEN und Getränke; Süßigkeiten; Verlangen (241)	4	1	3	4	3	4	4	1	1	3	3	3	3	3	4	3	1	3	3	1	3	1	1	1	3	1	4	3	3	3	3	1	1	1	1

Die Repertorisation von Dorins Mutter

Nux-v. schien mir zu den schon morgens auftretenden Wutausbrüchen zu passen. Auch meinte ich, einen entsprechenden Ehrgeiz in den Aussagen wahrgenommen zu haben, und so verschrieb ich vergeblich Nux vomica C 30. Nach vier Wochen wechselte ich auf Calcium carb. C 30 – wieder keine Reaktion.

Dann setzte ich mich nochmals hin und fragte nach den wirklich auffallenden und sonderlichen Symptomen (§ 153 Organon). In diesem Fall sind es die bald nach der Entbindung und während der Stillperiode einsetzenden Menses, welche hormonell nicht begründbar sind. (Die anhaltende Prolaktinausschüttung während der Stillzeit verhindert die Follikelreifung!)

➤ WEIBLICHE GENIT. – MENSES – LAKTATIONSPERIODE, IN DER

Hier steht nun auch das Mittel, das insgesamt sehr gut auf diesen Fall passt: China officinalis!

China officinalis: Eine Person, die sehr empfindsam, ja schon fast ätherisch genannt werden darf, mit einem feinen ästhetischen Empfinden und einer großen Sensitivität für mediale Zustände. (Sie spürt die negative Energie ihres verstorbenen Vaters noch heute!) Zentral ist die (Wahn-)Idee, dass die Umgebung/das soziale Umfeld sie daran hindert, sie selbst zu sein, ihre Empfindsamkeit zu leben.

- GEMÜT – WAHNIDEEN – BEHINDERT ZU WERDEN
- GEMÜT – WAHNIDEEN – UNRECHT – ERLITTEN ZU HABEN
- GEMÜT – BESCHWERDEN DURCH – MIßBRAUCH, MIßHANDL.
- GEMÜT – VERLASSEN ZU SEIN; GEFÜHL

Man kann sagen, dass das der rote Faden in ihrer Lebensgeschichte ist: Andere bestimmen über sie und hindern sie daran, sich selbst leben zu dürfen: der Missbrauch ihres Bruders, die Leugnung durch die Eltern, der Zwang ihres Vaters, eine Banklehre zu machen, die „Behinderung“ aufgrund des Mutterseins, gestresst durchs Stillen, ...

- WAHNIDEE – BEHINDERT ZU WERDEN – VON ALLEN (!)

Die typische China-Reaktion besteht dann in der plötzlichen und sehr heftigen Äußerung von Wut, was einen krassen Unterschied zu den sonst so empfindsamen Charakteren ausmacht. („Mein älterer Sohn stresst mich sehr! Er folgt nicht und ich bin schon morgens auf 180.“)

⇒ China officinalis C 30

Reaktion: Einen Tag später ruft mich die Patientin sehr aufgewühlt an. Unmittelbar in der Nacht nach der Einnahme träumte sie von dem damaligen Missbrauch, der an ihr verübt wurde: Sie sieht sich wie durch eine Art Milchglasscheibe im Alter von wenigen Monaten und erkennt, wer sich da wirklich (noch) an ihr vergriffen hat: der Vater, der Onkel ...! Sie ist entsetzt darüber, zweifelt dies aber nicht an. In der Folge erhält sie psychologischen und psychotherapeutischen Beistand, mit dem es gelingt, dieses Ereignis anschauen und annehmen zu können – und darüber hinaus Frieden zu finden! (Ein großer Satz – er trifft aber zu!). Die Magen- und die Rückenschmerzen verschwinden, der nächtliche Hunger hört auf, sie kann „Ja“ sagen zu ihrer Lebenssituation und wird deutlich entspannter. Sie lässt sich aber auch weniger gefallen, und es ergeben sich einige Auseinandersetzungen mit ihrem Mann.

Für einen Traum gibt es natürlich 100 Gründe, und keiner MUSS mit der Gabe eines energetischen Arzneimittels zusammenhängen. Erstaunlich ist der Zusammenhang zwischen der Einnahme von China C 30 und der unmittelbar einsetzenden Erinnerung an die damaligen Ereignisse – ein Bewusstwerden, das zwar schmerzlich, aber auch heilend wirkt.

Nach dem, was Hahnemann im § 284 schreibt, sollte die Arznei über die Muttermilch auch auf das Kind wirken können.

Folgendes ereignete sich ebenfalls noch nach der Einnahme von China: Das Auge des kleinen Mädchens, das ja von Geburt an eiterte, zeigte für zwei, drei Tage eine vermehrte Absonderung, welche im Anschluss daran dauerhaft aufhörte. Aber es kam noch besser! Einige Wochen nach der China-Ein-

nahme gab es einen Kontrolltermin in der Herzchirurgie der Uniklinik. Dort fand man ein völlig gesundes Herz vor!! Kein Ventrikelseptumdefekt, keine Indikation mehr für eine Operation! Die Ärzte sagten, dass sie das noch nie erlebt hätten, und fragten, was die Eltern mit dem Kind gemacht hätten! Die Freude der Eltern war jedenfalls grenzenlos!

Die Mutter stellte ihre Tochter neun Jahre später noch einmal vor (Otitis media). Das Kind ist ein bis dato völlig gesundes Kind! Die Prognose der Ärzte damals lautete ganz anders.

Als Homöopath bin ich immer wieder fasziniert von den Möglichkeiten dieser energetischen Medizin. Und beim Betrachten des Falles der kleinen Dorin erkennt man, dass China officinalis sehr wahrscheinlich von Anfang an auch das Mittel für das Kind gewesen wäre: Die Arznei wird in deren Repertorisation (schon) an der siebten Stelle genannt!

Quellenangaben:

- 📖 'Synthesis 9.1' (Repertorium) – Dr. Frederik Schroyens (Hrsg.) (aufgeführte Rubriken); Hahnemann Institut, Greifenberg
- 📖 'Complete 2010' (Repertorium) aus Software 'MacRepertory Pro' 8.1 (abgebildete Repertorisierungen)

- 📖 'Organon der Heilkunst' – Samuel Hahnemann; Haug Verlag
- 📖 'Psychologische Homöopathie' – P. Bailey; Droemer Knauer Verlag
- Die folgende Literatur wurde der Software 'Radar' 10 entnommen
- 📖 'Grundzüge und Charakteristika der Materia Medica mit Nosoden' - H. C. Allen
- 📖 'Ausführlicher Symptomen-Kodex der homöopathischen Arzneimittel' - G. H. G. Jahr
- 📖 'Handbuch der Homöopathischen Materia medica' – W. Boericke
- 📖 'Die chronischen Krankheiten' – Samuel Hahnemann
- 📖 'Reine Arzneimittellehre' – Samuel Hahnemann
- 📖 'Versuch über die Verwandtschaften der homöopathischen Arzneien' – C. v. Bönninghausen
- 📖 'Klinische Arzneimittellehre' – Ernst A. Farrington
- 📖 'Kurzgefasste Arzneimittellehre' – Constantin Hering



Christoph Schlüter

Praxis für Klassische Homöopathie
88250 Weingarten, Vogteistraße 3
☎ 0751 - 56 81 323
✉ Christoph-Schlueter@t-online.de

Anzeige

Marienstraße 2
73479 Ellwangen
Tel. 07961 3640
Fax 07961 3213



ADLER APOTHEKE

Dr. Richard Krombholz

Plazenta-Nosoden
Eigenblut- und Autonosoden
Handverschüttelte, traditionelle Homöopathica
Mehrglasmethode
Urtinkturen und Direktverreibungen nach Organon 6.
Sonderanfertigungen
Impfstoffnosoden (human und veterinär)
Isopathika
Imponderabilien und energetische Mittel

kontakt@adler-apotheke-ellwangen.de

www.adler-apotheke-ellwangen.de

„Mein Bruder wirft mir öfter vor, ich sei wie unsere Mutter“

Christoph Schlüter

Eine 16-jährige Schülerin wird von ihren Eltern in die Sprechstunde gebracht. Der Vater ist Lehrer, die Mutter an der Naturheilkunde sehr interessiert. Grund des Kommens ist die starke Empfindlichkeit der Tochter auf Kritik und die starke Anspannung, die sich in einem nächtlichen Zähneknirschen bemerkbar macht, wobei Letzteres von der Tochter bestritten wird; immerhin hat sie aber seit zwei Jahren morgens verspannte Kiefer. Eltern und Tochter sind sich einig, dass sie unter einem großen Erwartungsdruck stehe. Auffallend ist, dass die Eltern häufig für ihre Tochter antworten.

Eine sehr verantwortungsvolle junge Frau

Die Mutter zur Frage, was ihr Druck bereitet: „Es ist die Schule, die Arbeiten, das Zuhause, der Klavierunterricht! ... Der Erwartungsdruck der anderen wird von ihr als Angriff empfunden. Schon wenn die Klavierlehrerin nicht mit ihr zufrieden ist, aber auch von Seiten der Familie fühlt sie sich unter Druck gesetzt. ... Sie ist sehr pflichtbewusst, sie möchte Fehler um jeden Preis vermeiden, bei Kritik weint sie leicht, auch wenn diese eigentlich an andere gerichtet war.“

Die Tochter ergänzt: „In meiner Volleyballmannschaft möchte ich Fehler vermeiden, ich kann das doch meiner Mannschaft nicht antun. Ich suche die Fehler immer sofort bei mir!“

Bei der leichtesten Kritik zieht sie sich enttäuscht auf ihr Zimmer zurück und weint; der Vater darf dann aber bald zu ihr, um sie zu trösten.

Mutter: „Sie ist sehr pflichtbewusst. Sie plant alles selbstständig, um uns Arbeit abzunehmen. Sie ist immer pünktlich, räumt ihre Sachen von allein auf, stellt aber auch gerne ihr Zimmer um und gestaltet neu. ... Sie organisiert alles, schreibt Zettel oder in ihren Terminkalender, immer erstellt sie einen Plan, was noch zu tun wäre. Sie ist die einzige (meiner Kinder), auf die ich mich verlassen kann – ein ideales Kind.“

Vater: „Vor einer Klassenarbeit möchte sie sich drei Mal am Tag von mir abfragen lassen; sie ist eine perfekte Schülerin!“

In den Ferien tut sie (aber) nichts, da kann sie auch faulenz.

Ängste: Vor Spinnen (3), Bienen und Wespen, als Kind auch vor Hunden. Heutzutage besonders auch vor Einbrechern, wenn sie allein zu Hause ist, sowie in der Dunkelheit, dass je-

mand hinter ihr ist: „An Einfahrten muss ich schnell vorbei laufen, sonst habe ich Angst, da steht jemand im Dunkeln.“

Träume? Sie träumt, dass sie mit ihren Geschwistern zusammen von der Polizei bestraft wird.

Die Mutter zur Schwangerschaft: „Die Schwangerschaft war super – ohne irgendwelche Probleme (im Gegensatz zu den beiden anderen). Es war eine sehr leichte und schnelle Geburt, völlig undramatisch. Als Baby war sie sehr zufrieden, total unauffällig. Ich habe sie sechs Monate gestillt; das Abstillen ging problemlos. ... Als Kind hatte sie häufig Scharlach, was sofort mit AB behandelt wurde. ... Als Kind gab es mal Dellwarzen am Körper nach einem Schwimmbadbesuch, die nach Thuja extern über Nacht verschwanden. Im Kindergartenalter wurde sie zwei-, dreimal ohnmächtig nach Anstrengung bei Hitze.“

Nahrungsmodalitäten? „Sie isst gerne Kohlenhydrate, mag keinen Fisch und rotes Fleisch. Sie macht sich morgens als Einziges der Kinder ihr Pausenbrot selbst.“

„Sie ist extrem mitfühlend, sie hat den Blick für andere, besonders auch für Tiere. Sie ist die Einzige, die mit unserem Hund Gassi geht und den Hasen versorgt, ganz ohne Aufforderung. Sie beobachtet sehr genau.“

Einen Lehrer kann sie nicht ernst nehmen, weil der „ein Waschlappen“ ist. Sie verhält sich aber ihm gegenüber immer freundlich und anständig.

„Wenn die Sonne scheint, ist sie froh, sie mag aber auch den Winter. Bei Gewitter ist sie nicht gerne alleine.“

„Ich spüre das Atmosphärische.“

„Als störend empfindet sie, wenn jemand Geräusche macht, z.B. schmatzen oder an den Nägel kauen.“

Hobbys: Sie arbeitet an ihrem Fotoalbum und liest gerne die Tintenherz-Serie: „Am Wochenende muss ich manchmal ministrieren, da schreib ich aber genau auf, wann ich dran bin und wann meine Brüder. Ich denke da immer mit, ein Terminfehler wäre mir sonst peinlich. Mein Bruder wirft mir öfter vor, ich sei wie unsere Mutter!“

Auf Nachfrage stellt sich heraus, dass sie manchmal „petzt“. Dabei will sie aber ihren Bruder gar nicht schlecht machen,

vielmehr passt es nicht in ihr Ordnungsschema, dass er sich nicht an familiäre Abmachungen hält.

Von einem Homöopathen bekam sie bisher Sepia, Sulfur, Silicea und eine „Eugenische Kur“ verordnet. Die Familienanamnese und die übrigen Äußerungen ergaben nichts Auffälliges.

Fallverständnis und Arzneifindung

Insgesamt keine packende Anamnese: ein eher unauffälliges Mädchen, das sich sehr bemüht, alles richtig zu machen, plant, mitdenkt und sehr fleißig ist und dazu sehr empfindlich auf Kritik reagiert – immer in dem Bemühen, nur ja keinen Fehler zu machen. Dazu die Empfindsamkeit auf atmosphärische Stimmungen, die Furcht vor Gewitter, das Sich-Sorgen um andere Menschen und auch Tiere – kurz: ein „ideales Kind“ und „eine perfekte Schülerin“ (Zitat der Eltern!).

- GEMÜT – GEWISSENHAFT, PEINLICH GENAU IN BEZUG AUF KLEINIGKEITEN
- GEMÜT – EMPFINDLICH – KRITIK; GEGEN
- GEMÜT – TIERE – LIEBT TIERE, TIERLIEBE
- GEMÜT – MITGEFÜHL, MITLEID
- GEMÜT – FURCHT – GEWITTER; VOR
- ZÄHNE – ZÄHNEKNIRSCHEN

Verschreibung: Carcinosinum C 30 und einen Monat später in der C 200 ohne nennenswerten Erfolg!

Eine akute Erkrankung bringt schließlich den Durchbruch. Anruf eines Morgens: eine beginnende Erkältung, die Stimme ist krächzend und tief, sie bekommt kaum noch einen Ton heraus.

- KEHLKOPF UND TRACHEA – STIMME – KRÄCHZEND
- KEHLKOPF UND TRACHEA – STIMME – TIEF
- KEHLKOPF UND TRACHEA – STIMME – HEISER, HEISERKEIT

China officinalis, Lacticum acidum und Placenta humana zeigen sich hier. Placenta – der Mutterkuchen! In der sehr lesenswerten „Arzneimittellehre – neue homöopathische Arzneien“ von HANS EBERLE und FRIEDRICH RITZER wird Placenta humana sehr anschaulich beschrieben als ein Arzneimittel, welches aufgrund eines hohen Idealgefühls (DD Ignatia) sehr damit beschäftigt ist, sich um andere zu kümmern, und sich bei Enttäuschung zurückzieht. Die Lernaufgabe besteht darin, sich aus Nachfolge und Nachahmung zu lösen, um den eigenen Weg zu beschreiten und somit zu einer eigenen Selbstständigkeit heranzureifen.

Im vorliegenden Fall ist der starke Einsatz zur Vermeidung von Fehlern deutlich zu sehen. Darum ist sie sehr pflichtbewusst, organisiert alles, schreibt Zettel oder in ihren Termin-

kalender und erstellt sich immer einen Plan: „In meiner Volleyballmannschaft möchte ich Fehler vermeiden, ich kann das doch meiner Mannschaft nicht antun. Ich suche die Fehler immer sofort bei mir! ... [Mutter:] Sie ist immer pünktlich, räumt ihre Sachen von allein auf. ... Am Wochenende muss ich manchmal ministrieren, da schreib ich aber genau auf, wann ich dran bin und wann meine Brüder. Ich denke da immer mit, ein Terminfehler wäre mir sonst peinlich. Mein Bruder wirft mir öfter vor, ich sei wie unsere Mutter! ... [Mutter:] Als Baby war sie sehr zufrieden, total unauffällig. Ich habe sie sechs Monate gestillt; das Abstillen ging problemlos.“

Bei Kritik weint sie leicht, selbst wenn andere gemeint waren. Und sie träumt, dass sie mit ihren Geschwistern zusammen von der Polizei bestraft wird.

Alle ihre Bemühungen tragen im Kern das Element des Kümmerns um andere, die Familie oder eine Gruppe sollen dabei „geschützt“ werden. Fast hat die junge Frau dabei schon etwas „Mütterliches“: „Sie plant alles selbstständig, um uns Arbeit abzunehmen. ... Sie ist extrem mitfühlend, sie hat den Blick für andere, besonders auch für Tiere. Sie ist die Einzige, die mit unserem Hund Gassi geht und den Hasen versorgt, ganz ohne Aufforderung. ... Sie macht sich morgens als Einziges der Kinder ihr Pausenbrot selbst.“

Die leichte Frustration bei enttäushtem Idealzustand führt zu Rückzug in ihr Zimmer: „Der Erwartungsdruck der anderen wird von ihr als Angriff empfunden. Schon wenn die Klavierlehrerin nicht mit ihr zufrieden ist, aber auch von Seiten der Familie fühlt sie sich unter Druck gesetzt.“

Prognose: Unter dem heilenden Arzneimittel sollte sie zu mehr Eigenständigkeit und Souveränität finden!

Verschreibung: Placenta humana C 200

Verlaufsbeobachtung

Nach zwei Monaten

„Die akute Erkrankung war schnell überwunden. ... Das Zähneknirschen ist seitdem deutlich besser, obwohl es viel Stress in der Schule gab. Es geht ihr allgemein viel besser, sie ist nicht mehr so extrem fixiert auf gute Leistungen, sie lässt sich kaum noch vom Vater abfragen. Fast ist sie faul in der Schule – eine deutlich wahrnehmbare Gelassenheit! Nachdem sie einmal ein paar Tage in der Schule gefehlt hat, machte sie keinerlei Anstrengungen, den Stoff sofort und gewissenhaft nachzuarbeiten, was wirklich sehr ungewöhnlich für sie ist. Wenn ein Klavierstück nicht klappt, hat sie neuerdings keinen Ehrgeiz mehr, es bis zur Perfektion zu üben. Sie hat Termine verschieben können, das gab es bisher ja noch nie! Sie steht deutlich unter weniger Anspannung. ... Ihr Zimmer wurde wesentlich weniger umgestellt („plazentarischer Nestbau“?)

Placenta humana

Die Plazenta ist ein bei allen weiblichen höheren Säugetieren und manchen Beutelsägern bei der Schwangerschaft vorhandenes Gewebe in der Gebärmutter, das aus embryonalen und mütterlichem Gewebe gebildet wird und sich durch den geringsten Gehalt an straffem Bindegewebe aller Organe auszeichnet. Sie stellt über die Nabelschnur die Versorgung mit Nährstoffen, die Entsorgung von Exkretionsprodukten und den Gasaustausch des Embryos bzw. Fötus sicher. Neben der Versorgung des Kindes erfüllt die menschliche Plazenta noch hormonelle Aufgaben, da sie das Hormon Chorion-Gonadotropin (hCG) produziert, das für die Aufrechterhaltung der Schwangerschaft nötig ist, und etwa ab dem vierten Monat auch das Gelbkörperhormon Progesteron, das die Regelblutung unterdrückt und somit das Weiterbestehen der Schwangerschaft ermöglicht.

MELISSA ASSILEM schreibt in ihrem Buch: „Die Plazenta entfernt Abfallprodukte und resorbiert sie. Und hier sehen wir, dass das Mittel das widerspiegelt. Es bringt uns wieder in Kontakt mit der nährenden Funktion und nimmt alles weg, was nicht mehr benötigt wird, die Abfallprodukte unseres Lebens.“

Der Konflikt

- Vollgestopft mit fremden Glaubenssätzen; ein Leben inmitten von Gerümpel; zu viel Verwirrung und Chaos.
- Schuldgefühle, weil sie nichts geleistet habe, voller Reue
- Kontaktarmut, Mangel an Erfüllung
- Sieht keine Zukunft mehr, alles ist zu spät; Angst vor allem, was vor ihr liegt.
- Will noch mal von vorn anfangen, alles besser machen.

Aus einem Fallbeispiel von Melissa Assilem

Frau, 47 Jahre. Ihre Periode ist schwer, schmerzhaft, unregelmäßig und mit „grässlichen“ prämenstruellen Angstgefühlen. Sie versucht gerade, eine neue Karriere zu starten, nachdem sie schon in sieben verschiedenen Berufen und Tätigkeiten gearbeitet hat:

„Manchmal bin ich so durcheinander und konfus. Ich scheine nirgendwo Erfolg zu haben. Ich weiß, dass ich ein großes Potenzial habe, ich weiß nur nicht, wo dieses Potenzial liegt.“ Sie lebt immer einmal wieder bei ihrer Mutter, einer ehemals sehr erfolgreichen Akademikerin: „Meine Mutter gibt mir das Gefühl, eine Versagerin zu sein. Ich hatte drei feste Beziehungen, zwei davon mit Männern, die nicht gut für mich waren. Der letzte war wunderbar, doch dann ging er zu seiner ersten Liebe zurück ... Ich glaube, ich habe kein Gefühl dafür, was gut für mich ist. Meine Mutter war so dominant und hat mir immer gesagt, was ich denken und tun soll. Es fühlt sich an, als ginge alles zu Ende, bevor ich überhaupt richtig angefangen habe.“

Nach Plac. C 40 (DD Foll.) begann sich ihr Leben schnell zu wenden. Die nächste Periode verlief schmerzlos und es war, als sei der verwirrte Teil ihres Gehirns klar geworden und die Welt ein gastlicher Ort: „Ich fühlte mich viel mehr von meiner Mutter getrennt, sah, das wir verschiedene Menschen sind. ... Als ich sie besuchte, fühlte ich mich zum ersten Mal nicht wie ein Kind.“ Vier Jahre später glaubt sie, mit der Ausbildung zur Homöopathin ihre Nische gefunden zu haben. Die Menopause hat sie mit sehr geringen Problemen hinter sich gebracht. Das Mittel hat sie mehr in ihre Mitte gebracht, sodass sie sich selbst als zwar getrennt, aber doch zugehörig zu dieser Welt wahrnehmen kann.

Praxiserfahrung von K.-J. Müller

Eine Frau, deren Lebensaufgabe darin bestand, sich um die Erziehung und Versorgung ihrer Kinder zu kümmern. Nachdem diese das Haus verlassen hatten, ging ihr der Lebenssinn verloren. (Analog der Plazenta, die nach verrichteter Arbeit zum Zeitpunkt der Geburt, überflüssig geworden ist.) Sie fühlte sich „wie ein Kloß aus Schwabbel“, war vor den Menses aufgeschwemmt und hatte immer sehr reichliche Menstruationsblutungen.

Thomas Schweser

Nach sechs Monaten

„Sie nabelt sich immer mehr ab. (!!) ... Vor Monaten sollte sich der Papa noch abends zu ihr ins Bett liegen, das will sie nun gar nicht mehr!“

Zwei Jahre später

Als ich wegen der Erlaubnis zur Veröffentlichung anfrage, erfahre ich: „Es ging ihr all die Zeit über gut; sie hat mit der nötigen Gelassenheit ein Super-Abi hingelegt und macht gerade einen mehrmonatigen Aufenthalt in Australien.“ Die Eltern hoffen, bald mal wieder einen Anruf oder sonst ein Lebenszeichen von ihr zu erhalten. Sie ist erwachsen geworden.

Quellen:

- 📖 'Synthesis 9.1', Repertorium – Dr. Frederik Schroyens (Hrsg.); Hahnemann Institut, Greifenberg (aus Software Radar 10.0)
- 📖 'Arzneimittellehre, Neue homöopathische Arzneien I' – Hans Eberle und Friedrich Ritter; Müller & Steinicke München
- 📖 'Muttermittel in der Homöopathie' – Melissa Assilem; Narayana Verlag

📖 'Wissmut' 3.0 (Materia Medica) – Karl-Josef Müller; Eigenverlag Karl-Josef Müller; (Kästchen oben)

🌐 Wikipedia (Kästchen oben)



Christoph Schlüter

Praxis für Klassische Homöopathie
88250 Weingarten, Vogteistraße 3

☎ 0751 - 56 81 323

✉ Christoph-Schlueter@t-online.de

Christoph Schlüter, geb. 1967; HP-Ausbildung 1991-1993. Seitdem Beschäftigung mit der Homöopathie; Fortbildungen u.a. bei(m) Homöopathie-Forum Gauting, Andreas Richter, Karl-Josef Müller und Henny Heudens-Mast.

Seit 1998 Dozent an HP-Schulen für schulmedizinische Themen und Ausbildungsreihen in Klassischer Homöopathie. Eigene homöopathische Praxis seit 1996 in Weingarten (Landkreis Ravensburg).

„... mal ein Engelchen, mal ein Teufelchen!“

Christoph Schlüter

Dieser Fall steht beispielhaft für das vertiefte Verständnis des Arzneimittels Belladonna, welches nur scheinbar eine akute Wirkweise besitzt. Nach einer ersten Fehlverschreibung von Lycopodium mit nur palliativer Wirkung zeigt sich das Arzneimittelbild der Belladonna in seiner möglichen Tiefe und ermöglicht die Heilung der chronisch gestörten Lebenskraft. Interessant ist die Tatsache, dass sich schon bei Hahnemann deutliche Hinweise auf das Gemütsbild der Belladonna in seiner möglichen Tiefe finden lassen, wobei aber gerade diese Quelle (z.B. die „Reine Arzneimittellehre“) bemerkenswert wenig studiert wird!

„Bei ihr geht es immer extrem los ...“

Die vierjährige Denise wird in die Sprechstunde gebracht. Sie ist ein schlankes, blondes, schüchtern wirkendes Mädchen. Grund der Konsultation sind immer wiederkehrende Anginae tonsillares. Die Mutter des Kindes berichtet:

„Es begann schon mit der Geburt, sie hatte die Dreimonatskoliken. Mit dreieinhalb dann die erste von einigen heftigen Otitiden, die auch immer wiederkehrten bis zum 18. Lebensmonat. Dabei ein ewiges Rauf- und Runterfiebern und dazu begleitende Nasennebenhöhlenentzündungen, die mit Luffa operculata behandelt wurden. Mit zweieinhalb kam dann die erste eitrig-anginöse Angina.“

Wie äußern sich akute Krankheiten bei ihr?

„Bei ihr geht es immer extrem los, aus heiterem Himmel mit 40 Grad Fieber. Immer ist erst die rechte Seite betroffen, am nächsten Tag dann die linke. Die Mandeln sind dabei bis zum Gaumenzäpfchen vergrößert, die Blutgefäße knallrot sichtbar, stellenweise sind die Mandeln auch dick-weiß belegt. Das Schlucken geht aber ohne Beschwerden. Wenn sie krank ist, hat sie relativ üblen Mundgeruch und schwitzt am Kopf. Die Lymphknoten im Kieferwinkel tun etwas weh, das Gesicht ist blass, selten einmal rot, aber geschwollen. Sie hat dann glasige Augen, ist matt und anlehnsbedürftig, weinerlich und will dann nur die Mama. Ansonsten ist sie aber recht tapfer und beschwert sich nicht.“

Sie ist sonst tapfer?

„Das fällt einem richtig auf, weil sie sonst fürchterlich quengelig sein kann, richtig bestimmend. Sie sagt uns Eltern, was wir dürfen und was nicht, beispielsweise, dass wir sie oder ihren Bruder nicht schimpfen dürfen, denn es ist ihr Bruder.“

(...) Sie war auch fürchterlich eifersüchtig bei der Geburt des Bruders. Mein Mann erzählte, wie Denise total ausflippte, als ich im Krankenhaus den Sohn zur Welt brachte: so richtig mit Zornen, Brüllen, Türenknallen, Stampfen (Gegenstände werden aber selten geworfen). Das ist etwas Auffallendes bei ihr: Auf der einen Seite ist sie ein Engelchen, auf der anderen ein Teufelchen. (...) Im Kindergarten kann sie ganz lieb sein, zu Hause flippt sie dann aus.“

Was macht sie so unleidig?

„Nach Schokolade ist sie deutlich unruhiger, fast hyperaktiv und sehr aggressiv. Sie schlägt dann uns Eltern, aber auch sich selbst. (...) Sie beobachtet sehr genau, begreift Dinge auch schnell. Dann entwickelt sie eine Art Anti-Haltung, sie erwartet, dass jeder sich so verhält, wie sie es richtig findet. (...) Sie ist recht wählerisch, was die Spielkameraden in unserer Straße angeht, schnell sind aber immer die anderen schuld. Feinmotorisch ist sie gut, aber sie langweilt sich schnell, sie muss immer was Neues machen.“

Wie ist ihr Verhalten zu Hause/mit den Eltern?

„Sie hilft mir (Mutter) gerne im Haushalt, aber wehe, es kommt von mir ein falsches Wort. Dann rastet sie völlig aus, schlägt sich in den Bauch oder zieht mir an den Haaren, richtig brutal und mit sehr großer Kraft. Sie ist dann außer sich vor Wut, wie wenn sie neben sich wäre. Sie hat mir schon so manches Mal ganze Haarbüschel herausgerissen! (...) Bei Nervosität kaut sie ihre Fingernägel oder Lippen, bis sie bluten.“

Ihr Wärmehaushalt?

„Von der Temperatur her ist sie teils, teils, eher warm. Die Haut ist trocken, wie Sandpapier. Sie hatte mal ein Blutschwämmchen am rechten Unterschenkel.“

Da die Mutter während der Schwangerschaft als stellvertretende Marktleiterin unter hohem Stress stand, bekam sie aufgrund von Atemproblemen ein Beruhigungsmittel, das zu schnell wirkte und ihren ohnehin schon niedrigen Blutdruck drastisch senkte.

Die Entbindung verlief schleppend, es ging nicht voran, so dass die Fruchtblase gesprengt werden musste. Das Kind rutschte noch mal zurück und war anschließend leicht zyanotisch. „Ich war ohne Klarheit beim Pressen, wie nebendran gestanden.“

Die Impfungen wurden „gut“ vertragen, außer MMR, da be-

kam Denise einen dicken Fuß und der Oberschenkel war gerötet. Nach jeder Impfung trat Fieber bis 38 °C auf.

Denise trinkt gerne Apfelsaftschorle und Zitronensprudel und hat eine Abneigung gegen Milch. Sie würde gerne jeden Tag Fleisch mit Nudeln essen und mag auch Obst, Eis, Zitrone und Fisch; Brot mag sie nicht.

Fallanalyse und Erstverordnung

Bei einer jeden Fallanalyse kann der § 3 des Organons als Leitlinie dienen mit der Frage: Was ist „das zu Heilende“ im jeweiligen Fall? In diesem Fall sind es – auf der körperlichen Ebene – die wiederkehrenden Tonsillitiden mit einer auffallend großen Schwellung der Tonsillen.

- INNERER HALS – ENTZÜNDUNG – TONSILLEN – WIEDERKEHREND
- INNERER HALS – SCHWELLUNG – TONSILLEN

Die Reaktionsweise dieser kindlichen Lebenskraft zeigt dabei eine Neigung zu akuten, plötzlichen Symptomen:

- ALLGEMEINES – PLÖTZLICH AUFTRETENDE SYMPTOME

Im Fiebertverhalten des Kindes ist ein „Rauf und Runter“ zu beobachten. Eine dazu passende Fiebrubrik ist:

- FIEBER – INTERMITTIERENDES, CHRONISCHES FIEBER, WECHSELFIEBER

Eine Betrachtung der Geistes- und Gemütssymptome zeigt eine auffallende Neigung zu Wutausbrüchen, die ihrerseits auch sehr plötzlich in Erscheinung treten können und sich sehr heftig gegen die Eltern richten können. Ein Grund ist Eifersucht.

- GEMÜT – ZORN – PLÖTZLICH
- GEMÜT – SCHLAGEN – UMSTEHENDE, SCHLÄGT
- GEMÜT – EIFERSUCHT – KINDER – BEI

Die Neigung, bei Nervosität die eigenen Fingernägel bis zum Bluten abzukauen, zeigt einmal mehr die Anspannung und Aggressivität auch gegen sich selbst.

- GEMÜT – BEIßEN – NÄGEL

Das Repertoriationsergebnis zeigt Lycopodium, Tuberkulinum, Belladonna und Phosphorus. In der Anfangszeit meiner Praxis hatte ich Belladonna als ein „Akutmittel“ abgespeichert und noch kein tieferes Verständnis dieser Arznei. (Und auch während meiner Ausbildung zum Homöopathen wurde bemerkenswert wenig Quellenstudium betrieben!) Daher schien mir die diktatorische Haltung des Mädchens zu Lycopodium gut zu passen: „*Sie sagt uns Eltern, was wir dürfen und was nicht, beispielsweise, dass wir sie oder ihren Bruder nicht schimpfen dürfen, denn es ist ihr Bruder (...)* Sie beobachtet sehr genau, begreift Dinge auch schnell. Dann entwickelt sie eine Art Antihaltung, sie erwartet, dass jeder sich so verhält, wie sie es richtig findet. (...) Sie ist recht wählerisch, was die Spielkameraden in unserer StraÙe

anbelangt, schnell sind aber immer die anderen schuld.“

Dazu kommen die entzündeten Mandeln, zuerst auf der rechten Seite, dann nach links wandernd. Und Lycopodium ist auch in der Rubrik „intermittierendes Fieber“ dreiwertig vertreten.

Verschreibung: Lycopodium clavatum C 200

Folgeanamnese nach vier Wochen

„Die Mandeln waren deutlich weniger geschwollen, allerdings nur für eine Woche. An den Fingernägeln kaut sie seit dem Mittel nicht mehr. Vom Verhalten ist sie aber nach wie vor diktatorisch, sie sagt uns, was wir tun und lassen sollen. Das Zähneknirschen hat aufgehört, sie möchte auch nicht mehr nachts zu uns ins Bett. Ihr Appetit ist sehr viel besser geworden, ganz besonders hat sie Lust auf Süßes bekommen; sie hat fast drei Kilo zugenommen.“

Neubewertung des Falles

Die Reaktion auf Lyc. zeigt, dass das Mädchen vor allem eine Arzneimittelprüfung macht: eine so kurze Verbesserung ihrer Beschwerden im Hals ist ein Hinweis darauf, dass die Arznei hier bestenfalls nur palliativ wirkt, eine Veränderung auf der psychischen Ebene war nicht wirklich durchgreifend. Zudem trat noch eines der Lyc.-Leitsymptome „Verlangen nach Süßem“ neu auf. Der übrige Zustand war unverändert.

Als wir uns erneut über die familiäre Situation unterhielten, erwähnten die Eltern „nebenbei“, dass vor einigen Generationen ihre Familie mit einem Fluch belegt worden sei. Sie selbst (die Eltern) würden außerdem regelmäßig an einem „esoterischen Stammtisch“ teilnehmen, um sich über paranormale Phänomene auszutauschen. Bei einem dieser Gespräche war auch Denise anwesend. Sie wurde dabei total unruhig, schon richtig panisch und ließ sich kaum noch beruhigen, „wie wenn Besuch von außen dabei gewesen wäre!“

- GEMÜT – FURCHT – GESPENSTERN; VOR
- GEMÜT – WAHNIDEEN – GESPENSTER, GEISTER, GESTALTEN

Des Weiteren erfuhr ich: „Sie zeigt ein auffallend großes Interesse an sexuellen Dingen, zum Beispiel wenn der Vater badet, sind seine Genitalien von übergroßer Bedeutung (...) Sie kann da auch nur schwer eine gewisse Grenze wahren, was uns als Eltern manchmal schon peinlich berührt.“

- GEMÜT – MORALISCHEM EMPFINDEN; MANGEL AN
- GEMÜT – BERÜHREN, ANFASSEN; ETWAS – VERLANGEN, ETWAS ZU BERÜHREN, ANZUFASSEN – ALLES BERÜHREN, ANFASSEN; MUSS – KINDERN; BEI

Mit diesen Rubriken rückt Belladonna dann doch deutlich in den Fokus! Zwar ist das Arzneimittel für hochakute Zustände bekannt – plötzlicher Beginn und ein großer Bezug zu Entzündungen aller Art mit den klassischen Zeichen Rubor, Dolor, Calor, Tumor und Functio laesa – doch schon bei Hahne-

mann finden sich in der „RAML“ interessante Hinweise, dass Belladonna mehr ist als das! Er schreibt:

„Man wird aus dieser vervollständigten Reihe von Symptomen der Belladonna leicht ersehen, dass sie einer Menge nicht selten im Leben vorkommender Krankheitszustände in Ähnlichkeit entspricht und sie daher auch eine öftere homöopathische Anwendung beim Heilen findet, wie ein Polychrest. (...) Bei so kraftvollen Arzneien, als die Belladonna ist, muss man freilich die gehörige Sorgfalt bei der homöopathischen Wahl anzuwenden nie unterlassen, was bekanntlich dem mit etlichen auswendig gelernten Recepten alles behandelnden Schlendrianisten nicht in den Kopf will. In gedachter kleinster Gabe ist die Belladonna, wenn der Krankheitsfall sie homöopathisch erheischt, selbst für die akutesten Krankheiten (in denen sie mit gleicher Schnelligkeit, der Natur des Übels angemessen, ihre Wirkung vollführt) heilsam, so wie sie auf der andern Seite nicht weniger in den langwierigsten Übeln dient, wo ihre Wirkungsdauer selbst in der kleinsten Gabe auf drei Wochen und darüber steigt.“ (!)

Auszugsweise folgen einige von Hahnemann notierte Zeichen und Symptome aus der „RAML“ (z.T. durch die Prüfung gewonnen, z.T. aus der med. Literatur zusammengetragen), die den Indikationsbereich neben einigen hochakuten (z.T. dramatischen) auch für chron. Zustände abbilden! Bell. homöopathisch gelesen ist demnach ein mögliches Mittel u.a. bei:

... Migräne (auch lang anhaltender!) mit folgenden Zeichen:

„Symptom-Nr. 87: Druck im Kopfe bald hie, bald da, der jedes Mal große Flächen einnimmt. Drückendes Kopfweh in der Stirne, bei Bewegung so schlimm, dass es ihm die Augen zuzog, im Sitzen gelinder; er musste sich legen, worauf es sich verlor; beim Aufstehn kam es sogleich wieder, zwei Tage lang, weder durch Essen noch durch Trinken verschlimmert; sobald er in die freie Luft geht, will es ihm die Stirne eindrücken, gleich als wenn ein schwerer Stein auf derselben läge; den dritten Tag verschwand es beim Sitzen in der Stube gänzlich.“

... oder den Anzeichen eines akuten Glaukoms:

„262: Gesichts-Verdunkelung bei äußerst erweiterten Pupillen. Blindheit, die Pupille des rechten Auges äußerst erweitert und unfähig, sich zu verengen.“

„284: Vor den Augen ein großer bunter Ring um das Licht, vorzüglich von rother Farbe; zuweilen scheint sich das Licht ganz in Strahlen aufzulösen (n. 15 St.).“

... eines grauen Stars:

„265: Vor den Augen wie trübe, dunkel und schwarz (n. 1 1/4 St.). Blindheit. Schwarzer Star drei Tage lang, er kann Gedrucktes nicht lesen.“

„281: Als ob Nebel vor den Augen wäre, Verdunkelung.“

Jedem Homöopathen bekannt sind die Rachenbeschwerden:

„515: Halsübel; Verengung (Zusammenziehung) des

Schlundes, wodurch das Schlingen verhindert wird. Schmerzhaftes Verengung und Zusammenziehung des Schlundes; bei der Bewegung zum Schlingen spannt und dehnt es, wenn auch nichts verschluckt wird; beim Schlingen selbst ist's nicht stärker schmerzhaft; für sich ist schon das Gefühl von Verengung im Schlunde schmerzhaft (n. 60 St.). Beim Schlingen, im Halse Gefühl, als wäre da alles zu enge, wie zusammengezogen, als wollte nichts recht hinter (n. 2 St.). Sie konnten feste Speisen nicht niederschlingen.“

... aber auch Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, die sich folgendermaßen äußern:

„624: Heftiges Magendrücken nach Tische und später auch nach dieser Zeit (n. 5 St.) Schmerzhaftes Drücken in der Herzgrube (Anm. d. V.: Epigastrium!) bloß beim Gehen; es zwingt ihn, langsam zu gehen. Heftig schneidender Druck im Unterbauche, bald hie, bald da (n. 1 St.). Schneiden im ganzen Unterbauche, heftiger jedoch in der linken Seite.“

„705: Mehrere wässerige Stühle gleich nach starkem Schweiß. Anfangs weicher, durchfälliger Stuhl, späterhin aber öfteres Nöthigen zum Stuhle, wobei sehr wenig oder gar nichts abgeht. Ungewöhnlich verminderter Stuhl, nur kleine Ausleerungen erfolgten mehrere Tage. Drängen zum Stuhle, welcher dünner als gewöhnlich, doch in gehöriger Menge abgeht.“

An dieses Arzneimittel ist aber auch zu denken bei Angina pectoris oder Parästhesien durch Irritationen/Kompressionen des Nervus medianus und/oder Nervus ulnaris, und auch bei rheumatoiden Beschwerden, wenn sie sich wie folgt zeigen:

„913: Lähmiger Druck am linken Oberarme mit lähmiger Empfindung und Schwäche im ganzen linken Arme. Lähmig ziehender Druck, mit Schwäche im rechten Ober- und Vorderarme (n. 4 Tagen). Lähmig reißender Druck an der vordern Fläche des linken Oberarms.“

„952: Schmerzhaftes Ziehen in den hintersten Gliedern der linken, mittlern Finger, wie in der Beinhaut. Lähmiges Reißen im mittelsten Gelenke des rechten Zeigefingers. Das vorderste Gelenk des Mittelfingers ist wie steif und schmerzt beim Einbiegen, einfach (wund?).“

Selbst schwerwiegende Krankheitszustände, die schon von Hahnemann als Fallsucht (Epilepsie) beschrieben werden (und die sich – homöopathisch gelesen – auch bei einer Meningitis zeigen können):

„1075: Wiederholte Konvulsionen und grausame Krämpfe vorzüglich der Beugemuskeln. Starke Zuckungen und sehr lautes Irrereden: Epileptische Konvulsionen. Ungeheure, der Fallsucht ähnliche Krämpfe. Konvulsionen, Verdrehungen aller Muskeln. 1081: In den von Krämpfen freien Zwischenzeiten stößt er das heftigste Geschrei aus, als wenn er große Schmerzen litte.“

... wie auch bei Koma und Schlaganfall mit folgenden Zeichen:

„1114 (ff): Lähmung des rechten Arms und rechten Unterschenkels. Die linke Seite, besonders Arm und Schenkel sind ganz gelähmt. Apoplektischer Zustand. Er lag vier Tage, ohne etwas zu genießen und bewegungslos, wie ein Todter. Lethargischer, schlagflussartiger Zustand; Tag und Nacht über lag er ohne Bewegung irgend eines Gliedes; nach Kneipen öffnete er wohl die Augen, gab aber keinen Laut von sich.“

... schmerzhaftes Erysipel, Lymphangitis, Ulcus cruris und Gangrän mit u.a. den Modalitäten:

„198: Früh beim Erwachen, ein kleiner blaurother Fleck auf dem linken Backen, der sich allmählig vergrößert, bis die blaurothe Geschwulst den ganzen Backen einnimmt, mit Brennen und Stechen in der eigentlichen Röthe und Bohren und Klopfen im ganzen Backen, durch Bewegung unmäßig erhöht; nach einigen Tagen schwoll auch der andre Backen an und die Geschwulst dauerte 8 Tage. 1265: Hitze des ganzen Körpers mit violetter Röthe der ganzen Haut. Rothe Geschwulst des ganzen Körpers. Allgemeiner heißer und kalter Brand (und schnelle Fäulniß des Körpers nach dem Tode). 1277: Hitziges, rothlaufartiges Fieber, von entzündeten, selbst in Brand übergehenden Geschwülsten begleitet.“

Hahnemanns Beschreibungen zeigen die große Kraft, mit der diese Droge auch auf die menschliche Gemüteebene einwirkt! Neben einer ausgesprochenen Lethargie und Betäubung (welche typisch für viele Drogen ist), zeigt sie sich nachtschattentypisch durch eine große Intensität und Heftigkeit der Symptome. Tatsächlich passen sie homöopathisch sehr gut auf ein Drogenentzugssyndrom:

„1093: Körperliche Unruhe; er war genöthigt, den ganzen Körper stets hin und her zu bewegen, besonders die Hände und Füße; er kann in keiner Lage lange dauern, bald liegt, bald sitzt, bald steht er, wo er immer noch seine Lage auf diese oder jene Art verändert. 1124: Ganz tiefe Schlafsucht, mit Sennenhüpfen, blassem, kaltem Gesichte und kalten Händen und hartem, kleinem, geschwindem Pulse.“

Etliche Symptome, die den Wahnsinn und die geistige Verwirrung (z.B. im Sinne eines Deliriums) erkennen lassen, u.a.:

„42 (ff): Er glaubt, auf einem Ochsen zu reiten. Er kennt seine eignen Anverwandten nicht. Er lag oft ohne Besinnung, ohne Bewußtseyn. 1350: Geschwätz wie von einem Wahnsinnigen, mit starren, klotzenden Augen. Geschäftsloses Sitzen hinter dem Ofen; sie bemüht sich, Lieder zu verfertigen und singt laut Lieder lustigen, doch ungeheimten und ganz unsinnigen Inhalts; auch piff sie mitunter, wollte aber nicht essen und nicht trinken; dabei hörte sie gar nichts, und sah nichts, bei Blässe des Gesichts und Stirn-Schweiß.“

Der für Solanaceen bekannte Zorn und die unterdrückte Wuth, die bei Belladonna konvulsive Züge annehmen kann, be-

schreibt Hahnemann u.a. folgendermaßen, wobei die Plötzlichkeit und Gewalttätigkeit dabei gut zum Ausdruck kommen:

„1070: Nach einer kleinen Ärgerniß, die heftigsten Krämpfe, die ihn antrieben, die Wände hinanzulaufen.“

„1403: Er wird leicht zum Zorne gereizt, auch durch Kleinigkeiten. Greuliche Worte und Flüche in abgebrochnen Syllben. Heftige Zanksucht, die sich nicht besänftigen läßt.“

„1410: Wuth; der Knabe kannte seine Eltern nicht. (Anm.: von einer einzigen Beere!) Er tobt ganz rasend im Bette herum (n. 10 St.). Er zerreißt seine Hemden und Kleider. Er schlägt sich mit Fäusten ins Gesicht. Rasende, gewaltthätige Wuth.“

„1421: Wuth; sie rauft die Umstehenden bei den Haaren.“

Beschreibungen, wie sie fast wörtlich von der Mutter der kleinen Patientin gemacht wurden: „... aber wehe, es kommt von mir ein falsches Wort. Dann rastet sie völlig aus, schlägt sich in den Bauch oder zieht mir an den Haaren, richtig brutal und mit sehr großer Kraft. Sie ist dann außer sich vor Wut, wie wenn sie neben sich wäre. Sie hat mir schon so manches Mal ganze Haarbüschel herausgerissen!“

Das Ganze kann sich steigern bis zur Manie („RAML“):

„1422: Unter brennender Hitze des Körpers, bei offenen, starren und unbeweglichen Augen, eine solche Wuth, daß sie beständig fest gehalten werden mußte, um nicht von ihr angefallen zu werden, und wenn sie so gehalten ward, daß sie sich nicht rühren konnte, spie sie beständig nach den Umstehenden. Er zerreißt alles um sich her, beißt und spuckt.“

„1356: Überlustige Stimmung; er ist aufgelegt zu singen und zu pfeifen (Abends).“

Welch abgrundtiefes Leiden dabei im Hintergrund verborgen liegt, um plötzlich hervorzubrechen, beschreiben die folgenden Symptome aus der „RAML“. Interessant ist dabei, dass die Schreckenserlebnisse tief verdrängt werden und sich dann nachts als Alpträume äußern, wo sie sich hier nun nicht mehr über die verstandesmäßige Kontrolle unterdrücken lassen:

„1134: Schreckliche, lebhaft erinnerliche Träume. Nachts, sehr betäubter Schlaf, ängstliche Träume von Mördern und Strassenräubern; er hörte sich selbst einmal laut aufschreien, ohne deshalb zur Besinnung gekommen zu seyn. Voll Erschrecken und Furcht erwacht sie die Nacht; es war ihr, als gäbe etwas unter ihrem Bette einen Laut von sich; Angst verhindert den Schlaf.“

„1341: Er schwatzt Nachts ungereimtes Zeug, am Tage ist er bei Verstande.“

Diese angstvollen Zustände können so furchtbar und die innere Verzweiflung so groß sein, dass der Selbstmord als die einzige Möglichkeit zur Beendigung des Leidens erscheint!

„1312: Am Tage große Ängstlichkeit; sie hatte an keinem Orte Ruhe; es war ihr, als wenn sie entfliehen sollte. Unter plötzlichem Geschrei zittert er an Händen und Füßen.

Ereignisse, auf die er bisher mit Vergnügen gehofft hatte, erscheinen ihm in einem ängstlichen Lichte; er dachte es sich fürchterlich und grausig. In den von Wuth freien Augenblicken Klage über unausstehliche Angst, so daß sie zu sterben wünscht. Große Unruhe, sie kann auf keiner Stelle lange sitzen bleiben; es treibt sie überall fort.“

„1378: Bald greift er hastig nach den nahe Stehenden, bald zieht er sich furchtsam zurück.“

„1383: Weinerliche Furchtsamkeit (n. 1/8 St. nach 2 und innerhalb 8 Stunden). Weinen und höchste Verdrießlichkeit beim Erwachen aus dem Schlafe. Er steht nachts auf, und geht in tiefen Gedanken auf und ab. Heftiges Weinen, Wimmern und Heulen ohne Ursache, mit Furchtsamkeit verbunden (nach 2 bis 8, nach 8 bis 12).“

„1429: Versucht aus dem Bette zu springen. So ängstlich und verwirrt, daß sie nahen Tod befürchtet. Furchtsames Mißtrauen.“

„1435: Er sucht zu entfliehen. Sie sucht sich zu erdrosseln und bittet die Umstehenden, sie umzubringen, weil sie dießmal durchaus sterben müsse. Sie bittet die Umstehenden, sie zu tödten. Stürzt sich von oben herab. Stürzt sich ins Wasser.“

In Ähnlichkeit waren diese Zeichen zu finden bei zwei Patientinnen, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden und dieses Trauma (sehr typisch) in die tiefsten Schichten ihres Unterbewusstseins verlagerten. Jahrzehnte später – sie waren selbst schon Mütter geworden – meldeten sich diese verdrängten Anteile durch plötzliche Panikattacken, nicht erklärbare Wutausbrüche und große Unruhezustände, die vor allem nachts auftauchten und den Frauen jede Lebensfreude raubten. Unter der Gabe von Belladonna als hierzu ähnlichem Mittel gingen diese Patientinnen durch eine Phase der (schmerzlichen) Bewusstwerdung mit deutlichen Bildern und Erinnerungen, konnten aber dadurch ihr Schicksal annehmen und einen Umgang damit erlernen – sich schließlich auch neu auf ihre eigene Sexualität besinnen und sie leben.

„62: Er erinnert sich längst vergangener Dinge. Er erinnert sich an Dinge, die vor drei Jahren geschehen sind.“

Wenn Belladonna-Personen durch dieses dunkle Tal gegangen sind, erlangen sie eine große innere Stärke, die sich durch einen nunmehr gewollten Kontakt zu ihrem Unbewussten herstellen lässt. Auf diese Weise können sie wahrhaft hellseherische und hellfühlende Eigenschaften entwickeln. Eine Patientin beschrieb, dass sie über ihre medialen Fähigkeiten lange Zeit erstaunt gewesen sei, diese mittlerweile aber für sich und ihre Bekannten zu nutzen wisse.

Nicht in der „RAML“, aber im „Synthesis“ aufgeführt sind:

- GEMÜT – WAHNIDEEN – ANGENEHME WAHNIDEEN
- GEMÜT – WAHNIDEEN – BILDER, PHANTOME; SIEHT – ANGENEHM
- GEMÜT – WAHNIDEEN – FANTASIEN BEDRÄNGEN IHN EIN; VIELE
- GEMÜT – WAHNIDEEN – GEGENSTÄNDE; IN BEZUG AUF – GE-

FÄRBT, LEUCHTEND

- GEMÜT – WAHNIDEEN – GESICHTER, SIEHT
- GEMÜT – WAHNIDEEN – GLÄNZEN – GEGENSTÄNDE WÜRDEN GLÄNZEN UND WÄREN ZU HELL
- GEMÜT – WAHNIDEEN – MENSCHEN, PERSONEN – NEBEN IHM; MENSCHEN WÄREN
- GEMÜT – WAHNIDEEN – MENSCHEN, PERSONEN – UNTERHÄLT SICH MIT ABWESENDEN PERSONEN
- GEMÜT – WAHNIDEEN – PHANTASIEGEBILDE, ILLUSIONEN – SCHLAF – IM
- GEMÜT – WAHNIDEEN – SCHWEBEN – LUFT, IN DER
- GEMÜT – WAHNIDEEN – SPRECHEN – GEISTERN; MIT
- GEMÜT – WAHNIDEEN – STIMMEN – HÖRT – TOTEN, VON
- GEMÜT – WAHNIDEEN – VISIONEN, HAT

Vier Wochen nach Bell. C 30 & weiterer Verlauf

„Eine Woche nach den Kügelchen hatte sie Fieber (39 °C), danach waren die Mandeln gut und blieben es bis jetzt. Sie hat auch keine Lymphknotenschwellungen mehr am Hals. (...) Sie ist viel gesprächsbereiter und kommunikativer. Bei Meinungsverschiedenheiten rastet sie nicht mehr aus, sondern sagt, was sie möchte und was nicht. (...) Wenn es so bleibt, sind wir vollauf zufrieden.“

Es blieb so! Die Eltern begegnen mir seitdem immer wieder mal in der Stadt; seit nunmehr 15 Jahren ist das Mädchen ein gesundes Kind geblieben, das sich mittlerweile zu einem intelligenten Teenager gemausert hat. Vom einstmals geklagten Zustand – sowohl körperlich als auch emotional – ist nichts mehr übrig!

Quellen:

- „Synthesis 9.1“, Repertorium – Dr. Frederik Schroyens (Hrsg.); Hahnemann Institut, Greifenberg (aus Software 'Radar' 10.0)
- 'Reine Arzneimittellehre' – Samuel Hahnemann; Hahnemann Institut, Greifenberg, 2000 (entnommen der 'Enzyklopädia Homöopathica')



Christoph Schlüter

Praxis für Klassische Homöopathie
88250 Weingarten, Vogteistraße 3

☎ 0751 - 56 81 323

✉ Christoph-Schlüter@t-online.de

Christoph Schlüter, geb. 1967; HP-Ausbildung 1991-1993. Seitdem Beschäftigung mit der Homöopathie; Fortbildungen u.a. bei(m) Homöopathie-Forum Gauting, Andreas Richter, Karl-Josef Müller und Henny Heudens-Mast.

Seit 1998 Dozent an HP-Schulen für schulmedizinische Themen und Ausbildungsreihen in Klassischer Homöopathie. Eigene homöopathische Praxis seit 1996 in Weingarten (Landkreis Ravensburg).

Lupus erythematoses



Ein schmetterlingsförmiges Gesichtserythem ist ein charakteristisches Symptom beim systemischen Lupus erythematoses (hier bei einer unbekanntem Frau). Bei der Patientin des Behandlers Christoph Schlüter trat dieses nach zu intensiver Sonnenbestrahlung auf.

Für Autoimmunerkrankungen gibt es eine Anzahl vermuteter Ursachen, keine einzige allerdings, die das Geschehen kausal erklären könnte. Angefangen bei familiären Dispositionen mit dementsprechendem HLA-Marker bis hin zu sog. Kreuzreaktionen bei und nach Infekten, aber auch aus gänzlich ungeklärter Ursache heraus können diese Krankheitsformen entstehen. Allen gemein ist eine Art Entgleisung und Irritation des menschlichen Immunsystems, bei der körpereigenes Gewebe als antigene Struktur erkannt und angegriffen wird. Dabei spielen die von spezifischen Immunzellen (sensibilisierte Lymphozyten) gebildeten Antikörper eine entscheidende Rolle – auch aus diagnostischen Gründen. Diese Antikörper (AK) können jedes Organ oder Gewebe des menschlichen Organismus angreifen und über eine Entzündungsreaktion mit entsprechender Allgemeinsymptomatik angreifen

– und zerstören! Die Folgen reichen von chronisch entzündlichen bis hin zu degenerativen und zum Teil sogar tödlichen Prozessen. Ohne eindeutige Causa sieht sich die Allopathie außerstande, hier heilend einzugreifen. Stattdessen fokussiert sie sich auf die einzelnen Ausprägungen der jeweiligen Krankheitsmanifestationen und unterteilt sie minutiös in (scheinbar!) verschiedene Krankheiten: organspezifisch, nicht organspezifisch und als Misch- oder Übergangsformen, jeweils mit ihren eigenen klassifizierbaren Antikörpern und dem durch sie speziell angegriffenem Gewebe. Im Zuge dieser Beschreibungen taucht eine geradezu verwirrende Anzahl an Krankheitsnamen auf – alles in dem Bemühen, der jeweiligen Pathophysiologie gerecht zu werden.

Schon Hahnemann erkannte, dass der Name der Krankheit nicht auf deren Ursache schließen lassen könne, stattdessen aber oft eine Causa suggeriere, die im Materiellen liege. Seiner Überzeugung nach liege die Ursache einer jeden Krankheit aber einzig in einer Störung der Lebenskraft – oder in heutiger Terminologie: in einer Störung der Autoregulation eines jeden Organsystems/Organismus. Gerade weil die Homöopathie nicht nach der (einen) Ursache der Störung forscht, sondern stattdessen die Art der Störung exakt zu beschreiben versucht, zergliedert sie nicht die nur noch mikroskopisch darstellbaren Veränderungen auf zellulärer Ebene, sondern beschreibt alle Zeichen und Symptome, über die sich die Krankheit genau zu erkennen gibt:

- § 13 (Organon der Heilkunst): *Daher ist Krankheit (die nicht der manuellen Chirurgie anheimfällt), keineswegs wie von den Allöopathen geschieht, als ein vom lebenden Ganzen, vom Organismus und von der ihn belebenden Dynamis gesondertes, innerlich verborgenes, obgleich noch so fein gedachtes Wesen (ein Unding, was bloß in materiellen Köpfen entstehen konnte und der bisherigen Medicin seit Jahrtausenden alle die verderblichen Richtungen gegeben hat die sie zu einer wahren Unheilkunst schufen) zu betrachten.*
- § 14 (Organon): *Es giebt nichts krankhaftes Heilbare und nichts unsichtbarer Weise krankhaft verändertes Heilbare im Innern des Menschen, was sich nicht durch Krankheits-Zeichen und Symptome dem genau beobachtenden Arzte zu erkennen gäbe – ganz der unendlichen Güte des allweisen Lebenserhalters der Menschen gemäß.*

Vor diesem Hintergrund kann die Behandlung von Autoimmunerkrankungen sehr reizvoll und auch gelingend sein. Denn trotz der zunehmenden medikamentösen Behandlung, die solche Patienten typischerweise schon über Jahre hinweg erfahren haben, lässt sich bei einer Übersetzung der zu-

grunde liegenden Störung in ein dazu ähnliches Arzneimittel nicht selten eine wirkliche Heilung erzielen – was somit eine echte Alternative für den Patienten darstellt. Eine große Herausforderung kann es dabei sein, die „Spreu vom Weizen zu trennen“, d.h. die ursprünglichen Zeichen der gestörten Lebenskraft von den mannigfaltigen Nebenwirkungen der Allopathika zu unterscheiden. Andernfalls therapiert man bestenfalls die Arzneysymptome und nicht mehr die zentral gestörte Lebenskraft – ein Moment, das allerdings für alle Krankheiten und deren Behandlung gilt.

Im nachfolgenden Fall geht es um die Behandlung einer an einem systemischen Lupus erythematoses (SLE) erkrankten Frau. Die Patientin fühlte sich seit zehn Jahren nicht mehr gesund, die Diagnose SLE bekam sie vor acht Jahren. Neben positiven Rheumafaktoren zeigte der Laborbericht den Nachweis von antinukleären Antikörpern (ANA's), d.h., der Angriff ihres Immunsystems war gegen körpereigene Zellkerne gerichtet. Ein SLE zeigt deshalb neben Haut- und Organveränderungen u.a. auch typischerweise Blutbildveränderungen i.S. eines Mangels an Erythrozyten, Leukozyten und Thrombozyten – mit dementsprechenden Befindlichkeitsstörungen wie anämische Schwäche, dauernder Infekt- und Blutungsneigung u. a. Medizinisch interessant ist dabei eine positive Wassermann-Reaktion. Bei vielen SLE-Patienten lassen sich Antikörper gegen den Syphiliserreger *Treponema pallidum* nachweisen – ohne dass tatsächlich jemals eine solche Infektion stattgefunden hat. Anstatt aber diesem immunologisch interessanten Phänomen nachzugehen (hier zeigt sich im homöopathisch-miasmatischen Verständnis die hereditäre Syphilis!), erklärt die Schulmedizin die Wassermann-Reaktion kurzerhand für falsch-positiv!

Ein Leitsymptom des SLE ist nach wie vor das sog. Schmetterlingsförmige Gesichtserythem, eine entzündliche Rötung der Gesichtshaut im Bereich der Wangen.

EIN FAST 50-JÄHRIGE FRAU MIT „LUPUS“ (SLE)

Die Patientin erscheint mit der Diagnose „systemischer Lupus erythematoses“. Im ersten Eindruck ist sie sehr offen und zugewandt und sie wirkt erschöpft. Sie berichtet: „Ich verlange immer hundert Prozent von mir und das behindert mich. Ich muss hundert Prozent Erfolg haben, sonst leide ich. Mein Vater war das 15. Kind in seiner Familie und wurde viel geschlagen. Er war rhetorisch unglaublich gut und hat Krieg und Gefangenschaft erlebt. ... Er war knallhart und hatte trotzdem einen weichen Kern. Für ihn zählte nur Leistung! Er konnte nur seinen Söhnen Wertschätzung entgegenbringen, nicht aber seinen Töchtern. Ich war nie gut genug. Immer musste ich Leistung bringen, Gewissenhaftigkeit und Erfolg vorweisen, sonst wurde ich niedergemacht! Er ließ uns spüren, dass wir ihm nicht das Wasser reichen konnten. ... Er

hat uns (sechs Geschwistern) Angst gemacht mit der Hölle und dem Teufel. Ich hatte lange Zeit kein Verhältnis zu meinem Vater, stattdessen habe ich gelernt, meine Mutter zu schützen und zu stützen. Heute habe ich meinem Vater verziehen und bin dankbar für alles. ... Mein älterer, intelligenter und starker Bruder verunglückte im Alter von zwölf tödlich. ... Im Alter zwischen sechs und sieben hatte ich Angstattacken. Ich war sehr empfänglich für Schwingungen. ... Ich erinnere mich, wie ich im Bett lag und mich eine namenlose Angst überrollte. ... Später in der Pubertät saß ich an meinem Lieblingsplatz am Ofen in der Küche und hatte ‚grundlose‘ Angst. ... Ich habe heute noch viele versteckte Ängste. ... Es sind keine direkten Ängste, weil ich mich mittlerweile eingewoben fühle in den Kosmos. Ich weiß, ich bekomme die ‚Quittung‘, wenn ich gegen die kosmischen Gesetze arbeite.“

Die Zeit des Heranwachsens? „In meiner Pubertät war ich ein Rebell. Ich habe mich mit den Eltern angelegt und meine Mutter vor dem schreienden Vater in Schutz genommen. Es waren keine harmonischen Tage und es gab viele Schläge. ... Dann habe ich mich reinziehen lassen und angefangen zu klauen und zu stehlen – und habe dann gebetet, denn ich wusste, dass das nicht in Ordnung war! ... Mit 13 war ich total verliebt in einen Mann mit roten Haaren und grünen Hosen. Da war Leidenschaft pur, obwohl ich als Kind sehr schüchtern war, aber auch frech und lebenslustig.“

Später? „Im späteren Leben habe ich immer alles gegeben, voller Einsatz, immer die besten Zeugnisse; ich durfte nie versagen. Nebenbei machte ich noch Zusatzausbildungen und pflegte meine kranken Eltern. Bis heute pflege ich meine Mutter. ... Ich rase durchs Haus, gebe Tempo und nehme nie Urlaub. ... Ich vergewaltige mich selber und schade mir! Aber meine Mutter kann man nur lieb haben. ... Als Vater starb, gab es Krach mit meinem Bruder wegen dem Testament. Ich war zu ehrlich, hatte das Gefühl, ich schade mir dabei selber.“

Körperliches? „Den Lupus habe ich seit mindestens acht Jahren. Seit zwei Jahren habe ich brennende Fußsohlen, besonders in der Ruhe; ich lege die Füße dann auf eine kalte Stelle. Das Brennen zieht dann bis in die Waden und Knie hoch zum Rücken. Meine Haut reagiert auf Sonne mit Rötung und Schwellung besonders im Gesicht und den Wangen.“

Wie ist das Temperaturverhalten? „Allgemein habe ich ein Verlangen nach Wärme. Am Kopf bin ich empfindlich auf Kühle. Seit einiger Zeit schwitze ich sehr stark, was mich zusätzlich anstrengt. Vielleicht ist es das beginnende Klimakterium? ... Schon immer hatte ich eine Neigung zu Tonsillitiden und Ohrenbeschwerden; seit ich Vegetarier bin, ist es besser. Vor vier Monaten begannen dumpfe, brennende, wandernde Gelenkschmerzen (Rücken, Knie, Ellenbogen, Hand- und Fußgelenke). Der Rheumatologe bestätigte die Diagnose.“

Menses? „Mein Zyklus ist schon immer eine Katastrophe. Er ist unregelmäßig von zwei Wochen bis zu 40 Tagen. Bei Stress setzt die Periode sicher ein und dauert dann zehn Tage und länger. Sie ist stark, aber schmerzfrei, allerdings werde ich in dieser Zeit sehr müde. Aber ich reiße mich zusammen, möchte die inneren Regungen in den Griff bekommen.“

Bestehen bzw. bestanden Allergien? „Ich habe Heuschnupfen, das ganze Paket mit Bronchialbeteiligung: Die Nase juckt, das Sekret ist brennend. Es gibt auch Krustenbildung in der Nase wegen trockener Schleimhäute. Die Atmung ist erschwert. Ich nehme seit Jahren Antihistaminika (Chromoglycinsäure). Im Freien ist alles schlimmer, ich bin aber so gerne in der Natur.“

Neigung zu Infekten? „Ich leide unter immer wiederkehrenden Brustfellentzündungen mit einem ziemlich schmerzhaften Husten, die Schleimhäute brennen. Auslöser ist oft frische Luft. Bei Infekten gehe ich trotzdem zum Arbeiten. Ich brauche immer lange, bis ich einen Infekt überwunden habe. ... In meiner Ehe (vor über 20 Jahren) gab es viel Fleisch zu essen; seit ich das weglasse, geht es meiner Erkältungsneigung besser. Ich habe zwar immer wieder große Lust auf Fleisch, aber aus ethischen Gründen, der Tiere wegen, verzichte ich ... ! Meine Oberlider sind nach Salzgenuss geschwollen und wie gelähmt, die Augen brennen öfter.“

Wie geht es in der Beziehung? „Seit 14 Jahren bin ich mit einem Mann zusammen, hatte aber sieben Jahre lang eine Affäre. Mein Partner ist etwas steif und konservativ. Er ist nicht die Liebe meines Lebens. Ich bin lebensfroh und optimistisch. ... Ich bin sehr empfindlich auf Regungen von anderen.“

Schlaf und Träume? „Ich träume alles: das Schönste und das Hässlichste ... Von meinem Traummann ... von Harmonie mit meinem Partner ... von Stress mit meinen Ex-Partnern ... von Friedhöfen, Toten und Gräbern oder davon, keinen Ausweg zu finden; in diesen Träumen habe ich Angst. Ich habe sehr realistische Träume davon, dass man mich umbringen will. ... Im Schlaf habe ich manchmal das Gefühl, eine Wesenheit schwirrt um mich herum. Mein Schlaf ist sehr unruhig, ich werfe mich hin und her, ich glaube ich habe ein Restless-Legs-Syndrom.“

FALLANALYSE

Bei der Auswertung des Falles und seiner besonderen (charakteristischen) Symptome bieten sich, wie fast immer, verschiedene Betrachtungsmöglichkeiten an:

- Homöopathisch-miasmatisch fällt eine mehrschichtige Symptomatik auf: angefangen bei etlichen psorischen Symptomen (z.B. denen des atopischen Formenkreises wie auch die antizipatorischen Ängste) bis hin zur Sykose (Schwerpunkt Körperöffnungen: wiederkehrende Bla-

senentzündungen, Lungenaffektionen, Krustenbildung in der Nase, lang anhaltende Menses, innerer Leistungsdruck) und der Syphilinie (Lupus-typische Blutbildveränderungen, entgleistes Immunsystem mit Angriff auf körpereigene Zellkerne). Gemeinsam mit einem pathologischen Schwerpunkt auf der Ebene des Respirationstraktes und häufig wechselnden (Gelenk-)Schmerzen ist der Fall somit am ehesten dem Miasma der Tuberkulinie zuzuordnen – wobei Hahnemann dieses Miasma nicht beschreibt!

- Auf psychologischer Ebene fällt eine Patientin auf, die dem sanguinischen Temperament zuzuordnen ist: offen, freundlich, zugewandt und v.a. hilfsbereit über ihre Grenzen hinaus. Daneben zeigt sie viele unbegründete, antizipatorische Ängste, die sie seit Kindertagen hat und die sie sehr quälen können. Allgemein ist sie sehr offen mit einer mangelhaften Fähigkeit zur Abgrenzung (überfüllende Liebe zu ihren Eltern, besonders zur Mutter).
- Auf körperlicher Ebene sind charakteristisch die brennenden Schmerzen in den Augen (mit Tränenfluss), der Nase, der Lunge, den Füßen ...
- Die brennenden Gelenkschmerzen werden überdies als wandernd (typisch rheumatisch) beschrieben.
- Das Gesicht der Patientin zeigt bei Sonne das für den Lupus erythematodes charakteristische Gesichtserythem.
- Viele Ängste, die sich auch in den Träumen wiederfinden.
- Ein bemerkenswerter Leistungsdruck und eine zunehmende Schwäche.
- Das zunehmend entgleisende Immunsystem (Infektanfälligkeit, Blutbildveränderungen, Schwäche/Erschöpfung).

Repertorial wurde die Symptomatik wie folgt übersetzt:

- ALLGEMEINES – SCHMERZ – BRENNEND
- ALLGEMEINES – SCHWÄCHE – SCHWEIß – DURCH
- ALLGEMEINES – SPEISEN UND GETRÄNKE – FLEISCH – VERLANGEN
- AUGEN – TRÄNEN – BRENNEND
- NASE – ABSONDERUNG – KRUSTEN, SCHORFE IN DER NASE
- EXTREMITÄTEN – SCHMERZ – FÜßE – BRENNEND
- EXTREMITÄTEN – HITZE – FÜßE
- EXTREMITÄTEN – SCHMERZ – RHEUMATISCH
- GESICHT – FARBE – ROT – WANGEN / ... – FIEBER – OHNE FIEBER
- GEMÜT – ANGST
- GEMÜT – LIEBE – FAMILIE; DIE

Im Ergebnis zeigen sich als mögliche homöopathische Arzneien: zuvorderst Sulphur und Phosphorus, daneben auch Rhus-t., Arsen, Puls., Lyc., Kreos. ... Alle (!) diese Mittel haben einen Ähnlichkeitsbezug zum vorliegenden Fall. Die häufig an dieser Stelle gehörte „Begründung“, dass nur diese oder jene Arznei(en) alle gewählten Rubriken abdecken würde und deshalb als Heilmittel in Frage kommt, ist obsolet, da eine Repertorisation immer und ausschließlich von den (persönlich) gewählten Rubriken abhängt und überdies kein Re-

pertorium die Materia Medica abbilden kann. Schon Hahnemann war sich dessen bewusst, weshalb er die Einführung eines solchen Werkes lange missbilligte mit dem Hinweis, ein Repertorium könne eben „nur Winke geben“ auf mögliche, d.h. ähnliche Arzneien. Die Materia Medica war und blieb für ihn die letzte Begründung für seine Arzneiwahl. Er schreibt:

- § 154: *Enthält nun das, aus der Symptomen-Reihe der treffendsten Arznei zusammengesetzte Gegenbild, jene in der zu heilenden Krankheit anzutreffenden, besondern, ungeweinen, eigenheitlich sich auszeichnenden (charakteristischen) Zeichen in der größten Zahl und in der größten Ähnlichkeit, so ist diese Arznei für diesen Krankheitszustand das passendste, homöopathische, spezifische Heilmittel; ...*

Um einem weitverbreiteten Missverständnis entgegenzuwirken: Im viel zitierten § 153 des „Organon“ schreibt Hahnemann, dass die auffallenden, sonderlichen, charakteristischen Symptome fest und fast einzig ins Auge zu fassen seien! Er schreibt nichts von seltenen Symptomen (!) – eine Fehlübersetzung im Englischen, die seit den Tagen von Kent ein eklatantes Missverständnis in der Homöopathie hervorgerufen hat. „Sonderliche“ Symptome sind keine merkwürdigen oder kuriosen Symptome, sondern besondere (!), d.h. solche, die es erlauben, die Arznei aufgrund ihrer charakteristischen Zeichen und Symptome von anderen Arzneien abzusondern, d.h. zu differenzieren!

Die homöopathische Szene sucht typischerweise stets das seltene Symptom, erklärt hingegen die häufig vorkommenden als pathognomonisch und deshalb als irrelevant für die Verschreibung. Sie übersieht damit die Tatsache, dass Hahnemann gerade auf die häufig anzutreffenden, sich wiederholenden Zeichen eines Falles vorzüglich seine Arzneiwahl begründete. Worin sollte sich etwas Charakteristisches denn auch sonst zeigen? Ihre „Zeichen“ gibt eine Arznei dabei durch ihren besonderen Bezug zu einem bestimmten Organ/Gewebe zu erkennen. Oder durch eine charakteristische Empfindung oder sich wiederholt auszeichnende Modalitäten. Je häufiger diese Zeichen in einer Prüfung auftauchen, umso charakteristischer sind sie für die Arznei. Je häufiger sie in einer Patientensymptomatik genannt werden, deshalb auch.

Zur Sichtung der Arzneien, die im vorliegenden Fall die Symptome und Zeichen der Patientin „in der größten Zahl und in der größten Ähnlichkeit“ aufweisen, wurde der direkte Vergleich der von Hahnemann in den „Chronischen Krankheiten“ (CK) aufgeführten Arzneien vorgenommen. (Aus didaktischen und Platzgründen im weiteren Verlauf dieses Artikels lediglich zwischen Sulphur und Phosphor). Wirft man nämlich einen ersten Blick auf die „Chronischen Krankheiten“ (CK) und zählt alle Symptome, die mit „Brennen“ gelistet werden, so erhält man folgendes Ergebnis: Ars. (66×), Kreos. (20×), Lyc. (53×), Phos. (90×), Rhus-t. (51×), Sulf. (130×). Je-

dem Homöopathen sind natürlich die „Brenner“ bekannt, interessant ist es, die Anzahl ihrer „Häufigkeit“ zu kennen. Zur weiteren Differenzierung wurde nun die Empfindung „Brennen“ mit den Lokalisationen „Augen/Tränen“ bzw. „Nase/Schnupfen“ kombiniert und in den CK aufgesucht.

Brennender Tränenfluss

Sulphur

- Thränen und Brennen der Augen, früh

Phosphor

- Röthe des Augen-Weisses, mit Jücken und Schrunden, und vielem Ausflusse brennenden und schrundenden Wassers

Der Eintrag unter Phosphor entspricht in größerer Ähnlichkeit dem Heuschnupfen der Patientin.

Brennender Schnupfen

Sulphur

- Röthe und Brennen der Nasenlöcher, wie wund
- Fliess-Schnupfen brennenden Wassers

Phosphor

- Bläschen im rechten Nasenloche, nur beim Befühlen brennend

Hier besitzt Sulphur die größere Ähnlichkeit zur Patientin.

Hitze der Füße

Sulphur

- Abends im Bette, Hitze der Füße, mit Brenngefühl, dass sie mehrere Stunden sie entblößen musste; darauf Unruhe, Jucken und Kribbeln darin; sie musste reiben
- Nachts, Herumwerfen im Bette, mit heißen Füßen

Phosphor

- Hitze im Kopf, dann im ganzen Leibe und auch an den Füßen, als wenn Schweiß ausbrechen wollte, eine Stunde nach dem Mittagessen
- Hitze und Schweiß an Kopf und Händen, selbst an den Füßen, bei nur mässiger äusserer Wärme, drei Minuten lang. Dann um 2 Uhr, fast alle halbe Stunde, und die folgenden Tage, jedoch in längeren Pausen und selbst im Freien.

Unter dieser Zeichenkombination zeigen sowohl Phosphor wie auch Sulphur dieselbe Ähnlichkeit zur Symptomatik.

Gesichtsröte des Lupus erythematoses

Sulphur

- Röte und Hitze des Gesichtes, mit Brennen, vorzüglich um den Mund
- Röte und heftiges Brennen auf den Backenknochen
- Hitze des Gesichtes, den Tag über, mit Brennen am Jochbeine und Röte der ganzen Nase

Phosphor

- Dunkle Röthe eines Nasenflügels, mit schründendem Schmerz beim Befühlen
- Röthe des Gesichtes
- Glühende Hitze, alle Abende, auf dem einen oder dem andern Backen, zwei Stunden lang, ohne Durst
- Brennen im Gesichte, um die Nase und Oberlippe, wie von Schärfe
- Ausschlags-Blüthen im Gesichte
- Blüthen-Ausschlag auf beiden Backen
- Öftere Eiter-Blüthen und Geschwürschorfe im Gesichte, nach den mindesten Verletzungen der Haut desselben

Sulphur zeigt hier eine Ähnlichkeit zum vorliegenden Fall in nur „drei Treffern“, Phosphor dagegen in sieben! Vergleichend nun die Heuschnupfenmodalität der Patientin.

Verschlechterung im Freien

Sulphur hat hier gar keinen Eintrag in der MM, unter Phosphor liest man bei Hahnemann:

- Tränen der Augen, sehr leicht, in freier Luft
- Leichtes Verkälten in freier Luft, und davon Bauchkneifen, Steifheit der Arme, Zahnschmerz, Augen-Tränen ..., Kopfeingenommenheit, oder endlich kalte und feuchtkalte Füße und Hände bei einer heißen Wange usw.

ErkältungsneigungPhosphor

- **Leichtes Verkälten in freier Luft ...**
- Verkältungs-Gefühl im ganzen Körper, mit Frösteln und Schläfrigkeit
- Nach einer kleinen Nässung und Erkältung der Füße, Müdigkeit in allen Gliedern, Brennen in den Händen, Kopfschmerz und Niederliegen; den Tag darauf Schnupfen

Brennen – Husten

Die Zeichen der (von der Patientin genannten rezidivierenden) Pleuritis mit brennendem Husten, schlimmer im Freien:

Phosphor

- Husten mit Brennen im Halse
- Aushusten von Eiterflöckchen mit schründendem Brennen hinter dem Brustbein

Sulphur

- Kurzes Hüsteln mit wundem Brennen im Schlunde, das im Freien ärger wird, nach Niederlegen aber vergeht

Phosphor hat hier erneut die größere Häufigkeit.

Schwäche allgemein

Phosphor 37 Einträge, Sulphur 26. Auszüge aus der MM von Phosphor

- Mattigkeit in den Armen, dass sie sie nicht rühren mochte
- Müdigkeit in den Beinen, früh

- Schwere und Müdigkeit in den Beinen, besonders beim Treppen-Steigen
- Schwere der Glieder, im Rücken, in den Beinen, fast bloss früh, beim Erwachen
- Trägheit und Schwere der Glieder

Schwächende SchweißePhosphor

- Heisshunger, nachts, den kein Essen stillt, dann Mattigkeit mit Hitze und Schweiß, darauf Frost mit äusserer Kälte und Zähneklappern
- Schmerzhaftes Schwere des Körpers, bald im Kopf, bald in der Brust, bald der Ober- und Unterschenkel, bald überall zugleich, die ihn untätig und äusserst verdrießlich macht; vor der Schwere, allgemeiner matter Schweiß
- Frost, abends, gegen 6 Uhr, und Einschlafen vor Mattigkeit; starkem, allgemeinem Schweiße
- Alle Morgen Schweiß über und über, der ihn ermattet.
- Nachts, Schweiß und trüber Urin, nach Mattigkeit den ganzen Tag

Sulphur

- Kaum eingeschlafen, nachts, war der Atem weg ...; gegen Morgen starkes Herzklopfen und matter Schweiß danach
- Fieber, alle Vormittage, innerer Frost, täglich stärker, mit Schwindel, als wolle der Kopf niedersinken, ohne Durst; darauf so große Mattigkeit, dass er nicht mehr die Treppe steigen konnte, mit Schweiß Tag und Nacht, bloß am Kopf, der aufgedunsen war

Auch hier zeigt Phosphor die größere Häufigkeit als Sulphur!

Fieber

Unter beiden Arzneien finden sich gleich viele Einträge, die auch alle zur Patientensymptomatik Bezug haben.

Schwäche während Menses

Kein Eintrag unter Sulphur, aber ein passender für Phosphor:

- Bei der Regel fühlt sie sich (bes. abends) sehr krank, hat Rückenschmerzen, wie zerschlagen und zerrissen, Ziehen im ganzen Körper, Herzklopfen mit Ängstlichkeit ... müde und matt bis zum Umfallen musste liegen.

Und ebenfalls unter Phosphor im Fettdruck:

- Die Regel macht Phosphor später erscheinen in der Nachwirkung.

Sulphur lässt die Regel nach Hahnemanns CK v.a. später erscheinen und zeigt Beschwerden während des Monatlichen.

Angst

Hier werden unter Phosphor 54 Einträge gemacht, unter Sulphur dagegen nur 39. Auszüge daraus:

Phosphor

- Angst zuweilen, abends, wie zum Sterben. ... Viel Beängs-

- tigungen, abends. ... Bangigkeit, wie Ahnung von Unglück
- Angst und innere Unruhe, ohne erdenklichen Grund
 - Grausige Furchtsamkeit, abends spät, als sähe aus jedem Winkel ein grässliches Gesicht hervor
 - Beängstigung die ganze Nacht, ohne Hitze, als hätte er jemanden umgebracht, mit stetem Umherwerfen
 - Ängstliches Phantasm beim Einschlafen, als packe ein böser Mensch ihn bei der Gurgel und wolle ihn würgen
 - Sie erwacht alle Morgen mit Beängstigungen
 - Nachts grosse Unruhe mit Beängstigung
 - Herumwerfen und Wimmern die ganze Nacht, mit sehr ängstlichen Träumen
 - Viel ängstliche Träume ... Ängstlicher Traum, von beisenden Thieren, sie schrie auf und erwachte sehr geängstigt ... Schwere, ängstliche Träume, gegen Morgen
 - Unruhiger Schlaf mit Umherwerfen und Träumen, und während des Wachens, Beängstigung im ganzen Körper
 - Besorgliche Träume von nothwendigen Geschäften, zu deren Verrichtung sie öfters aufsteht und Anstalten dazu macht

Sulphur

- Grosse Beängstigung und Verstimmtheit
- Grosse Angst, abends nach dem Niederlegen, dass sie nicht einschlafen kann, eine Stunde lang, doch ohne Herzklopfen
- Beängstigung, als müsse er sogleich das Leben einbüsen
- Ängstlichkeit bei Hitze im Kopfe und kalten Füßen, dass er nicht weiss, was er machen soll; jeden Augenblick vergisst er, was er thun wollte
- Unruhige Nächte; er erwacht jedes Mal mit Schreck, wie aus einem fürchterlichen Traume und war nach dem Erwachen noch mit ängstlichen Phantasien, wie von Gespenstern beschäftigt, wovon er nicht sogleich loskommen konnte

Und so lässt sich für (fast jedes) der genannten Symptome eine Ähnlichkeitsentsprechung in der Materia Medica Hahnemanns auffinden; sogar für das übergroße Mitfühlen für die Angehörigen finden sich unter Phosphor zwei Einträge:

- Zärtlichkeit (Nachwirkung)
- Erhöhung des Gemein-Gefühls

Der direkte Materia-Medica-Vergleich der in Frage kommenden Arzneien macht somit deutlich, dass Phosphorus die größte Übereinstimmung in Anzahl und Ähnlichkeit zur Patientensymptomatik aufweist. Es lohnt sich tatsächlich, die Originalquellen zu studieren, erhält man doch einen ungleich besseren Einblick in die Essenz unserer Arzneimittel!

In zeitgenössischer Betrachtung zeigt Phosphorus natürlich auch den Bezug zum sanguinischen Temperament; daneben hat es einen (miasmatisch) stark tuberkulinen Hintergrund.

VERORDNUNG UND FALLVERLAUF

Verordnung: Phosphorus C30, nach einigen Wiederholungen und für den weiteren Verlauf in aufsteigenden LM-Potenzen (Dilutionen) von der **LM1 bis zur LM180**, täglich fünf Tropfen in einem Schluck Wasser, für die Dauer von fast drei Jahren.

Die Patientin führt Tagebuch über ihre Krankheitssymptome, daneben fertigt sie Grafiken an, die den Schweregrad ihrer Hauptbeschwerden in Zahlen ausdrücken. Auf diese Weise berichtet sie von einer kontinuierlichen Besserung aller Beschwerden innerhalb weniger Monate! Daneben berichtet sie von einer bemerkenswerten Energiezunahme – „Ich brauche keinen Mittagsschlaf mehr“ –, ihr Schlaf wird tiefer und ohne die Ruhelosigkeit des Körpers. Die Gelenkschmerzen sind nur noch gering bis gar nicht zu spüren, die Neigung zu Lungenaffektionen verschwindet, sie hat keine Fieberschübe und keine rezidivierenden Blasenentzündungen mehr. Was die Patientin immer wieder enorm beeindruckt ist die Tatsache, dass ihre jahrelangen Ängste komplett verschwinden!

Sie „trennt“ sich von ihrer Mutter, indem sie eine Pflegekraft engagiert, nimmt sich Zeit für sich und fliegt auch einmal in den Urlaub! Selbst in Stresszeiten (Hausumbau) bleibt sie relativ stabil ohne Ausbruch der Lupus-Symptomatik. Nach drei Jahren ist sie fast komplett beschwerdefrei und auch der klinische Befund bestätigt, dass sie keinen SLE mehr hat. Mit dem Kommentar des Rheumatologen, dass es sich um eine Fehldiagnose (notabene!) gehandelt haben muss.

Quellen

- 📖 'Organon der Heilkunst' 6. Auflage – Samuel Hahnemann; entnommen aus der Software „Radar EasyRep“
- 📖 'Die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung' – Samuel Hahnemann; entnommen aus der Software „Radar EasyRep“
- 📖 'Synthesis 9' aus Software „Radar EasyRep“ 2.1
- 📖 Software 'Symtomen-Lexikon-Digital' – Verlag Uwe Plate
- 🌟 Foto S. 48: 'Schmetterlingserythem' – 'Doktorinternet'; [wikimedia](#)



Christoph Schlüter

Praxis für Klass. Homöopathie
88250 Weingarten, Vogteistr. 3

☎ 0751 - 56 81 323

✉ Christoph-Schluter@t-online.de

Christoph Schlüter, geb. 1967; Heilpraktiker seit 1993. Seitdem Beschäftigung mit der Homöopathie; Fortbildungen u.a. bei(m) „Homöopathie-Forum“ (Gauting), Dr. A. Richter, K.-J. Müller, H. Heudens-Mast. Seit 1998 Dozent an HP-Schulen für schulmedizinische Themen und Ausbildungsreihen in Klassischer Homöopathie. Eigene homöopathische Praxis seit 1996 in Weingarten (Landkreis Ravensburg).

ADHS, rezidivierende Otitiden

Christoph Schlüter



Die Kombination von Symptomen wie körperliche Überaktivität, mangelhafte Impulskontrolle und Beeinträchtigung der Aufmerksamkeit kann Kinder in gefährliche Situationen geraten lassen, so wie in diesem Fall.

Der siebenjährige Martin wird in der Praxis vorgestellt. Während seine Mutter berichtet, schaut sich Martin sogleich in der Praxis um, entdeckt die Spielsachen und wird sofort aktiv (Lego, Malen, Herumlaufen, Ball- und Brettspiele). Bemerkbar ist bei seinen gesamten Aktivitäten, dass eine große Unruhe entsteht. Martin spielt nicht wirklich konstruktiv oder indem er bei einer angefangenen Sache bleibt, sondern er wirkt unkonzentriert und wuselig – und innerhalb weniger Minuten hat er von der Spielecke ausgehend die halbe Praxis in ein heilloses Chaos verwandelt.

Der Bericht der Mutter

„Da gibt es so einiges: Als Martin ein halbes Jahr alt war, stellte man fest, dass er auf dem linken Ohr taub ist, weil sein Innenohr nicht ausgebildet war. Mit einem Jahr bekam er ein Cochleaimplantat. Es wurden auch Polypen festgestellt und schon operativ entfernt. Er hat sehr häufig Schnupfen, grünlich-dick, ganze Taschentücher voll. Mit dreieinhalb Jahren die erste Angina tonsillaris. Es entwickelte sich ganz schnell: Morgens war er noch fit, mittags schon sehr krank, 39 °C Fieber, der Rachen war rot-blau geschwollen, der Speichel lief ihm aus dem Mund. Ich gab ihm dann Phytolacca. Die Mandeln sind zerklüftet. (...) Er hat mindestens dreimal im Jahr eine Otitis. Auch da geht es immer ganz schnell. Er hat dann ein feuerrotes Trommelfell und einen Erguss im Ohr, aber selten Fieber und auffallend wenig Schmerzen. Mal ist das rechte, mal das linke Ohr betroffen. Natürlich werden alle diese Zustände wegen seines Implantats unverzüglich mit Antibiotika behandelt. Für mich besteht eigentlich andauernd das Problem, wie lange ich mit dem AB noch abwarte. Ich mache mir dann oft Vorwürfe, wenn ich es zu spät gebe.“

Wie waren Schwangerschaft und Geburt?

„Die Schwangerschaft war so weit unauffällig, Probleme gab's aber bei der Geburt. Ich bekam erst ein wehenförderndes Mittel (Oxytocin), denn die Geburt sollte eingeleitet werden. Die Wehen waren trotzdem nur verzögert, und ich bekam schließlich Herzprobleme; die Sauerstoffwerte und Herztöne fielen dann auch bei Martin ab, sodass ich dann Wehenhemmer bekam (Partusisten) und die Ärzte sich einen Notkaiserschnitt überlegten. Dann ging's auf einmal aber doch ganz schnell: zwei, drei heftige Presswehen, und er war da.“

Entwicklung und Sozialverhalten?

„Martin ist sehr fit, wief (wach), aber auch sehr zappelig, so eine Mentalität von „drauf und durch“. Wir mussten ihn im-

mer festhalten, selbst in der Stadt und im Straßenverkehr war er nur am Wagspringen. Allein mit ihm in die Stadt zu gehen, war von Anfang an schwierig bis unmöglich. Eigentlich nehmen wir ihn nur mit, wenn wir als Eltern zu zweit sind. Er hört nicht zu, beachtet keine Gefahren, er ist nur am Wagspringen. Einer von uns muss immer extra auf ihn aufpassen. (...) Als kleineres Kind ist er andauernd gestolpert und Treppen runtergefallen. (...) Bevor er überhaupt laufen konnte, fuhr er schon Bobbycar. (...) An einem ersten Mai kletterte er auf einen Baum, er musste natürlich am höchsten klettern und trotz unserer Warnungen bis in die ganz oberen, dünnen Zweige. Er stürzte schließlich runter, der Notarzt musste kommen (...) Gehirnerschütterung. Martin hat nicht geweint, aber auch nichts draus gelernt; zwei Tage später kletterte er schon wieder so gefährlich!“

In der Praxis springt Martin seit ein paar Minuten auf dem Gymnastikball herum und schlägt plötzlich heftig mit dem Kinn gegen einen Schrank. Er weint nicht, macht aber nach einer kurzen Pause mit dem Ball weiter.

Gibt es bekannte Ängste?

„In der Dunkelheit, wenn die Türe zu ist, im Keller. Wenn wir Eltern dabei sind, ist es aber okay für ihn.“

Wie geht es in der Schule?

„Martin ist Linkshänder, er kommt trotz seines Hörproblems gut mit. Er lässt sich aber sehr leicht ablenken. Er kaspert viel zu viel rum, macht andauernd Quatsch, zum Beispiel neulich im Sportunterricht, wo der schwere Mattenwagen in die Halle gerollt wurde. Da musste Martin als Einziger dagegendrücken, total unüberlegt – wieder verletzte er sich. (...) Er zieht anderen an den Haaren, bis sie weinen, auch zu Hause, es ist anstrengend und aufregend mit ihm. Sein Umfeld ist immer wieder mal ziemlich genervt von seinem extremen Verhalten. Die Lehrer äußern sich immer wieder angestrengt bis besorgt und möchten gerne eine Behandlung des Jungen im Sinne einer pädagogischen oder Ritalin-Behandlung.“

Allgemeinsymptome

- Martin hat Husten mit gelb-schleimigem Auswurf.
- Es geht ihm deutlich schlechter im Sommer und im Winter, und sehr auffallend auch immer abends zwischen 17 und 18 Uhr.
- Er schläft mit angezogenen Beinen und kommt gerne zur Mama ins Bett. Manchmal lacht er im Schlaf.
- Er isst gerne Laugenwecken, Honig und Nutella; Saures mag er gar nicht, ebenso hartgekochte Eier. Bei Salat ist er zu faul zum Kauen. Er mag trockene Nudeln. Das Stillen ging nicht so gut, weil er immer rumhampelte.
- Früher war er massiv verstopft, er hatte einmal pro Woche harten Stuhl.
- Postoperativ hat er immer Probleme, nach der Narkose Bauchkrämpfe mit nächteligem Weinen und Schreien.

Die beiden Schwerpunkte dieses „Falles“

Zum einen ist da die Problematik einer chronischen Mittelohreiterung vor dem Hintergrund einer angeborenen Fehlbildung des Innenohres/der Cochlea. Der andere Aspekt des „zu Heilenden“ liegt in der Diagnose ADHS, von der Martin einen guten Bestandteil erfüllt (der „Zappelphilipp“, die „Impulsivität bzw. fehlende Impulskontrolle“ und die „Unaufmerksamkeit“). Einfach repertorisiert ließe sich dies in folgenden Rubriken wiederfinden:

- GEMÜT – RUHELOSIGKEIT – KINDERN, BEI
- GEMÜT – UNBESONNEN, UNACHTSAM
- GEMÜT – UNAUFMERKSAM
- GEMÜT – VERHALTENSSTÖRUNGEN – KINDERN; BEI

Ungemein häufig ist dieses Syndrom anzutreffen in der Folge heutiger „moderner“ Geburten, bei denen die Kinder während des Geburtsvorganges einem hormonellen Cocktail ausgesetzt werden und danach (verständlicherweise) Zeichen einer großen inneren Erregung zeigen, die sie folglich abbauen müssen. Im vorliegenden Fall wurden – wie heutzutage bei einem Fünftel aller Geburten! – während der Geburt erst Wehenmittel (Oxytocin) und bald danach als Wehenhemmer das β -sympathikomimetische Arzneimittel Partusisten gegeben, mit entsprechenden, auch für den Organismus des Fötus wahrnehmbaren Wirkungen/Symptomen: „Ich bekam erst ein wehenförderndes Mittel (Oxytocin), denn die Geburt sollte eingeleitet werden. Die Wehen waren trotzdem nur verzögert, und ich bekam schließlich Herzprobleme; die Sauerstoffwerte und Herztöne fielen dann auch bei Martin ab, sodass ich dann Wehenhemmer (Partusisten) bekam ...“

So verwundert es nicht, dass Martin in der Folge eine große Unruhe an den Tag legt: „Er hört nicht zu, beachtet keine Gefahren, er ist nur am Wagspringen. Einer von uns muss immer extra auf ihn aufpassen. (...) kletterte er auf einen Baum, er musste natürlich am höchsten klettern und trotz unserer Warnungen bis in die ganz oberen, dünnen Zweige. Er stürzte schließlich runter, der Notarzt musste kommen (...) Gehirnerschütterung. Martin hat nicht geweint, aber auch nichts draus gelernt; zwei Tage später kletterte er schon wieder so gefährlich!“

- GEMÜT – GEFAHR – KEIN GEFÜHL FÜR GEFAHR; HAT

Dabei empfindet er den Schmerz nicht oder nur schwach. Auch bei der Otitis waren auffallend wenig Schmerzen vorhanden, und als Martin sich in der Praxis an einem Schrank stößt, weint er nicht, sondern macht gleich weiter:

- ALLGEMEINES – ANALGESIE

Betrachtet man diesen Fall überdies nach miasmatischen Gesichtspunkten, so liegt u.a. das syphilitische Miasma vor, das durch „Destruktion“ gekennzeichnet ist: angeborene Taubheit aufgrund des fehlenden Innenohres („Missbildung“), blaurote Schwellungen der Tonsillen bei Angina und zerklüftete Mandeln. Daneben bestehen auch einige sykotische Anzeichen: Schnupfen mit dick-grünlichen Absonderungen, Husten mit

Ein chaotisches Kind mit mangelndem Gespür für Gefahren

Christoph Schlüter

gelb-schleimigem Auswurf und Polypen. Wir benötigen eine Arznei mit einer Wirktiefe bis in die syko-syphilitische Ebene.

- ALLGEMEINES – SYPHILIS – ANGEBOREN
- HÖREN – TAUBHEIT, VERLUST DES GEHÖRS
- INNERER HALS – FARBE – ROT – DUNKELROT
- NASE – ABSONDERUNG – GRÜNlich
- AUSWURF – GELB
- AUSWURF – SCHLEIMIG
- ALLGEMEINES – POLYP

Die regelmäßig wiederkehrenden Otitiden finden sich in folgenden Rubriken:

- OHR – ENTZÜNDUNG – MITTELohR – CHRONISCH
- OHR – ABSONDERUNGEN – EITRIG

Es gibt eine auffallende Verschlechterungszeit:

- ALLGEMEINES – NACHMITTAGS (13-18 UHR)

☞ Samuel Hahnemann – „Reine Arzneimittellehre“: „Unruhe, auf keiner Stelle hat er Ruhe; er hat keine Ruhe, und muss bald dahin, bald dorthin gehen und kann nirgends lange bleiben. Er ist albern, macht Faxen und dummes, widersinniges Zeug.“

☞ John Henry Clarke – „Der neue Clarke“: „Es war äußerst passend, dieses Metall nach der wankelmütigen Gottheit Merkur zu benennen. [Das deutsche Quecksilber ist eine Lehnübersetzung von Argentum vivum, das ‚lebendige Silber‘.] Es liefert uns in gleicher Weise Wettergläser [Barometer] und Thermometer. (...) Und hierin liegt eine der großen Charakteristika des Arzneimittels: So wie das Thermometer gegen Veränderungen entweder zum Heißen oder Kalten empfindlich ist, so ist es auch der Merc.-Patient. Andere Arzneimittel haben hauptsächlich die eine oder die andere Empfindlichkeit; Merc. hat beides: agg. durch Hitze und agg. durch Kälte. Dies ist die erste Keynote. (...) Extreme Ruhelo-

	Total	Merc.	Caut.	Calc.	Sulph.	Nit-ac.	Lyc.	Puls.	Phos.	Sil.	Thu.j.	Hyg.	Kali-s.	Hep.	Bell.	Sep.	Bar-c.	Acon.	Aur.	Hydr.	Alco-s.	Cham.	Kali-bi.	Rhus-t.	Am-c.	Calc-i.	Ph-ac.	Ars.	Lach.	Kali-i.
Rubriken	41	32	34	33	33	36	36	33	31	28	23	21	25	30	30	18	20	20	17	22	18	24	27	23	21	12	22	27	24	
Kingdoms	14	13	12	11	10	11	12	11	9	12	7	9	10	11	10	10	8	8	8	7	9	9	10	9	7	9	11	10	8	
Traditional Miasms																														
RUHELOSIGKEIT, Nervosität; Kindern, bei (106)	4	1	1	1		1	1			1	4			3	3	1	4				3		4	1			2	2		
Geist, Gemüt; UNBESONNEN, achtlos (144)	3	3		1	1	3	3	3	1	1	4		1	1	1	1	4				3		1	1		1		3		
Geist, Gemüt; UNAUFMERKSAM, zerstreut (41)	1	3		4			1			1				1	1	3						1			1		1			
Klinisches; ANALGESIE (45)	1	1	1	3		4	1	3		1	3			2									1			4	1			
SYPHILIS, syphilitische Konstitution; angeboren (34)	3	1		3						1			1				1		3						3	1		1	1	
Hören; TAUBHEIT, Gehörverlust (203)	4	4	4	4	3	4	3	4	4	4	4	1	4	4	4	2	1	1	2	1	3	3	1	3	2	2	2	3		
Hals, innerer; ROT, Rötung; dunkelrot (55)	1	1	3				3	1				1		3				1			4	3	3	4			1	3	3	
Nase; ABSONDERUNG; grünlich (168)	4	1	1	1	4	3	4	4	3	3	1	1	3			4			1	4	1		4	3	1		3		4	
Auswurf, GELB (230)	3	1	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	4	1	4	1	3	1	4	1	1	3		1	1	3	3	1	3	
Auswurf, SCHLEIMIG (299)	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	3	1	1	3	4	4	1	3	1	3	4	4	3	
Allgemeines; POLYPEN (117)	4	3	4	3	4	4	4	4	3	4		3	3	3	4			4	3	3		3	1		4	3	3	3	1	
ENTZÜNDUNG; chronisch, Mittelohr, Paukenhöhle (38)	1	3	3		1	1		1	4	1		4	1			1				3		1					1		1	
Ohren; ABSONDERUNGEN; eitrig (108)	4	3	4	4	4	4	4	1	4	1		4	4	4	3	1	1	4	3	3	1	4	1	4	1		4	3		
Allgemeines; NACHMITTAGS, 13 Uhr - 18 Uhr; schl. (661)	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	1	4	4	4	4	4	3	1	3	4	4	4	4	4	1	4	4	4	4

Nachstellung der Repertorisation; aufgrund der Verwendung eines anderen Repertoriums ('Complete Repertory' 2010) fehlen zwei der im Text erwähnten Rubriken.

Mercurius an erster Stelle der Repertorisation entspricht sehr gut der Idee des Falles. Der Junge zeigt syphilitische Symptome, gleichzeitig entspricht er auch dem Bild von Mercurius: das unruhige, unstete Wesen (Quecksilbrigkeit), das sich schon während der Geburt in einem geradezu widersprüchlichen Hin und Her äußert, die leichte Ablenkbarkeit, dazu die völlig unüberlegten Handlungen – immer Quatsch machen, immer witzig und durchaus sehr geistreich; Martin ist zappelig, drauf und durch – es ist anstrengend mit ihm!

Ein paar Auszüge aus verschiedenen Arzneimittellehren zu Mercurius solubilis:

☞ Clemens von Bönninghausen – „Versuch über die Verwandtschaften der homöopathischen Arzneien“: „Große geistige (und körperliche) Unruhe, bes. abends und nachts. Eigensinn und Ungeduld. Neigung zu Zank und Widerspruch.“

sigkeit. Der Verstand ist so schwach und zittrig wie der Körper; alles wird hastig ausgeführt. Hastiges und schnelles Sprechen.“

Verschreibung: **Mercurius solubilis C 30** (Einmalgabe)

Der Verlauf nach Mercurius solubilis

Sechs Wochen später berichtet die Mutter

„Nach der Arznei gab es eine kurze Phase von vermehrtem Ausfluss. Auf Ihr Anraten hin gab ich diesmal keine Antibiotika. Der Eiter floss dann ab und seitdem ist das Ohr unauffällig. Martin ist insgesamt ruhiger aber nach wie vor sehr lebendig. (...) In der Schule gibt's keine Probleme.“

Bewertung: Erstreaktion mit anschließender Verbesserung,

Reaktion auf der Geistes- und Gemütsbene ⇒ abwarten.

Die Verlaufsbeobachtung über drei Jahre

Zum großen Erstaunen der Mutter bleiben die Ohren in den nächsten sechs Monaten unauffällig. Ein anschließender Rückfall wird schnell und sicher durch **Merc. C 30** kupiert. Erst über ein Jahr danach ruft die Mutter wieder an, weil die Ärzte mit aller Gewalt eine Innenohrspiegelung vornehmen wollten (der Grund ist nicht richtig klar). Nach dem Eingriff gibt es eine erneute eitrig Absonderung aus einem der Ohren, die mit **Merc. C 200** sehr schnell vorbeigeht. Wir verbleiben, dass sich die Mutter bei Bedarf meldet.

Lange Zeit hörte ich nichts mehr von Martin, bis ich die Mutter zehn Jahre später zufällig treffe. Sie berichtet, dass sich ihr Sohn insgesamt um 180 Grad gewandelt habe. Er sei heute ein sehr ruhiger und auch fürsorglicher junger Mann, der sich sehr um seine jüngere Schwester kümmere. Er habe erst vor Kurzem seiner Mutter gegenüber geäußert, wie dumm er doch in seiner Kindheit gewesen sei, weil er ständig in solch einer großen Unruhe gelebt habe und ihm so vieles dabei entgangen sei. Jetzt ist er mit der Schule fertig und möchte Elektrotechnik studieren. Mit seinem Hörgerät kommt er gut klar, chronische Otitiden sind seit der homöopathischen Behand-

lung überhaupt nicht mehr aufgetreten. Er befindet sich insgesamt in einem guten gesundheitlichen Zustand.

Repertorium:

- ☐ 'Synthesis' (Repertorium) – Dr. Frederik Schroyens (Hrsg.); aus 'RADAR 7', Hahnemann Institut, Greifenberg



Christoph Schlüter

Praxis für Klassische Homöopathie
88250 Weingarten, Vogteistraße 3

☎ 0751 - 56 81 323

✉ Christoph-Schlueter@online.de

Christoph Schlüter, geb. 1967; Heilpraktikerausbildung 1991 bis 1993. Seitdem Beschäftigung mit der Homöopathie; Fortbildungen u.a. bei(m) „Homöopathie-Forum“ in Gauting, Andreas Richter, Karl-Josef Müller und Henny Heudens-Mast. Seit 1998 Dozent an HP-Schulen für schulmedizinische Themen und Ausbildungsreihen in Klassischer Homöopathie. Eigene homöopathische Praxis seit 1996 in Weingarten (Landkreis Ravensburg).

Anzeige

Marienstraße 2
73479 Ellwangen
Tel. 07961 3640
Fax 07961 3213



ADLER APOTHEKE

Dr. Richard Krombholz

Plazenta-Nosoden
Eigenblut- und Autonosoden
Handverschüttelte, traditionelle Homöopathica
Mehrglasmethode
Urtinkturen und Direktverreibungen nach Organon 6.
Sonderanfertigungen
Impfstoffnosoden (human und veterinär)
Isopathika
Imponderabilien und energetische Mittel
kontakt@adler-apotheke-ellwangen.de

www.adler-apotheke-ellwangen.de

WIE VON NACHT ZU TAG

Rezidivierende Angstattacken

Die Gefühlswelt des folgenden Patienten wird dominiert von Ängsten. Er empfindet Enge, wie in einer Spalte.

Angst begleitet den folgenden Patienten seit seinen ersten Lebenstagen, sie dominiert seine Gefühle und Handlungen. Interessant an dem Fall ist, dass ein gut gewähltes Mittel unter dem Einfluss einer Operation mit Narkose nicht mehr hilft. Erst nach der Gabe eines Zwischenmittels tut das Simillimum wieder seine heilende Wirkung.

Autor — Christoph Schlüter

Ein 35-jähriger Familienvater berichtet: „Ich leide unter einer Angststörung. In bestimmten Situationen habe ich das Gefühl, ich breche zusammen. Ich habe dann keine Kontrolle mehr, mein Herz rast, ich bin panisch, mir wird übel und eine unglaubliche Schwäche überkommt mich – ich muss mich dann hinlegen. Einmal kam sogar der Arzt, und das während der Arbeitszeit!“

Seit wann ist das so?

„Das erste Mal tauchten diese Zustände während eines Urlaubs in Ungarn auf: Als ich die Schlagbäume an der Grenze sah, überkam mich das Gefühl, hier nicht mehr rauszukommen. Ich bin ungern weg von der Basis, meinem Zuhause und meiner Sicherheit. Bei einer Fortbildung beispielsweise, bei der ich in einer anderen Stadt bin, tauchen diese Angstzustände regelmäßig auf.“

Gibt es ein Gefühl dazu?

„Ja, in diesen extremen Schwächezuständen empfinde ich ein intensives Brennen und Kribbeln am Körper, ich habe dann das Gefühl zu schweben. Mir wird sehr schwindelig, ich falle beinahe um, brauche dringend etwas, an das ich mich anlehnen kann, ich kann auch sonst nicht gut frei stehen. Ich bin nicht sehr sattelfest, ungewohnte Situationen und Menschen beeinflussen mich, ich bin stark abhängig von den äußeren Bedingungen.“

Ferner berichtet er, als Mitverantwortlicher seines Unternehmens habe er auch repräsentative Aufgaben zu übernehmen, Ansprachen und Vorträge könne er

aber aus Angst nicht halten, „obwohl ich die Fähigkeiten dazu hätte.“

Gibt es weitere Ängste?

„Umzufallen und dann der Abtransport ins Krankenhaus, das wäre mir sehr peinlich.“

Noch Ängste?

„Vor dem Alleinsein, und dass meiner Familie etwas zustößt. Als Junge lutschte ich abends heimlich Seife, worauf ich dann Bauchweh bekam, damit meine Eltern nicht fortgingen; ich wäre sonst mit meinem jüngeren Bruder allein zu Hause geblieben.“



„Ich fühle mich depressiv, besonders nachts quälen mich die Gedanken, warum ist mein Leben so schwer und so von Trauer und Tod belastet?“

Belastung durch Trauer und Tod?

„Da ist etwas Wesentliches passiert: Ich bin zu Hause geboren worden. Zwei Tage nach meiner Geburt fiel mein drei Jahre älterer Bruder in einen Waschzuber mit kochend heißem Wasser. Er verstarb einen Tag später im Krankenhaus an seinen Verbrennungen. Die Atmosphäre daheim war natürlich entsetzlich, meine Mutter hat wochenlang nur geweint, mein Vater machte sich Vorwürfe, alle waren geschockt und hatten eine Riesenangst, dass so etwas wieder passieren könnte. Meine Erziehung war dementsprechend angstgeprägt. Ständig hieß es `pass auf`, `tu das nicht` oder `das ist zu gefährlich`. Ich durfte beispielsweise nie allein ins Freibad gehen; immer war die Angst präsent, es könnte wieder zu einem solchen Unfall kommen. Dieses Trauma wurde nie ganz verwunden, meine Eltern haben nicht darüber gesprochen.“

Der Patient hat verschiedene Therapien hinter sich, u. a. eine Rückführung unter Hypnose, deren Protokoll er mir auch vorlegt. Darin ist beschrieben, wie er sich als Säugling in der Zeit des tödlichen

Unfalls seines Bruders gefühlt hat: Er sitzt in einer Spalte, Gefühle von Enge, er sieht seine weinenden Eltern und das Begräbnis seines Bruders; viel Angst um ihn herum vor einem neuerlichen Unglück.

Wie war es in der Schulzeit?

„Bei Streitigkeiten habe ich mich eher aus der Affäre gezogen, war sensibel auf das Verhalten anderer, ich konnte selten gelassen drüberstehen. Auch heute wirke ich nach außen selbstsicherer als ich in Wirklichkeit bin, innerlich bin ich bei geringem Stress total durcheinander. Ich bin sehr penibel, erwarte von mir und anderen absolut gute Arbeit. Es ist alles gut durchstrukturiert, ich kann sonst kolossal nerven. Ich bin konsequent, absolut berechenbar und kompetent.“

Ordnung?

„Ist mir sehr wichtig, die Wohnung ist immer tiptop sauber.“

Schlaf und Träume?

„Ich träume viel und transparent, sehr oft falle ich irgendwo herunter, im Stürzen wache ich dann auf.“

Allgemeines

Der Patient friert schnell, hat immer eiskalte, schweißige Hände, dabei aber eine Abneigung gegen enge Kleidung, besonders am Oberkörper. Bei intensiver Sonne fühlt er sich schwach. Vor zehn Jahren hatte er eine Virusgrippe mit sechs Wochen andauerndem Fieber. Er hat eine Nasenscheidewandverkrümmung, die demnächst operiert werden soll. Ein weiterer Schwachpunkt ist seine Leber, eine Heilpraktikerin stellte eine hepatische Dysregulation fest. Auf das daraufhin verschriebene Lycopodium C200 gab es eine heftige Reaktion.

An weiteren homöopathischen Mitteln bekam er bereits: Arsen, Nux vomica, Sulphur, Calcium phosphoricum, u. a., im Moment nimmt er bei Bedarf Aconitum und Gelsemium (alle in C30 und C200).

Die Verdauung ist insgesamt abhängig von seiner Befindenslage, mitunter durchfällig, immer mal wieder blutig. Er hat Verlangen nach Süßem, Fleisch und

Wurst, Pommes, Soßen, insgesamt Herzhaftes. Kaffee verschlechtert. Auffallend ist, dass es ihm während und nach dem Essen deutlich schlechter geht, was seine Angstzustände anbelangt, „die Verdauungsarbeit zieht mir Energie ab.“ Er hat viele Blähungen, häufigen Harndrang und eine schwierige Entleerung, da seine Harnröhre oft verkrampft ist. Er trinkt wenig Alkohol. Unter Nasenbluten leidet er relativ oft.

Fallanalyse

Im Vordergrund (Organon §3: „das zu Heilende“) sind seine Angstattacken, die mit großer Regelmäßigkeit in für ihn unbekanntem Situationen auftauchen.

Folgende Rubriken kommen in Frage:

- Gemüt – Furcht – Ungewohntem, vor (kombiniert mit einer großen nervösen Schwäche)
- Allgemeines – Schwäche – nervös (ist über eine Repertorisation wenig individualisierend)

Auffallend sind dagegen seine Empfindung zu schweben und das brennende Gefühl.

- Gemüt – Wahnidee – schweben
- Allgemeines – Schmerz – brennend

Unter den ersten zehn Arzneimitteln waren:

Tarent., Phos-ac., Phos., Acon., Ars., Bell., Calc., Lach. und Pip-m.

Unter den vorgeschlagenen Arzneien gefiel mir Phos-ac. am besten, beinhaltet dieses Mittel doch gerade auch den Schmerz über den Verlust einer geliebten Person. Und so meinte ich, das nicht überwundene Trauma des Todes seines Bruders in dieser Arznei wiederzuerkennen. Das Mittel deckt außerdem seine Verdauungsprobleme ab wie den blutigen Durchfall und ist bekannt für große Schwäche: Der Phos-ac.-Patient will nur noch liegen.

Verordnung: Phos-ac. LM6 (Fa. Arcana), 5 Tropfen täglich bis zum nächsten Follow up.

Follow up, vier Wochen später

Keine wesentliche Besserung. Der Patient beschreibt

wieder seine ausgeprägte Schwäche und die Ängste, begleitet von Schwindel und dem Herzklopfen. Auf Nachfrage sagt er diesmal: „Beim Schwindel habe ich das Gefühl, die Lebenskraft wird mir entzogen. Es ist, wie wenn ich in der Luft schwimme und erkenne, dass ich gar nicht schwimmen kann.“

Die übrige Befragung ergibt keine neuen Symptome, der Zustand ist definitiv unverändert.

Die neue, veränderte Wortwahl des Patienten lässt sich tatsächlich im Repertorium finden:

- Gemüt – Wahnidee – schwimmen, er würde – Luft, in der

In dieser kleinen Rubrik stehen nur fünf Arzneimittel: Calc-ars., Lac-c., Lact., Manc., Valer.

Sollte das etwa ein konstitutioneller Calc-ars.-Fall sein? So machte ich mir einige Gedanken zum möglichen Themenkreis dieses bis dato nur von K. J. Müller beschriebenen Arzneimittelbildes. Allerdings taucht Calc-ars. nur in zwei der gewählten Rubriken auf: „Gemüt – Wahnidee – schweben“ und „Gemüt – Wahnidee – schwimmen, er würde – Luft, in der“, diese sind jedoch sehr individuell und auffallend.

Weitere Gemütssymptome, die Calc-ars. enthalten:

- Gemüt – Angst – abends
- Gemüt – Auffahren, Zusammenfahren – leicht, bei geringem Anlass
- Gemüt – Furcht – Tod; vor dem
- Gemüt – Geistige Anstrengung – agg. – unmöglich
- Gemüt – Geschäftig, betriebsam
- Gemüt – Lebensüberdruß
- Gemüt – Qualvolle Angst
- Gemüt – Tadelsüchtig, krittelig
- Gemüt – Traurigkeit
- Gemüt – Wahnideen – Bilder, Phantome; sieht – nachts
- Gemüt – Wahnideen – tot – Personen, sieht tote
- Schwindel – Gehen – gleiten, schweben; mit einem
- Gefühl, als würde er in der Luft – Füße den Boden nicht berühren; und mit einem Gefühl, als würden die

In der Rubrik „Furcht vor Ungewohntem“ war ja schon eine Calcium-Verbindung aufgetaucht (Calc-i.), und tatsächlich steckt der Fall voller Calcium-Symptome:

- Furcht, sein Zustand würde bemerkt werden, das wäre ihm sehr peinlich
- Angst, wenn allein zu Haus („lutschte abends Seife, damit meine Eltern da blieben, ich wäre sonst mit meinem jüngeren (!) Bruder allein zu Hause geblieben.“)
- „Ich brauche die sichere Basis; bei einer Fortbildung, bei der ich in einer anderen Stadt bin, tauchen diese Angstzustände regelmäßig auf; ich brauche dringend etwas, an das ich mich anlehnen kann, ich kann auch sonst nicht gut frei stehen; ich bin nicht sehr sattelfest, ungewohnte Situationen und Menschen beeinflussen mich, ich bin stark abhängig von den äußeren Bedingungen; Ansprachen und Vorträge halten kann ich aus Angst nicht.“

Das zentrale Thema dieses Falls ist eine typische Calcium-Angst, kombiniert mit einem starken arsenischen Aspekt: dem Tod des Bruders und der Angst, die im Anschluss daran die ganze Familie ergreift; inklusive der Arsen-typischen Antwort auf ein solches Geschehen: „ich bin sehr penibel“, „alles ist gut durchstrukturiert“, „ich bin absolut berechenbar“, „die Wohnung ist immer tiptop sauber“.

Auch die körperliche Symptomatik passt (z. T. sogar leitsymptomenhaft) sowohl auf Calcium als auch auf Arsenicum: Der Patient friert schnell, hat immer eiskalte, schweißige Hände, dabei aber eine Abneigung gegen enge Kleidung, besonders am Oberkörper. Bei intensiver Sonne fühlt er sich schwach. Vor zehn Jahren hatte er eine Virusgrippe mit sechs Wochen andauerndem Fieber. Ein weiterer Schwachpunkt ist die Leber. Die Verdauung ist insgesamt abhängig von seiner Befindenslage, mitunter durchfällig, immer mal wieder auch blutig. Verlangen nach Süßem, Fleisch und Wurst, Pommes, Soßen, insgesamt Herzhaftes. Kaffee verschlechtert. Auffallend ist, dass es ihm

Kleine Materia Medica zu Calc-ars.

- Rajan Sankaran schreibt zu Calcium arsenicosum: „Calcium arsenicosum hat das Gefühl: `Ich werde betrogen, im Stich gelassen werden (Arsenicum) von den Menschen, von denen ich um meiner Sicherheit willen abhängig bin (Calcium). () Sie (Calc-ars.-Menschen) sind voller Ängste, äußerst unsicher. Mir begegnete einmal der Fall einer Frau in den Wechseljahren, die starkes Herzklopfen durch die kleinste Angst, Schreck oder schlechte Neuigkeiten bekam (...).“
- Phatak berichtet von Herzklopfen durch die geringste Gemütsbewegung.
- Frans Vermeulen nennt als Hauptsymptome u. a. das Empfinden zu schweben; die Brillanz bezüglich geistiger Fähigkeiten, wobei sie gern hervorgehoben werden; Kälteempfindlichkeit und Verschlechterung durch kalte Luft; Herzklopfen durch die geringste Anstrengung. Unter den typischen Symptomen findet man die Angst abends im Bett und um die Gesundheit der Familienmitglieder sowie Furcht vor dem Alleinsein.

während und nach dem Essen deutlich schlechter geht, was seine Angstzustände anbelangt, „die Verdauungsarbeit zieht mir Energie ab“. Er trinkt wenig Alkohol. Unter Nasenbluten leidet er relativ oft.

Verordnung: Calc-ars. C200 (Fa. Homeoden), Einmalgabe (3 Globuli)

Follow up, vier Wochen später

„Es geht deutlich besser, die sonst schon morgens beim Erwachen aufgetretene Angst ist praktisch komplett verschwunden. Die Depression ist nicht mehr vorhanden. Ich habe neues Selbstvertrauen. Ich spüre jetzt erst, was ich an Lebensqualität über Jahre hinweg eingebüßt hatte aufgrund meines Befindens. Ich habe angefangen, Sport zu treiben, es geht mir sehr gut.“

Beurteilung: Sehr gute Reaktion; keine weitere Verschreibung.

Einige Zeit später steht die Begrädigung der Nasenscheidewand an, wovon ich dem Patienten dringend abrate; da der Termin aber schon seit langer Zeit feststeht, entschließt er sich, die Operation durchführen zu lassen.



Phatak erwähnt die gute Wirkung von Nux vomica bei Beschwerden infolge allopathischer Medikamente. Laut William Boericke ist Nux vomica eines der ersten Mittel nach häufigen Arzneimittelgaben, um das Gleichgewicht der Kräfte wiederherzustellen, da es den chronischen Auswirkungen der eingenommenen Medikamente entgegenwirkt.

Anruf, drei Tage nach der Operation

„Es geht wieder schlechter, mir ist übel, ich habe Magen-Darm-Krämpfe, bin seit der Operation verstopft. Die Depression hat deutlich zugenommen, ich bin sehr reizbar, was meine Kinder anbelangt.“

Verordnung: *Nux-v. C30* (Fa. DHU), 5 Globuli in einem Glas Wasser, alle 2 Stunden einen Schluck über 2 Tage (als Antwort auf die Folgen der Narkose).

Eine Woche später

„Zum größten Teil wieder o. k., die kleinste Anforderung bedeutet aber eine Überforderung für mich. Ich reagiere mit Angst und Kreislaufschwäche.“

Verordnung: *Calc-ars. C200* (Fa. Homeoden), Einmalgabe (3 Globuli), da der ursprüngliche Zustand zurückzukehren scheint.

Drei Wochen danach

„Depressiv, ziellos, große Leere, Schwindel, Übelkeit, Herzstolpern schon morgens. Angst und Panik, Mangel an Selbstvertrauen, bin beeinflussbar von außen.“

Fallanalyse

Was nun? Unter *Calc-ars.* war eine deutliche Verbesserung zu beobachten, dann der Eingriff unter Narkose, die „Ausleitung“ über *Nux-v.* und die Wiederholung von *Calc-ars.*, diesmal ohne Erfolg! Der jetzige Zustand schien wie eine Kombination der postoperativen Situation plus des Calcium-arsenicum-Zustandes. Ich erinnere mich, irgendwo (bei Allen?) gelesen zu haben, dass **ein operativer Eingriff die Sykose aktiviere**. Im vorliegenden Fall geprägt von Stase und Starre und einem Mangel an Reaktionsfähigkeit.

Verordnung: *Thuja C30* (Fa. DHU), Einmalgabe (3 Globuli) zugegebenmaßen (nur) auf die miasmatische Theorie hin verschrieben.

Drei Wochen später

„Die letzte Arznei war wieder gut, ich bin stabilisiert, habe viel neue Energie, die ich nutze. Ich fühle mich den ganzen Tag lang gut, habe ein sehr gutes Niveau. Echt super!“

Vier Wochen danach

„Ich habe einen richtigen Höhenflug gehabt! Es ging mir auffallend gut.“

Wirkt der alte (unter *Calc-ars.* verbesserte Zustand) immer noch, jetzt nur wieder freigelegt unter *Thuja*? Ich entschloss mich, abzuwarten.



Bereits Samuel Hahnemann hat erkannt, dass *Thuja* die Kraft besitzt, das sykotische Miasma zu besänftigen.

Follow up, nach drei Monaten

„Das allgemeine Energieniveau ist etwas abgeflacht, es liegt so bei etwa 50 Prozent im Vergleich zu vorher. Ich mache noch Sport, kämpfe es durch, da bin ich absolut konsequent.“

Jetzt hatte ich den Eindruck, dass seine Energie auf der allgemeinen Ebene nachzulassen begann. Calcium arsenicum hielt ich nach wie vor für sein Mittel.

Verordnung: *Calc-ars. C200* (Fa. Homeoden), Einmalgabe (3 Globuli)

Anruf, drei Wochen später

„Es geht mir blendend, ich habe unheimlich viel Energie, treibe viel Sport. Keine Ängste mehr, ich bin ruhig und ausgeglichen. Danke.“

Weiterer Verlauf

Über seine Familie, die er mir zur Behandlung schickte, erfuhr ich, dass es ihm weiterhin sehr gut gehe. Ein halbes Jahr später erhielt ich eine Weihnachtskarte von ihm, in der er sich für die „kompetente Hilfe“ bedankte und die Verbesserung, die er dadurch in seiner Lebensqualität erhalten habe: „... mein Zustand hat sich geändert wie der sprichwörtliche Wechsel von Nacht zu Tag.“



Christoph Schlüter
Praxis für Klassische Homöopathie
88250 Weingarten
Tel: 0751/5681323

Christoph Schlüter, geb. 1967, Heilpraktiker, Vater von zwei Kindern und Klassischer Homöopath mit eigener Praxis seit 1995. Fortbildungen im Homöopathie

Forum Gauting, bei Henny Heudens-Mast, Massimo Mangialavori, Karl-Josef Müller, Andreas Richter und Anne Schadde. Zudem Lehrtätigkeit an mehreren HP-Schulen mit schulmedizinischem Unterricht und homöopathischen Ausbildungsreihen. Mitglied bei Homöopathen ohne Grenzen (HoG), dort für einige Jahre Projekt-

leiter der Homöopathie-Ausbildung in Kenia. Diverse Veröffentlichungen u.a. in der Homöopathie Konkret und der Homöopathia Viva.

Literatur:

- Synthesis (RADAR), Version 10.0
- Müller, Karl-Josef: Kasuistiksammlung (Eigenverlag)
- Phatak, S. R.: Homöopathische Arzneimittellehre. Urban & Fischer Verlag. München, 2004
- Vermeulen, Frans: Prisma. Emryss Verlag. Haarlem 2006
- Boericke, William: Handbuch der Materia medica. Haug Verlag. Heidelberg, 1996
- Sankaran, Rajan: Struktur. Bd. 2. Homoeopathic Medical Publishers. Mumbai, 2009

25 JAHRE
HOLLE HOMÖOPATHIE-VERSAND







- **Lederetuis für Homöopathie**, Bachblüten und Schüssler-Salze
- **Original Hahnemann-Etuis** aus pflanzlich gegerbtem Bio-Sonnenleder
- **NEU: Mini-Apo**, die wohl kleinste Taschenapotheke der Welt
- **NEU: Etuis aus Microfaser**
- **Homöopathie-Zubehör:** E-Blocker-Taschen, Strahlenschutzbeutel, Caps, Glas-Produkte, unarzneiliche Globuli, Mörser u.v.m.
- **Ordnungs-Systeme aus Holz** und Kunststoff für Apotheke Praxis und Zuhause

Katalog kostenlos anfordern bei:

Homöopathie-Versand Gisela Holle
Am Forst 2 · 82166 Gräfelfing/München
Tel. 089-791 17 17 · Fax 791 17 71
holle@homoeopathie-versand.de

www.holle-webshop.de



VOM KAMPF GEGEN WINDMÜHLEN

Chronische Erschöpfung und Burn-out-Syndrom

Autor — Christoph Schlüter

Fallbeispiel

Erstanamnese

Ein 50-jähriger Mann, von Beruf leitender Angestellter, betritt die Praxis. Er ist leger bis unachtsam gekleidet mit alter Jeans und betagtem T-Shirt. Er wirkt *dünn und ausgemergelt*, hat lichter werdendes, langes, ungepflegtes Haar und sieht *unendlich müde* aus. Alles an seinem Gesicht scheint zu hängen, seine *Körperhaltung ist schlaff*, seine Stimme brüchig, und er liegt mehr im Stuhl, als dass er sitzt. Während er erzählt, zieht er seine Schuhe aus und legt die Beine unters Gesäß.

Die mittelweisenden Symptome wurden kursiv gesetzt.

Was führt Sie zu mir?

Ich habe *schleichend einen Burn-out* entwickelt, seit Jahren *kämpfe ich gegen immer größer werdende Windmühlen*. (...) Seit meinem 42. Lebensjahr bin ich Stress-Raucher, ich würde gerne aufhören, brauche die *Zigaretten aber als Aufputzmittel*, um durch den Tag zu kommen. (...) Ich habe Schmerzen im Bein, vielleicht ist es die mangelnde Durchblutung. Der Schmerz zieht über den hinteren Oberschenkel, beim Treppenlaufen muss ich mich konzentrieren, damit das Bein mich trägt.

Wie ist der Schlaf?

Ich schlafe von 0-1 Uhr bis morgens um 5-6 Uhr. (...) *Es läuft alles im selben Duktus ... in denselben Mühlen ...* Was fehlt ist: „Das ist Dienst, und das ist Schnaps.“ ... alles ist *derselbe Einheitsbrei!*

Was raubt Ihnen die Energien?

Erstens: der *Trott in Vielem*: Absprachen sind zäh, es gibt Schlampereien und Unfähigkeiten, die vom Eisberg nur die Spitze sind ... ich *schiebe vieles vor mir her*. Eigentlich wäre manches schon spannend, aber ... Zweitens: meine familiäre Situation. Auch hier ist ein *Trott, es gibt keine Freude und Regeneration!* Und drittens wird der *Flaschenhals immer enger* durch zusätzliche Aufgaben und das Gefühl, dass es *keine Strukturen gibt, keinen Plan*. Es ist alles so unbefriedigend.

Und im Privatbereich?

Privat ist alles offen – sollen wir (meine Frau und ich) einen Schnitt machen? Aber *das Haus, die Finanzen, unser Sohn ...* es geht so dahin ... *es kann noch lange so dahin gehen ... ich drehe mich im Kreis*, ich finde es zum Kotzen, dass ich mich gerade jetzt mit diesen Themen beschäftigen muss ... ein doofer Zeitpunkt ... nach so vielen Jahren *wäre ich beruflich ja jetzt eingearbeitet*.

Wie ist Ihre Gesamtenergie?

Es wird jetzt körperlich: Ich habe *so viel Schwäche und Erschöpfung in mir*, es ist ein *zu großer Energieverbrauch, der Kampf wird immer schwieriger*. Schon morgens beim Aufstehen habe ich das Gefühl, *ich will nicht ... aber ich muss!* Es ist quälend, ich habe *keine innere Motivation*, ich bräuchte Zeit für mich, um wach zu werden. Körperlich fühle ich mich *wie nach einer Prügelei, wie total verkatert*. (...) Vor einem Jahr habe ich eine Ayurveda-Kur gemacht, ich habe die ganzen Kräuter wie ein Schwamm aufgesogen – nach einem Tee habe ich erst erbrochen und dann 30 Stunden geschlafen – danach ging es eine Zeitlang aufwärts. (...) Ich fühle mich *wie eine Waage, die nicht austariert ist* und ich drücke von einer Seite permanent dagegen – das macht schließlich den Burn-out. (...) Oft ist eine *Diskrepanz zwischen der Außenwahrnehmung und dem inneren Empfinden*: Durch meinen Beruf stehe ich oft im Mittelpunkt und soll das Geschehen leiten, aber ich habe *das Gefühl: „Das bin nicht ich!“*(...) Ich habe keine Existenzkrise, ich bräuchte einfach nur eine Auszeit. Auch familiär *kann ich mich mit keiner Rolle identifizieren* – wie tariere ich das aus? Soll ich in den Keller ziehen? Meine Frau sagt „nein“, dann wieder „ja“, und ich bin der Meinung, dass es zwischen uns *sowieso schon zu spät* ist, aber eine Trennung?

Bisherige Krankheiten?

Schon als Kind neigte ich zu *chronischen Nasennebenhöhlen-Geschichten*, hatte immer wieder Kopfschmerzen deshalb. Das rechte *Auge tränt oft*, dahinter fühlt es sich aber *ganz trocken* an. Ein Arzt konnte aber (neurologisch) nichts finden. Ich habe *empfindliche Schleimhäute*: schon *morgens heftigste Niesanfälle* durch Staub. (...) Als Kind häufig Bronchi-

tiden, die wurden erst besser, als ich von zu Hause auszog. Ich habe als Kind sehr oft Penicillin bekommen ... *mein Immunsystem ist nicht gut deshalb*. (...) Ich habe *starkes Sodbrennen*, deshalb wache ich nachts oft auf, abgekochtes Wasser hilft dann.

Was essen Sie gerne?

Was ich gerne esse? *Ich weiß es nicht mehr*. Oft esse ich gar nichts bis 16 Uhr. Früher aßen wir als Familie, und es war gesellig, *heute macht es keinen Spaß mehr, die Freude fehlt*. (...) Ich bin ein Quartals-Esser, ich kann lange Zeit ohne Essen auskommen, ein Drei-Gänge-Menü *bedeutet mir nichts*, ich bin froh, wenn ich nicht oft eingeladen werde. Ich koche zwar gerne, aber ohne zu zelebrieren. Oft esse ich einen Leberkäs-Wecken. (...) Ich habe die Neigung zu *sehr dünnem Durchfall*, manchmal bin ich auch verstopft, vielleicht stehen meine Beinschmerzen damit in Zusammenhang.

Abends trinkt er regelmäßig einige „Bierchen“.

Temperaturhaushalt?

Von der Temperatur her war ich immer hitzig (ein früherer Homöopath verschrieb mir einmal Sulphur), heute *friere ich sehr leicht*. Nachts schwitze ich viel am ganzen Körper. (...) Ich habe öfter Erkältungen – kurz davor habe ich *brennende, entzündete Lippen mit Verlangen nach Feuchtigkeit*. (...) Bei Wetterwechsel bin ich niedergeschlagen und sehr schlapp. Ein paar Tage vor Vollmond bin ich unruhiger und aggressiver, es gibt dann mehr Streit mit meiner Frau. Ich bin angespannter und tigere in dieser Zeit viel herum.

Träume?

Als Kind hatte ich sehr intensive Träume, heute ist mein *Schlaf traumlos*.

Fallanalyse

Dieser Patient bringt gewissermaßen eine Mode-Diagnose mit, ein Burn-out-Syndrom. Aus seinen Erzählungen geht allerdings deutlich hervor, was ihn hat ausbrennen lassen: Er führt an mehreren „Fronten“ einen aussichtslosen „Kampf“, der stetig seine

Energien raubt. Seine berufliche Situation wird von ihm als unbefriedigend und ermüdend wahrgenommen, die dortigen Schwierigkeiten sind scheinbar unveränderbar und „vom Eisberg nur die Spitze“; in seiner Familie / Ehe gibt es unfruchtbare Auseinandersetzungen, die zu keiner konstruktiven Veränderung führen – ein ewiges Hin und Her, begleitet von andauernden Diskussionen mit seiner Frau, wie sie denn nun als Paar zusammenstehen möchten, ob sie sich trennen sollen oder nicht. Was er nicht (mehr) hat, das sind Momente oder Orte, an denen er regenerieren kann. Sein beruflicher Alltag ist charakterisiert durch Anstrengung und Niedergeschlagenheit, seine Abende durch (ehelichen) Frust und Apathie – Momente, die er alleine im Keller mit dem Alkohol verbringt. Es fehlen Lebenslust, die Freude am Essen und Trinken (was Energie aufbauend wäre) und die positive Gestimmtheit, dass alles in seinem Leben doch irgendwie einen Sinn ergibt. Auf diese Weise ist seine Energiebilanz seit Jahren defizitär, der hoffnungslose Kampf gegen Windmühlen, den er nicht „gewinnen“ kann, hat ihm die letzten Energiereserven geraubt.

Eine Lebenssituation, die dadurch gekennzeichnet ist, dass der Betroffene sich gewissermaßen in einer aussichtslosen Situation befindet, in der er immer nur gibt, niemals jedoch etwas zurückbekommt und sich auf diese Weise energetisch verausgabt, das ist eines der zentralen Themen homöopathischer Säuren.

Repertorisation (nach Radar 10.5.003)

- Allgemeines – Kater – Gefühl von Kater (3)
- Extremitäten – Schmerz – Oberschenkel – hinterer Teil (72)
- Extremitäten – Schmerz – Oberschenkel – hinterer Teil – Wehtun (7)
- Träume – Unerinnerlich, bleiben nicht im Gedächtnis (143)
- Auge – Tränenfluss (277)
- Nase – Niesen (393)
- Innerer Hals – Schmerz – Ösophagus – brennend (85)
- Magen – Sodbrennen (250)

Bei der **Karbolsäure** handelt es sich um eine Substanz, die für die (...) Medizin (als Desinfektionsmittel) eine außerordentliche Bedeutung erlangt hat. Um Karbolsäure zu gewinnen, behandelt man den zu 150 bis 200 °C erhitzten Steinkohlenteer mit Natronlauge, (...) trennt diese Lösung von den übrigen Teerbestandteilen und zersetzt sie mit einer Säure. Die rohe Karbolsäure (Acidum carbolicum crudum) wird teils weiter gereinigt. Sie wirkt sowohl lokal als auch systemisch stark toxisch. Hautkontakt führt zuerst zu Hautrötung, längere Einwirkungszeit verursacht eine Dunkelfärbung, bis zur Bildung von Nekrosen. Der englische Arzt Joseph Lister entwickelte 1867 den Karbolsäure-Verband, mit dem es erstmals möglich war, Wundinfektionen nicht nur zu behandeln, sondern auch wesentlich zu ihrer Vermeidung beizutragen. Krankensäure wurden mit Karbol wieder rein, was ein wesentlicher Beitrag gegen den Hospitalismus war. Der guten antiseptischen Wirkung standen jedoch ziemlich schwere Nebenwirkungen wie lokale Gewebeschäden und Vergiftungserscheinungen gegenüber. Wegen ihrer bakteriziden Wirkung wird die Karbolsäure noch heute – wenngleich seltener – als Desinfektionsmittel eingesetzt. Sie wird auch als Ausgangsstoff zur Herstellung von Medikamenten, unter anderem von Acetylsalicylsäure, verwendet. Im menschlichen Organismus schädigt die Substanz akut Nieren, Blut, Zentralnerven- und Herz-Kreislauf-System. Bei chronischer Exposition sind auch gastrointestinale und nervale Störungen sowie Schädigung von Leber, Nieren und Hautveränderungen bekannt. Bei Inhalation wurden als Vergiftungssymptome Schwindel, Kopfschmerzen und Störungen der Ohren sowie Erbrechen, Schlaflosigkeit und Nierenreizung beschrieben. Die Aufnahme hoher Mengen führte innerhalb weniger Stunden zu massiven Nierenfunktionsstörungen bis hin zu akutem Nierenversagen. Die orale Aufnahme bewirkt Verätzungen in Mund, Rachen, Speiseröhre und Magen; weiterhin sind Schluckstörungen und Störungen im Magen-Darm-Trakt bekannt. Die Toxizität der Karbolsäure wird auf reaktive Metaboliten des Phenols zurückgeführt, die an die DNA und andere Makromoleküle binden und dabei Brüche in den Chromosomen und mutagene Effekte auslösen können. Eine orale Dosis ab einem Gramm kann vereinzelt tödlich für den Menschen sein.

Quelle: Wikipedia

Das Mittel, das alle gewählten Rubriken abdeckt und an erster Stelle der Repertorisation steht, ist *Carbolicum acidum* (*Carb-ac.*), die Karbolsäure.

Die medizinisch-chemischen Beschreibungen dieser Säure zeigen ihre Destruktivität auf der körperlichen

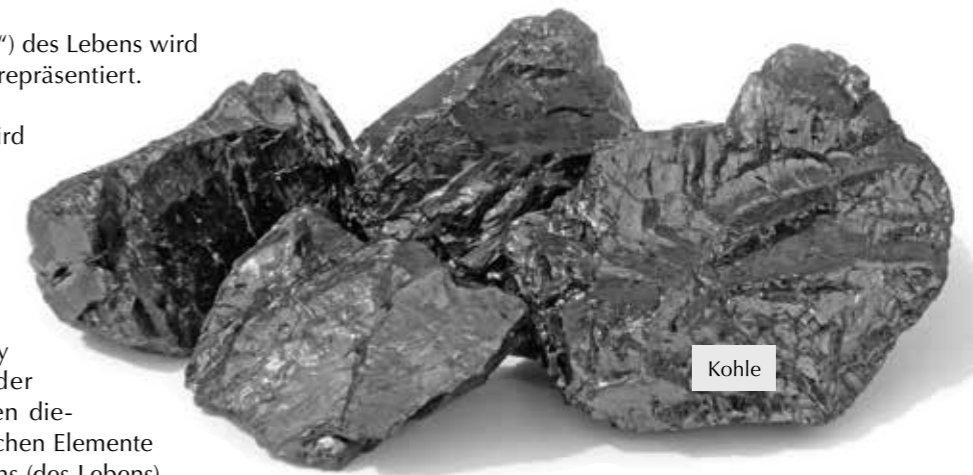
Ebene an – man findet sie ebenfalls in der homöopathischen Materia Medica (s.u.).

Das Geistes- und Gemütsbild lässt sich anhand einiger Gedanken zum Kohlen- und Wasserstoff (in jeder Säure enthalten) ableiten. Es findet sich auch in den entsprechenden Rubriken wieder.

Der **Kohlenstoff** (chemisch „C“) ist das vielleicht wesentlichste Atom auf unserem Planeten, denn ohne ihn wäre kein materielles Leben möglich: Sämtliche biologische Strukturen sind auf seine formbildenden Eigenschaften angewiesen. Der Kohlenstoff ist das Grundelement des physischen Lebens. Wollte man die bekannten Lebensformen (pflanzliche, tierische und menschliche Organismen) über eine Veraschung auf ihren chemischen Ursprung zurückführen, so bliebe letzten Endes nur Kohlenstoff übrig. Die Grundbausteine des Lebens und auch unserer täglichen Nahrung (Eiweiße, Fette und Kohlenhydrate) besitzen eine Kohlenstoffgrundstruktur, um die herum sich andere Elemente in Form atomarer Verbindungen ansammeln (Schwefel, Phosphor, Stickstoff, etc.). Nicht zuletzt erscheint Kohlenstoff auch homöopathisch als wesentliches Element unserer großen Polychreste wie Calcium carbonicum, Magnesium carbonicum, Natrium carbonicum, etc., aber auch in reiner Form wie Graphites oder Diamant (Adamas). Beim Studium dieser Carbonat-Verbindungen fällt als gemeinsames Thema der große Wunsch nach Sicherheit in einer als bedrohlich empfundenen Welt auf. Ein sicherer Ort und ausreichend Platz zum Leben, die Beständigkeit des Daseins sowie das Versorgtsein mit Nahrung, Nähe und Wärme spielen eine zentrale Rolle in den Arzneimittelbildern der Carbonate. Zusammengefasst zeigen sich die fundamentalen Themen menschlicher Existenz im Wesen des Kohlenstoffes. Um in dieser Welt bestehen zu können, brauchen wir als menschliche Wesen eine grundlegende Struktur. Kohlenstoff bedeutet Halt, Festigkeit und eine Stabilität, die uns das Leben erst ermöglicht. Er steht somit symbolisch für die Grundstrukturen des Lebens. Erwachsene erleben diese in Form von Stabilität im Berufsleben mit der dazugehörigen finanziellen Sicherheit und einem sozialen Eingebundensein in gesellschaftliche Strukturen durch Familie, Freunde und Kollegen. Der

Mittelpunkt (die „Mitte“) des Lebens wird durch den Kohlenstoff repräsentiert.

Der **Säurecharakter** wird chemisch durch das Element des Wasserstoffs repräsentiert. Die sehr umfang- und aufschlussreiche Prüfung von Hydrogenium (H+) durch Jeremy Sherr zeigt einige der grundlegenden Themen dieses ersten aller chemischen Elemente unseres Periodensystems (des Lebens).



Chemisch betrachtet ist Wasserstoff ein sehr leichtes Gas, er ist das vielleicht reaktivste Element in unserem bekannten Universum, möchte sich verbinden, will „Beziehungen eingehen“ und er hat das Bestreben, sich in diesen Beziehungen „aufzulösen“. Diese Eigenschaft zeigte sich eindrucksvoll in der AMP: Die Prüfer hatten das Gefühl „eins zu werden“ mit der Welt, sich wie ein unteilbares Ganzes mit allem Lebenden zu fühlen, eine geradezu universale (!) Liebe für die gesamte Schöpfung zu empfinden und dadurch dem Himmel und Gott sehr nahe zu sein. Diese Euphorie, sich in Beziehungen aufzulösen, zog allerdings auch einen dramatischen Identitätsverlust nach sich: Die Prüfer hatten zunehmend das Gefühl,

den Begriff für Raum und Zeit zu verlieren, emotional und geistig verwirrt zu sein. Einige befürchteten sogar, verrückt zu werden.

Die Themen „Bindungsverlangen“ und „Identitätsverlust“ stehen sich somit diametral gegenüber.

Diese Dynamik kann man homöopathisch im Energiehaushalt des Säure-Patienten erkennen: Das Energie-Niveau wird lange hochgehalten, um sich einer Sache, einer Person oder Situation hinzugeben, sich mit ihr zu verbinden (Wasserstoff-Anteil), beispielsweise nach einem Ortswechsel mit neuer Wohnung und Umgebung, einem beruflichen Neuanfang oder

Anzeige



Qualitätskonferenz des BKHD

Qualitätssicherung in der Homöopathie

Zentrale Homöopathie-Prüfung 2016

15.-16. Oktober 2016

Anmeldeschluss: 3. September 2016 - Anmeldung und Details unter

www.homoeopathie-qualitaet.de
geschaeftsstelle@homoeopathie-qualitaet.de

auch durch die Hinwendung oder Liebe zu einer Person. Wir alle sind bei solchen Neustarts häufig genug euphorisch bei der Sache, mit ganzem Herzen dabei, und wir geben alles, denn „jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ (Hermann Hesse). In dieser Situation haben Säure-Patienten allerdings die starke Tendenz, sich zu verausgaben. Sie geben unaufhörlich und immer mehr, können sich schlecht abgrenzen und verlieren auf diese Weise all ihre Energiereserven. Statt mit ihren Kräften zu haushalten, machen sie fortwährend weiter, selbst wenn sich die Dinge oder Personen ihres Umfeldes verändert haben und die Freude am Tun zunehmend fehlt. Sie verharren schließlich geradezu demütig in einer als freudlos empfundenen Situation aus Pflichtbewusstsein oder weil sie schlicht keinen Ausweg sehen. Sie opfern sich auf, verdrängen ihren Ärger und bemerken nicht, wie all ihre Energien verlorengehen und sie sich damit immer mehr selbst verlieren.

Man kann also sagen, dass Säure-Patienten ihre Identität im endlosen Kampf um eine ausweglose Situation einbüßen. Was ihnen fehlt, ist die Freude am eigenen Tun, sodass es ihnen nicht möglich ist, sich zu regenerieren, neue Kräfte zu sammeln. Stattdessen verharren Säure-Patienten in der Energie raubenden Lage und verlieren somit auch ihre letzten Kraftreserven. Was bleibt, ist ein „Loch“, ein Substanz- und Energiedefizit auf allen Ebenen.

Im vorliegenden Fall zerfrisst die Säure (Wasserstoff-Anteil) den Kohlenstoff (Carbo-)Anteil. Der Lebensmittelpunkt des Patienten, das, was seinem Leben Stabilität und Struktur geben sollte (Familie, Beruf, Freizeit, etc.), löst sich auf durch einen andauernden und Energie raubenden Kampf, der hoffnungslos zu sein scheint, weil er keine Lösung bereithält. Dabei verliert der Patient zunehmend seine grundlegenden Strukturen, zieht sich mehr und mehr zurück und nimmt immer weniger am Leben teil.

„... ich habe schleichend einen Burn-out entwickelt, seit Jahren kämpfe ich gegen immer größer werdende Windmühlen ... meine familiäre Situation: Auch hier ist ein Trott, es gibt keine Freude und Regeneration ... der Flaschenhals wird immer enger durch zusätzliche

Aufgaben und das Gefühl, dass es keine Strukturen gibt, keinen Plan, es ist alles so unbefriedigend ... ich habe so viel Schwäche und Erschöpfung in mir, es ist zu viel Energieverbrauch, der Kampf wird immer schwieriger ... ich kann mich mit keiner Rolle identifizieren ... was ich gerne esse? Ich weiß es nicht mehr. Oft esse ich gar nichts bis 16 Uhr. Früher aßen wir als Familie, und es war gesellig, aber heute macht es keinen Spaß mehr, die Freude fehlt; ein Drei-Gänge-Menü bedeutet mir nichts, ich bin froh, wenn ich nicht oft eingeladen werde.“

Verordnung: *Carbolicum acidum* C200 (Einmalgabe)

Weiterer Fallverlauf

Wenige Tage nach der Einnahme bekommt der Patient einen „richtigen“ Infekt mit Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen sowie katarrhalischen Erscheinungen, über den er sehr dankbar ist, weil sein Organismus endlich einen „eindeutigen“, und keinen „halblebigen“, schwelenden Prozess mehr zeigt (man achte auf seine Wortwahl). Er beklagt sich, dass er trotz akuter Erkrankung das Rauchen nicht lassen kann.

Verordnung: *Carb-ac. C30* (fraktioniert), alle 3 Std. einen Schluck

Eine Woche später berichtet der Patient: „Das Arzneimittel hat gut und in der Tiefe gewirkt. Ich konnte tief und befreiend husten, bin heute noch etwas verrotzt. Leider rauche und trinke ich wieder vermehrt, weil ich mich gesünder fühle – ich denke, ich bin ein Trottel, dass ich mir das antue! Aber der Tabak bringt mich auf Touren. (...) Ich möchte das Arzneimittel gerne nochmal nehmen, da es mir stimmungsmäßig deutlich besser geht.“

Verordnung: *Carb-ac. C200* (fraktioniert), jeden Tag 2 bis 3 Schlucke (bis 0,5 Liter-Flasche leer)

Follow up, acht Wochen später

Das Erste, was mir auffällt, ist sein Gesichtsausdruck: Er ist straff, heiter, schon fast leuchtend. Sein Bericht bestätigt meinen Eindruck: „Es hat eine erstaunliche Metamorphose stattgefunden! Das Arzneimittel ist

total gut, da ist eine neue Lebendigkeit und Erdung in mir, es ist ein komplett neuer Zustand – wie bei einer Spiegelreflex-Kamera das „Scharfstellen“. Es geht wieder alles zusammen. Ich kann seit Wochen gut und tief schlafen, mein Burn-out fühlt sich wesentlich leichter an – es ist wie eine Morgenröte nach einer langen, dunklen Nacht.“

„Vor dem Arzneimittel hatte ich immer wieder Panik im Angesicht der auf mich zukommenden Aufgaben mit dem Gefühl, ich schaffe das alles nicht, und dass ich mich nicht auf mich selber verlassen kann. Jetzt fühle ich mich wie ein Eisbrecher, der durchs Packeis fährt. Die Melancholie und der Selbstzweifel, die mich so lange begleitet haben, fühlten sich an wie ein gefährlicher Seiltanz, bei dem ich abstürzen könnte. Jetzt ist die Dumpfheit gewichen, und ich habe das Gefühl, dass ich ruhig und selbstsicher in die Tiefe schauen kann, ohne zu fallen. (...) Meine Frau sagt, ich wäre ausgeglichener, friedlicher, und das Zusammenleben mit mir sei harmonischer. Kürzlich haben wir als Familie sogar zu dritt zusammen gegessen. (...) Mir ist in den vergangenen Wochen sehr klar geworden, was mir in den letzten Jahren die Energien geraubt hat: Es waren die dauernden Auseinandersetzungen mit meiner Frau, die Herabwürdigungen und Verletzungen, die ich durch ihr Verhalten erlebt habe. Meine Grenzsetzungen ihr gegenüber waren für mich selber sehr verstörend und irritierend – und all die unterdrückten Emotionen an Wut und Ärger führten mich schließlich in die Depression.“

„Ich bin misstrauisch geworden gegen die Wünsche meiner Frau nach dauernden Veränderungen – wäre das nicht ein stetes Sich-im-Kreis-Drehen? Wir hatten schon einmal einen Neuanfang durch Ortswechsel



und scheiterten wegen Uneinigkeiten. Ich bin so müde geworden durch die andauernden Wechsel, die sie permanent möchte. Wenn meine Frau unbedingt den Wandel braucht – ok. Aber ich bleibe!“

„Die normalen Alltagsgeschäfte laufen jetzt positiver und energetischer, das ist ein sehr schöner Effekt – selbst in Situationen, in denen ich unfähigen Mitarbeitern den Hals umdrehen könnte, kann ich neuerdings ruhig bleiben und sogar freundlich mit ihnen umgehen. (...) Meine Gesamtenergie hat sich ähnlich positiv verändert wie damals in der Ayurvedischen Kur – das homöopathische Arzneimittel tut mir unendlich gut. (...) Meine Beinschmerzen sind komplett verschwunden. Die chronische Verschleimung in meinen Nasennebenhöhlen und Bronchien ist so gut wie nicht mehr vorhanden. Ich habe auch keine Niesanfalle mehr. Meinem Magen geht es sehr gut, das Sodbrennen ist noch einmal aufgetaucht, ein Osteopath sagte mir, es sei alles gut und fest in diesem Bereich. Gewichtsmäßig habe ich etwas zunehmen können.“

Seine eheliche Situation verändert sich in der Folge wenig bis gar nicht – er empfindet seine Frau als sehr

fordernd und chronisch unzufrieden. Egal, welche Vorschläge er mache, sie sei nur am Nörgeln. Es kostet ihn viel Kraft, sich auf eine gute und gesunde Art und Weise abzugrenzen. Bei Absinken seines Energieniveaus erhält er phasenweise eine fraktionierte Gabe *Carb-ac. C30* (aufgelöst in einer Flasche Wasser, schluckweise über mehrere Tage), selten eine *C200*. Diese Wiederholungen tun ihm jedes Mal umfassend gut, und er schöpft neue Kraft.

„Die innere Unruhe ist nach der Mittel-Wiederholung wieder verschwunden und hat einer erneuten Erdung Platz gemacht. Ich konnte 16 Stunden schlafen und habe mich anschließend super gefühlt. Vorher fühlte ich mich wie ein Brunnen, der fast leer war, weil er schon alles gegeben hat.“

Follow up, ein Jahr später

Unter anderem erzählt der Patient: „Das Mittel half mir, mit einer erstaunlichen Leichtigkeit über das sehr anstrengende Jahr zu kommen.“

Nachbeobachtung sechs Jahre.

Carbolicum acidum – Auflösung und Zerstörung der eigenen Mitte

Ausgewählte Rubriken nach Themen (Radar 10.5.003)

Erregung, Euphorie, hohes Energie-Niveau

- Gemüt – Aktivität – Verlangen nach
- Gemüt – Froh – abends
- Gemüt – Geistige Anstrengung – Verlangen nach
- Gemüt – Hochgefühl
- Gemüt – Ideen, Einfälle – Reichtum an, Klarheit des Geistes
- Kopf – Hitze
- Sehen – Funken
- Nase – Geruch, Geruchssinn – überempfindlicher Geruchssinn
- Äußerer Hals – Pulsieren – Karotiden
- Magen – Hitzewallungen
- Magen – Schluckauf
- Blase – Urinieren – häufig

- Träume – Erotisch – Pollutionen, mit

Andauernder Kampf gegen ...

- Gemüt – Aufspringen – Hinlegen; nach dem
- Gemüt – Reizbarkeit, Gereiztheit – Menses – nach
- Gemüt – Ruhelosigkeit – nachts
- Kopf – Ausgedehnt, Gefühl wie
- Magen – Übelkeit – Frühstück – beim
- Innerer Hals – Schlucken; ständige Neigung zu
- Innerer Hals – Schmerz – Ösophagus – brennend
- Abdomen – Schmerz – wund schmerzhaft
- Extremitäten – Hüftgelenksentzündung
- Träume – Beschäftigt zu sein; sehr
- Allgemeines – Speisen und Getränke – Stimulanzen – Verlangen

Enge und Anstrengung

- Gemüt – Unzufrieden – allem; mit
- Kopf – Schmerz – drückend – Band; wie von einem
- Magen – Schmerz – Essen – nach – agg. – drückend
- Rektum – Schmerz – Stuhlgang – beim – agg. – Tenesmus
- Nieren – Harnsperrigkeit
- Allgemeines – Gezwängt; als würde etwas durch eine enge Öffnung
- Allgemeines – Zusammenschnürung – innerlich – Bänder; Gefühl eines

Erschöpfung

- Gemüt – Erschöpfung; geistige
- Gemüt – Faulheit – körperlich
- Gemüt – Frühstück – amel.
- Gemüt – Wahnideen – Opiat – Einfluss eines Opiats; er stünde unter dem – morgens
- Atmung – Wahrnehmbar, nicht
- Extremitäten – Lahmheit – Schultern – Gehen agg.
- Extremitäten – Lähmung – Beine – schmerzlos
- Träume – Körper – einbalsamiert
- Träume – Leichen

Lose, locker, entwurzelt

- Gemüt – Gedächtnis – Gedächtnisschwäche – geschehen ist; für das, was
- Gemüt – Stumpfheit – morgens – Erwachen, beim
- Schwindel – Abwärtsbewegung; bei – Treppen; beim Heruntergehen von
- Schwindel – Gehen – Freien; im – amel. – schnelles Gehen
- Kopf – Lose, locker; Gefühl, als sei das Gehirn
- Rektum – Diarrhoe – begleitet von – Übelkeit
- Rektum – Unwillkürlicher Stuhl – nachts
- Stuhl – Schleimig – zerhackt, in Stücken; wie
- Blase – Urinieren – unwillkürlich – alten Menschen, bei
- Weibliche Genitalien – Schwangerschaft – während der; Beschwerden

Pathologien dieser Säure

- Gemüt – Koma
- Gemüt – Koma – Urämie; bei Gemüt – Menses – nach
- Auge – Pupillen – erweitert – unempfindlich gegen Licht
- Nase – Absonderung – blutig Nase – Geschwüre – innen Nase – Ozaena
- Gesicht – Farbe – blass
- Gesicht – Farbe – schwarz – Lippen
- Gesicht – Nasenlinie ausgeprägt
- Mund – Bluten – Zahnfleisch – Skorbut, bei
- Mund – Krebs – Zunge – Epitheliom
- Mund – Schleimhaut – Exkoration, Wundheit – Zunge
- Mund – Stomatitis ulcerosa, Stomatose
- Innerer Hals – Diphtherie – bösartig
- Magen – Krebs
- Magen – Krebs – begleitet von – Erbrechen; hartnäckig
- Rektum – Obstipation – begleitet von – Mund – Geruch; übelm
- Rektum – Schmerz – Diarrhoe – bei – Tenesmus
- Urin – Farbe – schwarz – Tinte; wie Urin – Scharf; wundfressend
- Weibliche Genitalien – Geschwüre – Uterus –

- Zervix – stinkender Absonderung; mit
- Brust – Krebs – Mammae – Metastase – Knochen; zu den
- Allgemeines – Alter – vorzeitiges Altern
- Allgemeines – Anaphylaktischer Schock
- Allgemeines – Azetonämie
- Allgemeines – Bösartiger Krankheitsverlauf
- Allgemeines – Diabetes mellitus
- Allgemeines – Fisteln – Haut; mit Geschwüren der
- Allgemeines – Genesung, Rekonvaleszenz; Beschwerden während der – Verbrennungen; nach Allgemeines – Influenza
- Allgemeines – Krebsleiden – Sarkom
- Allgemeines – Nekrose – Knochen
- Allgemeines – Neurologische Beschwerden – Zentralnervensystem
- Allgemeines – Poliomyelitis
- Allgemeines – Scharlach – Beschwerden nach
- Allgemeines – Schwarzfärbung äußerer Körperteile
- Allgemeines – Tumoren – Hirntumor

Christoph Schlüter
Praxis für Klassische Homöopathie
Vogteistr. 3
88250 Weingarten
Tel: 0 751 / 56 81 32 3



Christoph Schlüter, geb. 1967, Heilpraktiker, Vater von zwei Kindern, Praxis für Klassische Homöopathie seit 1995. Fortbildungen im Homöopathie Forum Gauting, bei Henny Heudens-Mast, Massimo Mangialavori, Karl-Josef Müller, Andreas Richter und Anne Schadde. Zudem Lehrtätigkeit an mehreren HP-Schulen mit schulmedizinischem Unter-

richt und homöopathischen Ausbildungsreihen. Mitglied bei „Homöopathen ohne Grenzen“ (HoG), dort für einige Jahre Projektleiter der Homöopathie-Ausbildung in Kenia. Diverse Veröffentlichungen u. a. in der Homöopathie KONKRET, der Homoeopathia viva und in der HZ.



Apocynum cannabinum

SCHNELLE HILFE MIT „KLEINEN“ MITTELN

Drei Akutfälle aus der homöopathischen Praxis

Autor — Christoph Schlüter

Die drei folgenden Fallbeispiele zeigen eindrucksvoll, wie schnell und zuverlässig man mit dem passenden homöopathischen Mitteln heilen kann. Voraussetzung ist, dass der Genius der Arznei mit dem Schwerpunkt der Erkrankung übereinstimmt.

Erster Fall

Akutes Lungenödem

Ein kurzer, aber sehr aufschlussreicher Fall eines akuten Lungenödems. Eines Tages bekam ich den Anruf eines besorgten, aber Homöopathie begeisterten Mannes: „... mein Vater liegt im Krankenhaus mit schwerem Lungenerguss als Folge einer Antibiotikum-Reaktion.“

Die akute Befragung ergab folgendes Bild: Der Vater hatte vor einigen Wochen einen starken Husten mit Verdacht auf Pneumonie. Der behandelnde Arzt verordnete ein Antibiotikum, und innerhalb von 24 Stunden entwickelten sich massive Schwellungen an Gesicht und Hals, sodass der Arzt das Antibiotikum umgehend wechselte; die Schwellungen nahmen jedoch weiter zu: zunächst an Penis, Skrotum und Beinen, bis schließlich sogar Wasser in der Lunge festgestellt wurde. Es erfolgte eine Krankenhauseinweisung mit therapeutischen Gaben von Furosemid® (Schleifendiuretikum), aber ohne deutliche Besserung.

Der Sohn des Patienten erwähnte außerdem noch, dass der Vater vor acht Jahren eine Bypass-Operation hatte (vier Bypässe, zudem brauchte der Patient ein Nitrospray), mit 42 Jahren hatte er einen Apoplex. Zudem ist nur noch eine Niere funktionsfähig.

Ich erkundigte mich nach dem aktuellen Zustand des Patienten und erfuhr: starke Atemnot (3), kann nicht liegen, friert, kein Fieber, blasses Gesicht, muss sehr angestrengt husten, Durst ausschließlich auf Wasser, wenig Urinausscheidung, der Urin riecht nach Ammoniak, unruhige Beine im Liegen (hüpfend-zuckend) – das hatte er aber schon immer.

Fallanalyse

Ein recht klarer Fall von allergischer Reaktion auf ein Antibiotikum mit stark ödematösen Ansammlungen im ganzen Körper. Bedrohlich war vor allem das Lungenödem. Erschwerend kam noch hinzu, dass der Patient aufgrund seines insuffizienten Herzens und nur einer funktionierenden Niere eine deutlich verminderte Ausscheidungskapazität aufwies.

Repertorisation (nach Radar 10)

Die Entwicklung eines Lungenödems aufgrund allergischer Reaktion galt es repertorial abzubilden. Dazu finden sich folgende Rubriken, die allerdings sehr wenige (und auch für diesen Fall nicht passende) Arzneimittel enthalten:

- Allgemeines – Krankengeschichte von; persönliche – Medikamenten; von Missbrauch von allopathischen
- Allgemeines – Krankengeschichte von; persönliche – Antibiotika; von Benutzung von
- Allgemeines – Allergien; Neigung zu – Antibiotika; gegen

Das Hauptproblem, da lebensbedrohend, war das Lungenödem:

- Brust – Wassersucht
- Brust – Ödem der Lunge; Lungenödem

Einigermaßen auffallend waren dabei die ödematösen Schwellungen der Genitalien (Lokalisation):

- Männliche Genitalien – Schwellung – Penis – ödematös
- Männliche Genitalien – Schwellung – Skrotum – ödematös

Und, da es sich auch um generalisierte Schwellungen handelte:

- Allgemeines – Wassersucht – äußere Wassersucht

Diese nur nach der Causa (mit unbefriedigenden Rubriken) und einer relativ auffallenden Lokalisation der Beschwerden durchgeführte Repertorisation zeigte an zweiter Stelle Apis, an vierter Stelle Digitalis und an siebter Position das kleine und relativ unbekanntes Apocynum cannabinum. Eine Befragung nach weiteren Hinweisen für Apocynum förderte Interessantes zutage:

- Nieren – Harnsperre – Wassersucht, und
- Nieren – Nierenversagen – begleitet von – Pleuraerguss

- Urin – Eiweißhaltig (Ammoniakgeruch)
- Brust – Schwäche – Herz – begleitet von – Wassersucht
- Brust – Wassersucht – begleitet von – Herzensorganischen Erkrankungen des
- Extremitäten – Schwellung – Beine – wassersüchtig
- Allgemeines – Speisen und Getränke – Wasser – Verlangen – nur Wasser
- Allgemeines – Wassersucht – Allgemeinen; im – begleitet von – Nieren; Beschwerden der
- Atmung – Atemnot, Dyspnoe, erschwertes Atmen – Liegen – agg.
- Atmung – Atemnot, Dyspnoe, erschwertes Atmen – Sitzen, beim – amel. (typisch für Lungenödem)



Bei dem Hanfartigen Hundswürger handelt es sich um eine ein Meter hohe mehrjährige Staude. In früheren Zeiten wurden deren Blätter gegen Tollwut bei Hunden eingesetzt, daher der deutsche Name. Die Indianer nutzen den eingetrockneten Milchsaft als Kaugummi, den Tee aus der Wurzel zur Verhütung: Er soll vorübergehend unfruchtbar machen.

Apocynum cannabinum (Amerikanischer Hanf, Hanfartiger Hundswürger)
Die Urtinktur der nordamerikanischen Pflanze wird aus dem frischen Wurzelstock hergestellt. Homöopathisch ist Apocynum ein wichtiges Mittel bei Nieren- und Herzinsuffizienz. Die Retention der Körperflüssigkeit führt zu Wassersucht mit großer Abgeschlagenheit, ödematösen Schwellungen, Magenreizung und Atemnot. Auffallenderweise geht die Wassersucht mit großem Durst und Appetitlosigkeit einher. Zudem ist das Mittel hilfreich bei schweren Infektionskrankheiten wie Scharlach oder Typhus mit schleppendem Verlauf. Frans Vermeulen nennt Apocynum das frostige Apis, da beide Mittel ähnliche Wirkungen aufweisen, Apocynum jedoch äußerst empfindlich auf Kälte reagiert. Die Betroffenen haben oft ein fleckiges, gedunsenes Gesicht mit ängstlichem Ausdruck. Vor allem die Unterlidödeme sind stark ausgeprägt.

Quelle: Bruno Vonarburg „Homöotanik“. Band 4. Haug Verlag. Stuttgart, 2005

Die Verbindung von ödematösen Schwellungen (bis hin zum Lungenödem) in Kombination mit einer Schwäche von Herz und Nieren wird bei diesem Mittel perfekt abgebildet.

Dazu die Causa: Arzneimittel-Allergie

- Allgemeines – Chininmissbrauch, Folgen von

Das Antibiotikum der alten Schule war Chinin, und diese Rubrik gibt den Hinweis, dass es auch in früheren Zeiten (allergische) Reaktionen auf diese Arznei gab! Meines Erachtens ist das die Rubrik, die analog den Zustand der AB-Allergie abdeckt. Dazu enthält sie ausreichende und ergiebige Arzneimittelhinweise.

- Extremitäten – Zucken – Arm und ein Bein; ein

Dass sogar das „chronische“ Symptom der zuckenden Beine durch Apocynum abgedeckt wurde, gab mir zusätzliche Sicherheit bei der Verschreibung

Verordnung: *Apocynum C200*, aufgelöst in einer Flasche Wasser, stündlich einen Schluck

Verlauf innerhalb einer Woche

Bericht des Sohnes: Der Vater konnte innerhalb von zwei bis drei Tagen sehr viel Wasser ausscheiden, wobei er sieben Kilogramm an Gewicht verlor! Die Schwellungen waren fast nicht mehr zu sehen und die Lunge war laut Arzt frei. Er bekam gut Luft und wurde nach Hause entlassen.

Eine Weiterbehandlung fand leider nicht statt.

Zweiter Fall

Zustand nach Kreislaufkollaps

Eine 34-jährige Frau berichtete: „Vor vier Tagen wurden mir beim Zahnarzt unter Narkose zwei Weisheitszähne gezogen. Anschließend bekam ich ein Schmerzmittel. Einen Tag nach der Operation fiel ich im Badezimmer beim Mundspülen plötzlich in Ohnmacht und schlug mit Kopf und Kiefer auf dem Fliesenboden auf. Mein Mann eilte zu Hilfe und trug mich ins Bett. Dort bekam ich wenig später einen erneuten Ohnmachtsanfall. Meine Schwester, die Arzthelferin ist, kam zu uns, um nach mir zu schauen: Ich war kaltschweißig, besonders auf Gesicht und Oberkörper. Ich hatte einen kaum messbaren Puls und war extrem schläfrig. Glücklicherweise ist mir beim Aufprall nichts Schlimmeres passiert, aber ich habe immer noch starke Kreislaufprobleme: Ich fühle mich wie nach einem Rausch, mir ist schwindelig, ich kann nicht richtig fokussieren, im Kopf habe ich eine unendliche Schwäche und Dumpfheit, alles läuft verlangsamt (Sehen, Denken, Handeln), und kleinste Handgriffe sind schwierig auszuführen. Seit Tagen bin ich zittrig und fühle mich wie im Unterzucker und ich habe großes Verlangen nach Zucker. Ich bin sehr blass und friere vor allem innerlich, besonders meine Nasenspitze ist sehr kalt.“

Allgemein reagiert mein Körper empfindlich auf starke Schmerzen: Ich werde schon ohnmächtig, wenn ich Blut sehe. Mein Blutdruck ist grundsätzlich sehr niedrig. In diesen Kollapsmomenten habe ich das Verlangen nach kalten Auflagen auf meinem Bauch: Ich kramle dann den Pulli hoch und lege den Bauch auf kalte Fliesen – vor ein paar Tagen bat ich meinen Sohn, mir Kühlpacks zu bringen und auf

meinen Bauch zu legen.“

Fallanalyse

Ein Akutfall, der uns die großen Ohnmachts- und Kollapsmittel ins Gedächtnis ruft wie Veratrum, Arsenicum, Camphora etc., die in der Repertorisation auch tatsächlich an vorderster Front erscheinen.

- Allgemeines – Kollaps – plötzlich
- Allgemeines – Fallen, zu stürzen; Neigung zu – Bewusstlosigkeit, ohne Bewusstsein; mit
- Allgemeines – Ohnmacht – Schweiß – kaltem, mit
- Allgemeines – Puls – unfühlbar – fast
- Allgemeines – Narkotika – agg.
- Allgemeines – Entblößen – Verlangen nach
- Allgemeines – Empfindlichkeit – Schmerz, gegen

Camphora ist das einzige Kollapsmittel, von dem bekannt ist, dass es ein deutliches Verlangen aufweist, den Bauch auf eine kühlende Unterlage zu legen.

Samuel Hahnemann: Reine Arzneimittellehre – Camphora

- Die Sinne verschwinden
- Ohnmachtsartige Sinnenbetäubung
- Höchste Schwäche
- Sehr schwacher, kaum bemerkbarer Puls
- Er reibt sich Stirne, Kopf, Brust und andre Theile, weiß nicht, wie ihm ist; er lehnt sich an, die Sinne schwinden ihm, er rutscht und fällt zur Erde, ganz steif ausgestreckt.

Henry Nevell Guernsey: Keynotes zur Materia Medica – Camphora

Kälte der Körperoberfläche bei Berührung, und trotz dieser Kälte wirft der Patient alle Bedeckungen fort und will nicht zugedeckt bleiben.

Manuel Mateu i Ratera: Erste Hilfe durch Homöopathie – Camphora

Kollaps- und Schockzustände. Eines der Hauptmittel zur Behandlung von Schock, gleich welcher Ursache. Unvermittelter Kräfteverfall mit Rückgang der Lebenskräfte und hippokratischem Gesicht (blass, blau, kalter Schweiß, die Nase ist kalt und spitz,



Camphora wird durch Wasserdampfdestillation aus dem zerkleinerten Holz des Kampferbaumes (*Cinnamomum camphora* L.) gewonnen.

starr blickende Augen und Pupillenerweiterung). Der Kollaps kann mit heftigen Krämpfen einhergehen. Die ganze Körperoberfläche ist eiskalt. Peripher kleiner, schwacher Puls. Trotz der Kälte des Körpers möchte der Patient nicht zugedeckt werden. Muss aufgrund seiner kurzen und vorübergehenden Wirkung häufig wiederholt werden.

Verordnung: *Camphora C30*, eine Gabe täglich, für drei Tage

Telefonat, eine Woche später

„Nach der ersten Gabe ging mein Herzschlag schnell-

er, nach der zweiten Gabe fühlte ich, wie meine Lebensgeister wieder in mir erwachten – alles kam in Wallungen, der Kopf wurde klarer, die Energie war wieder da. Ich hatte das Gefühl: Ich bin wieder da! Meine Schwester maß einen perfekten Blutdruck. Am dritten Tag war ich morgens noch etwas schlapp, sodass ich dann das dritte Mal die Arznei einnahm – zwei Stunden später war alles perfekt. Ich friere nicht mehr, meine Gedanken und Handlungen sind wieder zielgerichtet. Ich fühle mich seitdem gut und zu 100 Prozent auf dem Damm. (...) Mein Sohn bemerkte, dass ich wieder rote Lippen hätte – ohne Lippenstift. (...) Ich bin immer wieder fasziniert, wie schnell die Homöopathie wirkt. 1000 Dank!“

Dritter Fall

Hochakute Kopfschmerzen

Ich wurde von einem besorgten Ehemann gebeten, umgehend seine Frau anzurufen, es gehe ihr sehr schlecht, und das würde schon etwas bedeuten, denn seine Frau sei nicht gerade wehleidig. Wenig später wurde besagte Ehefrau bereits bei mir vorstellig. Sie erzählte von ihren Schmerzen, und ich konnte die Intensität der Beschwerden allein schon an ihrer Stimme erkennen: Sie schrie fast: „Ich habe solche wahnsinnigen Kopfschmerzen, habe solche Verspannungen im Nacken, wenn ich nur ein bisschen den Kopf drehe, halte ich es schier nicht mehr aus.“ Sie begann zu weinen.

Auf meine Frage, wo der Schmerz sitzt, antwortete sie: „Der Schmerz sitzt frontal in der Stirn.“

Die Schmerzempfindung beschrieb sie mit folgenden Worten: „Es ist ein Pochen. Ich habe das Gefühl, die Schädeldecke platzt und mein Gehirn platzt gleich heraus. Es ist die Hölle!“

Nach den Modalitäten gefragt, entgegnete sie: „Im Liegen wird es nur noch schlimmer.“

Fallanalyse

Ein hochakuter Schmerzzustand unklarer Genese – aufgrund der Nackenschmerzen wahrscheinlich bedingt durch eine Durchblutungsstörung. Bei Persis-

tieren des Schmerzes Überweisung ins Krankenhaus zu genauer Abklärung. Da die Patientin kein Fieber hatte (DD: meningeale Reizung), selbst Arzthelferin ist und solche Schmerzanfälle aus der Vergangenheit kennt, entschied ich mich für eine homöopathische Intervention. Ich verordnete Glonoinum.

Manuel Mateu i Ratera: Erste Hilfe durch Homöopathie – Glonoinum

Nitroglyzerin wirkt stark gefäßerweiternd und besonders stark auf Hirn- und Herzkranzarterien, weshalb es in der Schulmedizin als Notfallmedikament bei Angina pectoris eingesetzt wird. Außerdem kennt man es als hochwirksamen Sprengstoff; es reagiert sehr empfindlich auf Erschütterungen, woraus sich auch einige seiner wichtigsten Charakteristika für die Anwendung in der Homöopathie ergeben: zum Bersten starke Kopfschmerzen mit hoher Berührungs- und Erschütterungsempfindlichkeit. Die Kopfschmerzen von Glonoinum sind zum Bersten heftig, pochend und treten unvermittelt auf. Gefühl, als wäre das Gehirn zu groß für den Schädel, aufgeschwollen und würde gleich zerplatzen; kräftiger Puls, der mit jeder ruckartigen Bewegung noch stärker hämmert. Mit jedem Pulsschlag breiten sich furchtbare Schmerzen über den ganzen Kopf aus. Verschlimmerung der Kopfschmerzen durch den Druck einer Kopfbedeckung, Geräusche, Weintrinken, Strecken, Hinlegen, Treppensteigen oder durch die Sonne, mit einem Wort: durch alles, was vermehrten Blutandrang zur Folge hat. Besserung durch Hinsetzen und völlige Ruhe.

Henry Clay Allen: Grundzüge und Charakteristika der Materia Medica mit Nosoden

Fürchterliches Schlagen im Kopf, synchron mit dem Puls. Pochendes, pulsierendes Kopfweh; der Patient hält den Kopf mit beiden Händen; er könnte sich nicht hinlegen, „das Kissen würde schlagen“. Das Gehirn fühlt sich zu groß, voll, berstend an; das Blut scheint hinauf gepumpt zu werden; es pocht bei jeder Erschütterung, jedem Schritt, jedem Pulsschlag.

Verordnung: *Glonoinum D30*, jede Stunde eine Gabe à 3 Globuli für den restlichen Abend (es war fast 17 Uhr)

Fallverlauf

Anruf am nächsten Morgen: „Nach der ersten Gabe wurde der Kopfschmerz erträglicher, nach der zweiten Gabe schlief ich ein und habe die Nacht über tief und fest geschlafen. Es gab keine Unterbrechungen des Schlafes, und auch heute fühle ich mich wiederhergestellt. Vielen Dank für diese prompte Hilfe.“

Repertorial ließe sich der Zustand der Patientin, bzw. ließen sich einige Charakteristika von Glonoinum wie folgt darstellen:

- Kopf – Schmerz – wahnsinnig machend
- Kopf – Schmerz – Drehen, beim – Kopfes, des – agg.
- Kopf – Schmerz – heftig
- Kopf – Schmerz – Stirn – pulsierend
- Kopf – Schmerz – Gehirn – berstend – herausplatzen; als würde es
- Kopf – Schmerz – Liegen – agg.



Christoph Schlüter
Praxis für Klassische
Homöopathie
88250 Weingarten
Tel: 0 751 / 56 81 32 3

Christoph Schlüter, geb. 1967, Heilpraktiker, Vater von zwei Kindern und Klassischer Homöopath mit eigener Praxis seit 1995. Fortbildungen im

Homöopathie Forum Gauting, bei Henny Heudens-Mast, Massimo Mangialavori, Karl-Josef Müller, Andreas Richter und Anne Schadde. Zudem Lehrtätigkeit an mehreren HP-Schulen mit schulmedizinischem Unterricht und homöopathischen Ausbildungsreihen. Mitglied bei Homöopathen ohne Grenzen (HoG), dort für einige Jahre Projektleiter der Homöopathie-Ausbildung in Kenia. Diverse Veröffentlichungen u. a. in der Homöopathie KONKRET, der Homoeopathia viva und in der HZ.



BESCHWERDEFREI DURCH CYCLAMEN EUROPEUM

Chronische zyklusabhängige Migräne

Autor — Christoph Schlüter

Der folgende Fall beschreibt die Geschichte einer Patientin, die über zwei Jahrzehnte unter wiederkehrenden Migräneattacken litt, die trotz diverser Behandlungsversuche unverändert bestehen blieben. Eine Einmalgabe des passenden homöopathischen Mittels befreite die Patientin quasi über Nacht von ihrer Pein sowie von diversen Nebenbeschwerden.

Fallbeispiel

Eine 45-jährige Patientin, Arzthelferin von Beruf, bittet um homöopathische Unterstützung. Sie leidet an zyklusabhängiger Migräne und einem stark ausgeprägten prämenstruellen Syndrom (PMS). Sie mag keine „Chemie“, ist sehr an Naturheilkunde interessiert und hat sich bereits selbst mit diversen Homöopathika behandelt. Da dies ohne bleibenden Erfolg war, möchte sie nun professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.

Zu den Hauptbeschwerden

„Ich habe diese Migräne seit über 20 Jahren. Sie begann mit der Geburt meiner beiden Kinder. Beim Stillen war ich trotz eines Stillkissens sehr verspannt im Schulter-Nacken-Bereich. Als ich wieder zu arbeiten begann, entwickelte sich zunächst eine typische Wochenend-Migräne. Mittlerweile ist die Migräne zyklusabhängig. Seit vier bis fünf Jahren nehme ich keine Pille mehr. Der Schmerz beginnt zum Zeitpunkt der Ovulation und zieht vom Nacken über den Hinterkopf bis hinter die Augen, dann sitzt er an den Schläfenarterien. Ich habe auch Sehstörungen (sie sieht Blitze, und ihre Augen tun weh). Der Schmerz ist pochend, pulsierend, auch stechend, irgendwie vernichtend. Ich kann dann nicht mehr geradeaus denken. Die Halswirbelsäule ist sehr verspannt, und ich habe das Gefühl, sie sei geschwollen. Übelkeit und Erbrechen kommen auch dazu. Letzteres bessert den Kopfschmerz etwas. Ich werde dann auch weinerlich.“

Eine Besserung ihrer Beschwerden erfährt die Patientin durch kaltes Duschen; außerdem nimmt sie auf eigene Faust alle 30 Minuten eine Gabe Gelsemium C30.

„Gelsemium lockert auf, macht freier, ermöglicht den

Durchfluss. Durchblutungsstörung und Verkrampfung der Gefäße werden besser.“

Vor sechs Jahren stellte sie ihre Ernährung um, was eine Zeitlang besserte. Joggen lindert die Kopfschmerzen manchmal, aber nicht immer. Verschlimmert werden die Beschwerden durch Rotwein (und Alkohol ganz allgemein), Käse (besonders Parmesan), Tomaten, Farbstoffe, die eine Histamin-Ausschüttung bewirken, Zucker, Shampoo, etc. Allgemein besteht eine Empfindlichkeit auf Speisen, die sie nicht selbst gekauft und zubereitet hat.

„Das PMS zeigt sich auch in Form einer Verhärtung in der rechten Brust – eine vor einigen Jahren durchgeführte Stanzbiopsie ergab ein Fibroadenom von fast zwei Zentimeter Durchmesser. Die Brustwarze ist seither empfindlich. Ich habe immer wieder zyklusabhängige Schmerzen wegen zystischer Erweiterungen in den Mammae.“ Und weiter erzählt sie:

„Meine beiden Kinder waren Kaiserschnitte aufgrund fehlender Wehentätigkeit. Der Muttermund ging nicht auf. (...) Beim ersten Kind hatte ich eine starke Brustentzündung – ich habe trotzdem gestillt. (...) Ein Jahr nach seiner Geburt ging ich wieder arbeiten und bekam regelmäßig am Wochenende Migräne (Freitagnachmittag bis Montagmorgen). Ich bin auch häufiger im Urlaub krank.“ Und weiter:

„Mit 18 Jahren hatte ich eine Endometriose – ich habe wohl die Spirale nicht vertragen. In dieser Zeit litt ich unter starken Mittelschmerzen¹, ich musste notfallmäßig ins Krankenhaus. Der rechte Eierstock war betroffen. (...) Meine Menarche hatte ich mit 12 Jah-

¹ Gemeint sind Schmerzen zum Zeitpunkt des Eisprungs, also in der Mitte des Zyklus.

ren. Ab da litt ich regelmäßig unter Zyklusschmerzen. Meine Mutter gab mir damals als Hausmittel Rotwein und ein rohes Ei. (...) Die Menses ist am ersten Tag stark, am zweiten weniger. Das PMS zeigt sich durch ein Spannen in der Brust, diese ist dann schwer und schwillt an (wie kurz vor dem Stillen). Unmittelbar vor der Periode bekomme ich Kopfschmerzen oder eine Migräne: Das Einsetzen der Blutung, manchmal auch Durchfall, bessern den Schmerz.“

Sonstiges

„Morgens wache ich häufig auf und fühle mich nicht ausgeruht. Die Finger oder das ganze Bein sind eingeschlafen, das Kreuzbein ist taub.“

„Ich neige sehr zum Grübeln. Entscheidungen muss ich erst einmal abwägen. (...) Ich bin Perfektionistin, habe einen hohen Anspruch an mich. (...) Ich bin sensibel und habe eine gute Wahrnehmung: Ich erspüre Dinge. Manchmal habe ich das Gefühl, alles schon einmal erlebt zu haben (Beispiel: ein Bekannter mit Epilepsie, ich habe mitgeföhlt). (...) Ich bin eher schüchtern.“

„Ängste tauchen auf, wenn ich in unbekanntem Situationen bin. Vor einem Jahr noch wäre ich nicht zu Ihnen in die Praxis gefahren, aus Angst, den Weg nicht zu finden. (...) Angst, mir etwas zuzutrauen. (...) Ich kann aber Vorträge halten, ich bereite mich dann gut darauf vor.“

„Ich möchte im Leben weiterkommen ... mein Ehemann ist eher gleichgültig und will seine Ruhe haben.“

„Immer kalte Hände und Füße, viel Frieren. Früher bei Nacht leichtes Schwitzen. Als Kind habe ich oft geträumt, verfolgt zu werden und nicht vom Fleck zu kommen. Heute sind die Träume sehr klar und schön.“

„Ich hatte ein paar Bandscheibenvorfälle und mehrere Stürze auf den Rücken. Meine HWS weist eine Spondylarthrose auf.“

„Als (Klein-)Kind hatte ich ein ausgeprägtes Ekzem in Achsel, Kniekehle und am Gesäß. Ich kratzte es

öfter auf. Ich mochte weder Milch noch Fleisch und Fett – ich war untergewichtig.“

„Ich bekomme schnell ein Völlegefühl beim Auswärtsessen. In Wirtshäusern bin ich skeptisch, da bekomme ich leicht Durchfall, und es ist mir peinlich, auf öffentliche Toiletten zu gehen (wegen des Geruchs). Der Darm ist träge. Ich habe dann einen aufgetriebenen Bauch, fühle mich sehr unwohl, zum Platzen, muss öfter aufstoßen und vertrage dann keine enge Kleidung. Die Bauchdecke ist schmerzhaft. Winde gehen nur schwer ab. Meine Zunge ist weiß belegt mit Zahneindrücken und einem Prickeln an der Zungenspitze. Iberogast®, Wärme und Bewegung bessern.“

Verlangen und Abneigungen: Sie isst gerne Apfelbrot, Hirsebrei und Suppen sowie leichte Kost, Mediterranes, v.a. italienisch, und sie mag gut Gewürztes, Salat, Gemüse und grünen Tee.

Der Blutdruck ist mit 95/60 mmHg eher niedrig. Der Puls liegt bei 56.

Fallanalyse

Die Patientin leidet seit 20 Jahren an rezidivierender Migräne, wobei ein Zusammenhang mit dem weiblichen Hormonhaushalt besteht. Sowohl das PMS mit dem Brustspannen (bis hin zur Entwicklung eines Fibroadenoms), als auch die zyklusabhängigen Kopfschmerzen deuten auf diesen Sachverhalt hin. Bereits in der Pubertät reagierte ihr Organismus auf hormonelle Schwankungen mit Kopfschmerzen und der Symptomatik einer Endometriose.

Repertorisation (nach Radar 10.5)

- Kopf – Menses – vor – agg.
- Kopf – Schmerz – kalt – Waschen; kaltes – amel.
- Kopf – Schmerz – periodisch – Woche – drei oder vier Wochen; alle
- Kopf – Schmerz – Hinterkopf – erstreckt sich zu – Stirn
- Kopf – Schmerz – Schläfen – stechend
- Kopf – Verdauungsstörung agg.
- Auge – Menses – vor – agg.

- Sehen – Flimmern, Flackern – Kopfschmerzen – während
- Sehen – Feurig – Flecken – Menses – vor – agg.
- Äußerer Hals und Nacken – Steifheit
- Magen – Völlegefühl – Essen – nach – agg.
- Brust – Mammae; Beschwerden der – Menses; vor
- Brust – Verhärtung – Mammae
- Allgemeines – Menses – während – amel.

Die Repertorisation der zentralen Symptome ergibt eindeutig *Cyclamen europeum* als passende Arznei.

Verordnung: *Cyclamen europeum* C200 (Einmalgabe)

Follow up, sieben Wochen später

„Das Mittel hat eine fantastische Wirkung gehabt: Nach der Einnahme spürte ich etwa zehn Tage lang ein starkes Spannen in meiner Brust, die Kopfhaut war sehr empfindlich, und ich hatte heiße, rote Ohrmuscheln. Um meinen Mund herum war die Haut trocken, juckend und brennend. Außerdem hatte ich Pickel wie in meiner Jugend. Meine Haut war sehr empfindlich. Es wurde vorsorglich ein Blutbild gemacht, das ergab erhöhte Erythrozyten- und Leukozytenwerte. Auch Hämatokrit war erhöht. Die Lymphozyten waren dagegen erniedrigt. Wegen des Spannens in meiner Brust habe ich mir Sorgen gemacht und einen Frauenarzt konsultiert. Der führte einen Ultraschall durch, konnte aber nichts feststellen. (...) Zehn Tage nach der Einnahme waren all

Anzeige

diese Beschwerden auf einmal weg, und auch eine erneute Kontrolle meines Blutes ergab keinen Befund mehr. Seitdem spüre ich meine alte Energie sowie Lust am Leben, am Lernen und am Sport. Ich bin eigentlich immer ein sehr aktiver Mensch gewesen, war aber seit langer Zeit wie gelähmt, unsicher und phasenweise richtig depressiv. Vor dem Arzneimittel war es mühsam, mich aufzurappeln, ich war oft total am Boden. Die Stanzbiopsie zur Entfernung des Fibroadenoms hatte mich dabei am meisten getroffen. (...) Auch meine Migräne ist deutlich besser geworden: Zum Zeitpunkt der Ovulation spürte ich ein leichtes Spannen in der Brust, aber keine Kopfschmerzen. Jetzt habe ich seit zwei Tagen meine Menses und nur einen leichten Kopfschmerz. Wenn es so bliebe, könnte ich damit leben. (...) Mein Schlaf ist sehr gut! Vor der Arznei war er leicht, und ich bin öfter aufgewacht. (...) Ich war auf einer Hochzeit und habe vom Buffet gegessen – ich hatte danach null Probleme!“

Der Fallverlauf ist geradezu klassisch: Nach heftiger Erstreaktion erfolgte eine deutliche Besserung auf allen relevanten Ebenen.

Verordnung: abwarten

Follow up, viereinhalb Monate nach der Arzneimittelgabe

„Ich bin total überrascht, wie gut es mir seit der Arznei geht. Ich habe in all den Monaten weder Kopf-



Qualitätskonferenz des BKHD

Qualitätssicherung in der Homöopathie

Zentrale Homöopathie-Prüfung 2017

21.-22. Oktober 2017

Anmeldeschluss: 9. September 2017 - Anmeldung und Details unter

www.homoeopathie-qualitaet.de
geschaefsstelle@homoeopathie-qualitaet.de



schmerzen noch Migräne gehabt. Auch meiner Brust geht es hervorragend. Ich hatte kein PMS mehr. Meine Verdauung ist ab und zu noch etwas unruhig. Wenn ich bedenke, was ich alles unternommen habe, um die Migräne loszuwerden: Neuraltherapie, Akupunktur, diverse Entspannungsverfahren, Ernährungsumstellung etc. Und jetzt ist alles gut wegen drei Kügelchen. Ich kann es noch gar nicht fassen und kaum glauben.“

Follow up, ein halbes Jahr nach Behandlungsbeginn
„Es geht mir hervorragend: Ich hatte weder Migräne noch Kopfschmerzen seit Einnahme der Globuli. Zum Zeitpunkt der Menses verspüre ich nur noch ein ganz

leichtes Brustspannen. Mein Schlaf ist tief, fest und erholsam. Mein Bauch und die Verdauung fühlen sich leicht und normal an – ich habe kein Völlegefühl mehr. Ich bin rundum zufrieden. So viele Jahre habe ich so vieles ausprobiert, um meine Beschwerden zu lindern. Und seit der homöopathischen Behandlung geht es mir richtig super, es ist der Wahnsinn! Vielen Dank.“

Einige Jahre später hörte ich über eine gemeinsame Bekannte, dass es der Patientin nach wie vor bestens geht. Die Behandlung ist mittlerweile fast acht Jahren her.

Cyclamen europaeum

Das Europäische Alpenveilchen (*Cyclamen europaeum*), auch Europäische Erdscheibe genannt, gehört zur Familie der Primelgewächse (Primulaceae). Man findet es in den Laubwäldern Europas bis auf 2000 Meter Höhe. Die immergrüne, fünf bis 15 Zentimeter große, krautige Staude sucht den Schatten der Bäume und meidet die direkte Sonne. Aus einer am Boden liegenden, scheibenartigen Knolle wachsen die langstieligen Blätter und Blüten. Die Blütezeit reicht von August bis Oktober, wobei die rötlich-violetten, haubenähnlichen Blüten einen veilchenartigen Duft verströmen. Der botanische Gattungsname *Cyclamen* ist griechischen Ursprungs und heißt so viel wie „Kreis“ oder „runde Scheibe“, was sich auf die scheibenartige Wurzelknolle bezieht. Diese enthält reichlich Cyclamin, das zu Vergiftungen führen kann. Innerlich steigert es die Gerinnungsfähigkeit des Blutes, in starken Dosen kann es zu zentralen Lähmungen, z.B. zu Atemstillstand, führen.

Cyclamen europaeum als homöopathisches Mittel

Die Urtinktur wird aus der frischen Wurzelknolle hergestellt. Das homöopathische Mittel geht auf Hahnemann zurück, der es ausschließlich an männlichen Probanden prüfte. Erst später wurden auch Prüfungen an Frauen durchgeführt, die das Arzneimittelbild vervollständigten. Es ähnelt *Pulsatilla*, jedoch ohne deren Besserung an der frischen Luft. Die Hauptindikationen liegen im Bereich der weiblichen Geschlechtsorgane mit Menstruationsstörungen, Dysmenorrhoe, Schwangerschaftsübelkeit, zyklusabhängiger Migräne, halbseitigen Kopfschmerzen, klimakterischen und Eierstock-Beschwerden, Sehstörungen, Anämie, Schwindel und Schreibkrämpfen. Auf der psychischen Ebene weist *Cyclamen* eine deutliche Benommenheit der Sinne auf, begleitet von starker Ermüdung des gesamten Körpers. Die Betroffenen fühlen sich diffus und verworren, sind häufig in trübsinnige Gedanken versunken, suchen die Einsamkeit und grübeln über die Zukunft nach.

Eine Besserung der Beschwerden tritt durch Umhergehen, Wärme, Erbrechen, Beginn der Menses und Limonade ein, eine Verschlechterung durch frische

Luft, im Freien, durch Kälte, kaltes Wasser, im Sitzen, Stehen sowie durch Fett und Schweinefleisch.²

Die englische Homöopathin Dr. Margaret Tyler³ schrieb, *Cyclamen* habe einen unauslöschlichen Eindruck bei ihr hinterlassen, da sie selbst durch das Arzneimittel innerhalb kurzer Zeit von einer Sehstörung geheilt wurde. Als sie eines Morgens erwachte und sich im Zimmer umsah, schien es ihr, als ob sich alles um sie herum bewegte. Das war ein sehr eigenartiges Gefühl: „Es schien sich alles nach rechts zu drehen, während ich durch all die Bewegung hindurch große Möbel im Hintergrund wie z. B. den Kleiderschrank ganz normal und unbewegt dastehen sah.“ Glücklicherweise fielen ihr die typischen Augensymptome von *Cyclamen* ein, die sich mit ihrem Zustand deckten, und so konnte eine Gabe des homöopathischen Arzneimittels ihrem quälenden Zustand rasch ein Ende setzen.



Christoph Schlüter
Praxis für Klassische
Homöopathie
Vogteistr. 3
88250 Weingarten
Tel: 0 751 / 56 81 32 3

Christoph Schlüter, geb. 1967, Heilpraktiker, Praxis für Klassische Homöopathie seit 1995. Fortbildungen im Homöopathie Forum Gauting, bei Henny Heudens-Mast, Massimo Mangialavori, Karl-Josef Müller, Andreas Richter und Anne Schadde. Zudem Lehrtätigkeit an mehreren HP-Schulen mit schulmedizinischem Unterricht und homöopathischen Ausbildungsreihen. Mitglied bei „Homöopathen ohne Grenzen“ (HoG), dort für einige Jahre Projektleiter der Homöopathie-Ausbildung in Kenia. Diverse Veröffentlichungen u. a. in der Homöopathie Konkret, der *Homoeopathia viva* und in der HZ.

² Vonarburg, Bruno: *Homöotanik*. Bd. 3. Haug Verlag. Stuttgart, 2005, S. 41 ff.
³ Tyler, Margaret: *Homöopathische Arzneimittelbilder*. Elsevier Urban & Fischer Verlag. München, 2004, S. 528